

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batkauer-Boulevard Nr. 34.

## Kállay über Bosnien.

Das Wasser könnte Einem im Munde zusammenlaufen beim Lesen der Reden des Referenten der Budgetkommission der österreichischen Delegation, v. Binszki, und des gemeinsamen Finanzministers über die offspürten Provinzen. Seit Jahren Ueberflüsse im Landes-Haushalt, theilweise Aufstapelung derselben, theilweise Verwendung zu Investitionen. Eisenbahnbauten, von denen jetzt wieder eine aus dem Herzen Bosniens nach Spalato schon bis zur österreichischen Grenze tracirt ist und einzelne Flügelbahnen zu Bergwerken und industriellen Establishments in Angriff genommen werden. Regulirung und Schiffbarmachung aller Wasserstraßen — ach, wenn wir erst in Ungarn und Oesterreich Geld dazu hätten! —; Bau zahlreicher Cisternen auf den Hochebenen und Entsumpfung der trichterförmigen Vertiefungen im Karstgebiete behufs Gewinnung weiter Flächen für Viehzucht und Ackerbau; Errichtung von Stationen für Landwirthschaft und Obst- und Weinbau — die älteste verspricht schon einen Reinertrag; Bau von Militär-Unterkünften, unter ihnen Kasernen, welche den Städten zur Zierde gereichen, von Gerichtsgebäuden, Strafanstalten, Gerichtsgefängnissen, Handelsschulen, Gymnasien, Lehrerpräparanden und Spitälern. Ungeheurer Wälderreichthum und steigender Holzexport. Verdoppelung der Getreide-, Verdreifachung der Heu-Produktion, Zunahme des Viehstandes, Anwachsen der Volkszahl, Ausdehnung und Europäisierung der Städte, Errichtung von Sägemühlen, Fabriken, Bergwerken, Ausbeutung der Mineralquellen, deren Ruf schon nach Mitteleuropa geht und welche schon Badegäste vom Auslande anlocken. Musterhafte öffentliche Sicherheit, welche die Aufhebung der Gendarmarie-Streifkorps erlaubt hat. . . „Kennst Du das Land? Dahin, dahin geht unser Weg. O, Vater, laß uns zieh'n!“

Gemach! Bleiben wir doch lieber in Ungarn. Wer aus einem Kulturstaate nach Bosnien und der Herzegowina kommt und dort ein reiches, hoch civilisirtes Land zu finden glaubt, dem wird die Enttäuschung nicht erspart bleiben. Das Oku-

pationsgebiet ist noch weit zurück, das Mittelalter bricht überall unter dem modernen europäischen Lade hervor. Die Verarmung einzelner Volksschichten und eine in Rücksicht auf die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung immerhin nennenswerthe Auswanderung sind vom Minister für Bosnien selbst zugestanden und eingehend erörtert worden. Aber es wäre die allergößte Thorheit und Ungerechtigkeit, wollten wir an die bosnischen Zustände den für die ungarischen oder österreichischen passenden Maßstab legen. Um das richtige Urtheil darüber zu fällen, was Bosnien ist, müssen wir eingedenk sein, was es vor der Okkupation gewesen ist: so ziemlich der meist zurückgebliebene Theil des osmanischen Reiches, der Theil, in welchem sich der Feudalismus am stärksten erhalten hatte und die Kulturkeime den unfruchtbarsten Boden gefunden. Erst wenn wir berücksichtigen, von wo die civilisatorischen Bemühungen Benjamin v. Kállay's ausgegangen sind, vermögen wir den vollen Werth des Geleisteten zu erkennen und dürfen unsere bewundernde Anerkennung nicht verjagen. In kurzem Zeitraume ist mit geringen, von dem Okkupationsgebiete ohne Bedrückung der Einwohnerlichkeit erschwingenen Geldmitteln (die Okkupationsstruppen werden freilich von Oesterreich und Ungarn erhalten, doch wird uns Bosnien hoffentlich in seiner Armee allmählig ein gleichwerthiges Contingent stellen) und den von der Monarchie gestellten administrativen Kräften Großartiges, vielleicht Beispielloses vollbracht worden. Das sind keine Potemkin'schen Dörfer, die der Minister gestern den jenseitigen Delegirten vor Augen geführt hat; die Wirklichkeit der vollzogenen Fortschritte wird von Allen anerkannt, welche das Okkupationsgebiet mit eigenen Augen geschaut und die dortigen Zustände sorgsam geprüft haben, so auch vom Referenten Binszki. Freilich konnte Solches nur eine Verwaltung vollbringen, welche rücksichtslos über alle Vorurtheile der Bevölkerung fortschreitet, eine Pascha-Wirtschaft im ausnahmsweise guten Sinne des Wortes, ein aufgeklärter Despotismus. Die ersten kulturellen Schöpfungen wurden von der gemeinsamen Armee vollbracht, welche Straßen und Kasernen baute,

Gemüsezucht einführte, die öffentliche Sicherheit herstellte. Der Segen dieser Wirksamkeit wurde fast aufgehoben durch den Umstand, daß sich eine Schaar zumeist unfähiger, vereinzelt auch unredlicher kroatischer Beamten über das Land ergoß und mit bureaukratischen Placereien eine bedenkliche konfessionelle Einseitigkeit entwickelte. Erst als Kállay mit starker Hand eingriff, wurde es Licht. Fast mehr noch als die staunenswerthe Thätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete, namentlich auf dem des Kommunikations- und Bauwesens, und für das Unterrichtswesen verdient die wärmste Anerkennung nicht so sehr die gleichmäßige Sorge für das Wohl der Angehörigen aller Konfessionen — das ist am Ende des neunzehnten Jahrhunderts einfache Pflicht und Schuldbigkeit — als die allmähliche Durchdringung der in mittelalterlichen Vorstellungen erstarrten Bevölkerung mit der Idee der konfessionellen Gleichberechtigung. Seit Jahren hat nichts von konfessionellen Reibungen da unten verlaunt; der Geist der Duldsamkeit gewinnt Terrain, und zwar am leichtesten gerade unter den Moslems, die, den Abfall der Bevölkerung, den ärmsten und wenigst arbeitslustigen Theil ausgenommen, laut Erfahrung und nach Kállay's gestriger Mittheilung die festesten Stützen der neuen Ordnung bilden.

Seiner Abfall freilich, theilweise von der Noth veranlaßt, zumeist aber durch serbische Agenten und vereinzelt Lockrufe aus der Türkei verführt, wandert aus. Allerdings nicht entfernt in der Zahl, wie serbische, von der unerfüllten Begierde nach Bosnien gestachelte Blätter behaupten und russische und französische — manchmal auch englische — Zeitungen gierig nachdrucken. Ein serbisches Blatt hat 600,000 Mohammedaner auswandern lassen, obwohl deren niemals mehr als 492,000, so viele ihrer nämlich jetzt dort sind, in Bosnien vorhanden gewesen sind. Ein anderes serbisches Journal hat allein für das laufende Jahr 59,000 Bekenner des Islam aus Bosnien durch Serbien nach der Türkei wandern lassen, obwohl solche Massen kaum binnen eines Halbjahrs mittelst sämtlicher die Donau befahrender Schiffe von Gradiska nach Belgrad befördert werden könnten. Thatsächlich sind während der letzten

## Die Herbstausstellung im Künstlerhause.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Allmählig wird die bildende Kunst auch in unserer Hauptstadt zum sozialen Faktor und die Eröffnung der Kunstausstellung im trüben Monat November zum gesellschaftlichen Ereigniß. Der für Kunst empfängliche Theil des Publikums freut sich, das Wachsthum der heimischen Talente beobachten zu können, verfolgt mit Aufmerksamkeit die neuen Ideen und Malweisen, die gleichsam vor unseren Augen entstehen und erstarken. Freilich ist diese soziale Rolle der bildenden Kunst noch in ihren Anfängen. Es fehlt noch so Vieles, vor Allem: der innige Kontakt der Kunstverständigen und Produzenten und die thatkräftige Unterstützung der letzteren durch die ersteren. Budapest ist noch immer ein sehr schlechter Bildermarkt, die Nachfrage ist trotz des stetig steigenden Angebots sehr gering. Auch bedürfen wir der ausländischen Kunst für unsere Ausstellungen. Wir bedürfen ihrer, um der Ausstellung Attraktionskraft zu sichern, aber auch um einen unmittelbaren Kontakt der europäischen Kunst mit unseren Künstlern und unserem Publikum herzustellen. Wir verdanken diesem ausländischen Theil unserer Ausstellungen ungemein erspriehliche Anregungen, eine merkliche Verfeinerung des Geschmacks, ein erhöhtes Streben der heimischen Künstler und vor Allem das erhebende Gefühl, daß unsere junge Kunst, selbst an hohen Mustern gemessen, mit Ehren besteht und in einzelnen Vertretern an jene hinaureicht. Schließlich wird es immer offener, daß das Künstlerhaus für die Zwecke der Ausstellung ungeeignet ist. Es sind hener 550 Werke ausgestellt; ein bedeutender Theil derselben ist so unorthodox placirt, daß den betreffenden Künstlern das größte Unrecht geschieht. Nachdem Jahr für

Jahr von allen berufenen Theilen diese Klage wiederholt wird, müssen die leitenden Kreise endlich sich ernstlich mit dieser Frage beschäftigen.

Die heutige Ausstellung, die wir heute erst im Fluge besichtigen konnten, wird durch ihren Reichthum an vornehmen Werken überraschen. Es haben nicht weniger als 269 Künstler ausgestellt, unter diesen 128 heimische und 141 ausländische. Keines der ausgestellten Bilder ragt so hoch über die anderen empor, daß es gleichsam den Mittel- oder Höhepunkt der Ausstellung bilden könnte. Es sind eben erfreulicherweise mehrere solcher Höhepunkte vorhanden, wahre Meisterwerke, Offenbarungen der großen Kunst, wie überhaupt das Niveau der Ausstellung im Allgemeinen ein gehobenes ist. Selten wird der Blick durch primitive Erstlingsarbeiten beleidigt. Auch die jüngeren unter unseren Künstlern haben erstaunliche Fortschritte im Technischen ihrer Kunst gemacht. Nur die Bildhauerkunst ist schwach vertreten. Zumeist werden Porträtbüsten ausgestellt, hie und da eine genrehafte Skizze. Das hängt offenbar mit der höchst ungünstigen Situation dieser Kunst bei uns zusammen, deren Förderung von oben durch die Vorgänge bei der letzten Denkmalkonkurrenz grell beleuchtet wird.

Wacht man einen ersten, zur Orientirung dienenden Rundgang durch die Säle des Künstlerhauses, dann wird man sicherlich zuerst vor den heimischen Meisterwerken von Horovich und Beniczur verweilen. Horovich hat vier Porträts ausgestellt, ein männliches und drei Frauenporträts. Das männliche zeigt die geistvollen Züge eines hiesigen Professors der Medizin in frappant treuer und liebevoller Ausführung. Der Denkerkopf des bedeutenden Arztes tritt plastisch und lebendig hervor. Von den Frauenporträts hat jedes einen anderen Charakter und jedes ist entsprechend diesem Charakter in anderer Manier gemalt. Es gibt we-

nige Künstler, die mit solcher Liebe und Hingebung individualisiren; das erinnert an den größten Meister des Porträts. Schon heute bilden sich Parteien, die um den Primat der Frauengestalten stritten. Die Mehrzahl schien das Bild der alten Frau zu bevorzugen, aber auch die beiden anderen standen nicht verlassen da. Venczur hat das ungemein feine Bild der Gräfin Julius Andrássy, ganze Gestalt, ausgestellt; Vornehmheit der Auffassung und vollendete Eleganz der Ausführung bilden die Harmonie des schönen Bildes. Von Venczur findet sich im Saale Nr. VIII ein interessantes, in dunklen Tönen gehaltenes Landschaftsbild: der Bettelmönch, mit einer originell angeführten Waldbrücke.

Im großen Saale (IX) ist ein Theil der namhaftesten Schätze der Ausstellung untergebracht. Ueberraschen wird Ludwig Ebner, den wir als einen der feinsten Schilderer ungarischen Volkslebens kennen und der dieses Mal einen nackten Frauenkörper gemalt hat, „Das Erwachen“, mit ungemein feinem Sinn für Leben, Licht und Farbe. Alexander Bihari hat einen großen Wurf gethan. Seine „Programmrede“ bezeichnet sowohl in Charakteristik als Komposition und Farbe den höchsten Punkt, den er bisher erreicht hat. Einzelne Partien des sehr bedeutenden Bildes sind unübertrefflich schön. Auch Ignaz Ujvári's „Gang in die Kirche“ ist eines der besseren ungarischen „Freiwillig“-Bilder. Von M a n h e i m e r, der eine längere Pause gemacht hat, ist eine ganze Reihe von Bildern ausgestellt. Am beachtenswerthesten ist wohl „Die Prozession auf der Insel Capri“, das den italienischen Charakter der Szene mit glücklicher und feiner Empfindung trifft. Komlóssy's „Graf Stephan Szapary“ beweist, daß dieser junge Künstler nunmehr zu kräftiger Eigenart sich entwickelt hat. Außerordentlich hervorragend sind die Schafe, Widder P a l l i s, das

acht Jahre 11,000 Köpfe aus Bosnien und der Herzegowina aus- und von diesen ist ein erheblicher Theil zurückgewandert, so daß die Zahl der bosnischen Mohamedaner seit der Oskupation um etwa 50,000 gestiegen ist. Und aus Montenegro sind binnen eines Jahres 8000 Menschen allein nach Serbien emigriert, um dort entweder im Glend zugrunde zu gehen oder durch Grenzräubereien fortwährend serbisch-türkische Konflikte hervorzurufen. Unablässig aber suchen Montenegriner um Aufnahme in unserm Oskupationsgebiete nach, die freilich den bedenklichen Gesellen kaum jemals gestattet wird. Als Ursachen der Auswanderung hat Kállay theilweise die Verhinderung der früher an den Pächtern durch die Grundbesitzer geübten Erpressungen aufgezählt, derart, daß die kleinen Grundbesitzer, wollen sie nicht selbst zur Arbeit greifen, vom Pächtertrage nicht leben können; ferner den Niedergang einzelner Handwerke und namentlich der Hansindustrie, welche, soweit sie eine gewisse Kunstfertigkeit erweisen, die Regierung in andere, rentablere Bahnen zu leiten sucht; die Brodlosigkeit einzelner Kreise in Folge der Verbesserung der Kommunikationen und die Unbequemlichkeiten des Uebergangs von der Natural- zur Geldwirtschaft. Am Ende ist auch der Fortschritt überall ein Dschaggernauts-Wagen, der über viele Existenzen hinwegfährt; dagegen werden die Elemente, welche sich der neuen sozialen Ordnung einzufügen wissen, reichen Ersatz durch die sich entwickelnde Industrie finden. Aber trotz der von uns absichtlich hervor gehobenen Schattenseiten dürfen wir auf Gladstone's höhnisches Wort: „Man zeige mir einen Punkt auf Erden, wo Oesterreich-Ungarn Gutes gethan hat!“ — trotzdem dürfen wir, von vielen anderen Punkten abgesehen, als Antwort stolz auf Bosnien hinweisen. Selbst die englische Kolonialpolitik kann sich keiner in so kurzer Zeit errungenen Erfolge rühmen, wie Benjamin v. Kállay sie binnen noch nicht zehn Jahren erzielt hat.

**Budapest, 24. November.**

Die in Angelegenheit der Revision des Strafgesetzbuches einberufene Enquete hat mit dem gestrigen Tage ihre Thätigkeit beendet. Die gestrige Sitzung befahte sich mit der Revision des auf die Uebertretungen bezüglichen Gesetzes. Die Wirksamkeit des §. 126 (Uebertretung gegen das Eigenthum) wurde auch auf den Unterschleif und die unrechtmäßige Aneignung fremden Gutes ausgedehnt. Ferner wurde auf Antrag des Universitätsprofessors Dr. Julius Lassics beschlossen, die Verbreitung falscher Nachrichten, welche geeignet sind, die Börse zu beeinflussen, als strafbare Handlung zu qualifizieren. Eine solche Handlung bildet ein Vergehen und soll mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zur Höhe von 2000 Gulden geahndet werden.

Die in den letzten Tagen verbreitete Nachricht, wonach der Bischof von Diakovar die Absicht habe, auf sein Bisthum zu verzichten und sich nach Rom

zurückzuziehen, entbehrt der „Bud. Korr.“ zufolge jeder Grundlage. Dieses Gerücht scheint von Kreisen, die dem Bischof Strohmayer nahe stehen, in tendenziöser Absicht verbreitet worden zu sein.

Heute wollte also Herr v. Giers in Berlin, wo er mit der seiner Stellung als Minister des Aeußern Rußlands gebührenden Auszeichnung behandelt wurde. So weit die Berliner Blätter überhaupt den Besuch besprechen, wiederholen sie die frühere Meinung, daß Giers' Kommen und Gehen die Situation nicht ändert, da seine Stellung ziemlich einflußlos ist. Die Petersburger „Börsezeitung“ erklärt dagegen, daß Giers' Unterredung mit Caprioli ebenso freundschaftlich-russisch-deutsche Beziehungen herstellen wird, wie sein Zusammentreffen mit Rudint es betreffs Italiens gethan und in Berliner Besuch weit größere Bedeutung als sein Pariser habe. — Kaiser Wilhelm hat um 10 1/2 Uhr Vormittags den Minister Giers in einer 20 Minuten währenden Audienz im Berliner Schlosse empfangen.

**Die kön. Kurie und die Wahlen.**

Kommissions-Sitzung vom 24. November. Die Berathung des Gesetzesentwurfes über die Gerichtsbarkeit der kön. Kurie in Angelegenheit der durch Petitionen angeforderten Abgeordnetenwahlen wurde heute von der zu diesem Zwecke gewählten Spezialkommission des Abgeordnetenhauses begonnen. Der Gesetzesentwurf fand im Allgemeinen nahezu einhellige Zustimmung, doch machten die oppositionellen Kommissionsmitglieder ihr endgiltiges Votum von den Ergebnissen der Spezialberathung abhängig, in welcher sie die Abänderung mehrerer Einzelbestimmungen der Vorlage beantragen wollen.

Nachdem der Kommissionspräsident Merus die Sitzung eröffnet hatte, befristete Referent Julius Rothmayer die Vorlage. Er wies darauf hin, daß in manchen Staaten die Parlamente selbst, in anderen aber Gerichte über die Gültigkeit angeforderten Wahlen entscheiden. Bei uns wurde schon 1874 das Prinzip ausgesprochen, daß die Gerichtsbarkeit über die angeforderten Wahlen der kön. Kurie zu übertragen sei, allein die zur Durchführung dieses Prinzips in den Jahren 1877 und 1882 eingebrachten Gesetzesentwürfe wurden mit Stimmenmehrheit verworfen. Nun liegt ein neuer Gesetzesentwurf vor, welcher genau bestimmt, in welchen Fällen die kön. Kurie zu urtheilen habe und in welchen Fällen die Verifikation dem Abgeordnetenhause selbst vorbehalten bleibe. Da dieser Gesetzesentwurf die Wahlmissbräuche hintanhaltend werde, möge ihn die Kommission annehmen.

Emerich Latkoczy erkannte die kodifikatorischen Vorzüge der Vorlage an, doch stimmte er ihr nicht zu. Wenn die Verwaltungsreform durchgeführt und dadurch die Regierungsgewalt vermehrt worden wäre, hätte es die Nothwendigkeit erheischt, dieser Gewalt ein Gegengewicht zu geben. Da jedoch die Verwaltungsreform nicht zustande kam, habe der vorliegende Gesetzesentwurf keine Berechtigung. Warum solle das Abgeordnetenhause auf eines seiner Kardinalrechte, auf das Verifikationsrecht verzichten? Die Verifikations-Kommissionen haben in einzelnen Fällen nicht das Nützliche getroffen, aber jedes Gericht könne ja irren. Bisher sei das Ansehen des Abgeordnetenhauses intakt, aber wenn es die Wahlgerichtsbarkeit an die Kurie übergebe, würde es über seine eigene Reputation und Intelligenz den Stab brechen. Auch der Juristentag von 1883 habe sich gegen die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten ausgesprochen. Wenn das oberste

politische Forum auf das Verifikationsrecht Verzicht leisten wollte, würde es sich selbst ein Armutszengniß ausstellen, welches der Redner nicht unterschreiben wolle; er nehme daher den Gesetzesentwurf nicht an.

Polonyi wünscht von dem Minister Aufklärung darüber, was für Gewicht derselbe auf den Umstand lege, daß die Vorlage noch während des jetzigen Reichstages zum Gesetze werde, d. h. ob er sein Portefeuille an das Schicksal der Vorlage knüpfe? Redner acceptirt die Vorlage im Allgemeinen, jedoch nur bedingungsweise, da ihn dieselbe nicht ganz befriedigt. Die definitive Annahme der Vorlage macht er daher von mehreren, namentlich in strafrechtlicher Beziehung vorzunehmenden Aenderungen abhängig; auch müssen die auf die Fuhrlöhne, sowie auf die Veranstaltung von Gelagen bezüglichen Theile der Vorlage abgeändert werden. Einen Ausweg findet der Redner darin, daß die Abstimmung von den einzelnen Gemeinden zuhause vorgenommen werden sollten. Auch der Erhöhung der Petitions-Kantion vermag der Redner nicht beizustimmen, sowie er es nicht billigt, daß die Kurie nur auf acht Jahre mit der Gerichtsbarkeit bekleidet werden soll und daß diese Gerichtsbarkeit bloß auf tarativ aufgezahlte Fälle beschränkt werde, obwohl allerdings die wichtigsten Fälle in dieser tarativen Aufzählung enthalten sind.

Julius Gullner ist der Meinung, daß Latkoczy mit seinem großen Vertrauen zu den Verifikations-Kommissionen ganz vereinzelt dastehet. Auch könne Redner diese Vorlage nicht als einen Theil der Verwaltungsreform betrachten, denn, ob nun die Beamten gewählt oder ernannt werden, dürfe man das bisherige Verifikationsverfahren nicht aufrechterhalten. Die größte Einwendung hat Redner gegen die Bifurkation, die Zweitheilung der Gerichtsbarkeit zwischen Abgeordnetenhause und Kurie. Uebrigens nimmt Redner, der sich der von Polonyi aufgeworfenen Frage anschließt, die Vorlage im Allgemeinen an.

Alexius Górný begrüßt jede Maßnahme, welche darauf abzielt, daß die Parlamentsmajorität den wirklichen Volkswillen repräsentire. Redner acceptirt die Vorlage im Prinzip, doch erklärt auch er sich gegen die Bifurkation. Seine übrigen Einwendungen wird er in der Spezialberathung vorbringen, von deren Verlauf er es abhängig macht, ob er die Vorlage schließlich annehmen werde oder nicht.

Anton Molnár erblickt das Prinzip des wirklichen Konstitutionalismus darin, daß der Wille der Wähler bei den Wahlen so frei als möglich zur Geltung gelange. Das bisherige Verifikationsverfahren war durchaus nicht geeignet, die Reinheit der Wahlen zu sichern. Redner acceptirt die Vorlage.

Ludwig Horváth nimmt die Vorlage im Allgemeinen an, da er das Abgeordnetenhause für nicht genug objektiv zur Vornahme der Verifikationen hält. Die bisherige Art und Weise der Verifikation bot ein Prämium für die Wahlmissbräuche und war die Ursache der Bestechungen; durch dieselbe wurde die öffentliche Moral und auch die Verwaltung korrumpirt; die Bestechungsmantie verdrängte zum großem Theile die Mittelklasse und erschnitterte das Ansehen des Parlaments. Die Vorlage stellt das richtige Prinzip der Kurialgerichtsbarkeit auf, doch läßt sie unmotivirte Ausnahmen zu. Wo keine Klage gegen die Wahl erhoben wird, dort dürfe auch das Abgeordnetenhause keine weitere Ingerenz ausüben. Er könne diese Bifurkation nicht acceptiren, denn wenn das Haus zur Ausübung eines Rechtes nicht geeignet ist, so darf ihm dieses Recht nicht einmal theilweise belassen werden. Die Mängel der Vorlage können jedoch in der Spezialberathung behoben werden.

Minister Szilágyi bemerkt, daß das Einmengenrecht des Hauses in die Beurtheilung der Gültigkeit der Wahlen auf dem 1848er und auf den auch heute zu Recht bestehenden Gesetzen basire. Die Bifurkation betreffend sind im §. 3 die zur Kurie zu weisenden Fälle bestimmt, in den übrigen Fällen dürfe dem Abgeord-

kleine im großen Saale ist von meisterhafter Technik und treuer Beobachtung. Eiseuhut's „Ein Traum“ muthet durch die bizarre Beleuchtung wie ein orientalisches Märchen an, weltfremd, phantastisch. Sehr interessant ist Toronai's „Heilung durch die heiligen Worte des Koran“, während Pest's „Kinder“, die durch feurige Masken Schrecken einjagen wollen, durch den barocken Stoff selbst am beruhigen. Vergessen wir nicht, wenigstens flüchtig zu erwähnen: Spányi's stimmungsvolle Landschaft, die freilich arm an Motiven ist, Margitay's „Auf seine Gesundheit“, ein humoristisches Bild, aber trocken in Farbe und konventionell in den Gestalten, Papp's „Mädchengruppe“ und Adler's „Mittagsruhe“. Auf Einzelnes kommen wir ja zurück.

Auch die großen Ausländer sparen wir uns für später auf. In diesem einen Saale, den wir noch lange nicht erschöpft haben, sehen wir Uhd's „Flucht nach Egypten“, dessen realistische Kühnheit an die Parodie streift, Friedrich's großes historisches Bild „Heinrich's IV. Gang nach Canossa“, Firl's bewundernswürdiges Bild „Morgenandacht“, Courten's herrliche Landschaft, und vor Allem Jimenez' „Die Besuchsstunde im Krankenhaus“, das Sensation erregen wird. Außerdem aber mußten wir erst jetzt anfassen, die übrigen neuen Säle der Ausstellung zu durchwandern! Erwähnen wir lieber bunt durcheinander im zweiten Saal Papp's „Spielende Kinder“, Acziany's „Serenade“, im dritten Saale Dawant's „Gnade der Messe“, Telepy's schöne Bilder von Eisernen Thor, Norman's nordische Landschaften, Berft r a e t e's großartige Winterlandschaft „Am Vorabend des Begräbnisses“, Csók's merkwürdig beleuchtete „Waisen“, Dagnan-Bouveret's feine Skizze, Adler's schönes Bild „Die interessante Letztüre“, Philipp Läßl's „Geschichten

erzählende alte Frau“, mit sehr guter Kinder-Charakteristik (von Läßl sind mehrere vielversprechende Arbeiten ausgestellt), Bruck's fleißig ausgeführte, schöne Landschaft, Aggházi's „Blattenseifer“, Grosvenor's „Seelüste“. Im vierten Saale sind die schönen Thierbilder Bastaghs zu sehen, Margitay's Salonbild „Divorgons“, Bágó's „Eine Frage“, Correll's „Serenade“, Pálly's frische, anmuthige Skizzen. Im fünften Saale sind die sensationellen Bilder Israel's und Mészáros's, der großen Holländer, zu sehen, und außerdem eine Fülle beachtenswerther Bilder, Papp's „Kinder hinter der spanischen Wand“, Jules Breton's „Prozession“, ein absolut schönes Bild, eines der aller schönsten der Ausstellung, Stetka's „Neugierige“, Zemplény's „Nähernde Frau“, Winiegaz's „Vor dem Stiergefecht“, bewundernswürth in Farbe, Skutezky's außerordentlich gelungene Kindergruppe, Porträts zu einem lieblichen Genrebild vereinigt, Courten's „Herbstlandschaft“. Es fehlt uns heute an Raum und Zeit, um die Skulpturen und in den folgenden Sälen auch nur flüchtig zu würdigen die Bilder von Tschagggeny, Tito, Abrányi, Tölgyessy, Valentin, Mednyánszky (schöne Landschaften), Köves (Gäste in der Villa), Brühl, Jvári, Groß, Bäsch, Martkovitz, Zilzer (John's Porträt), im 8. Saale das unübertreffliche Bild von Carbonero, Badi's (schönes Bild „Im Garten“), Balló (charakteristisches Bild des Oberdirektors Lutter). Wir wollen wenigstens einige dieser Versammlungen beim nächsten Besuch gut machen. Den Eindruck empfängt wohl der Leser auch aus dem Bisherigen, daß die Ausstellung viel Anregendes, Erfreuliches und Erhebendes bietet. Sie ist auch, den Umständen angemessen, recht gut arrangirt.

**Das Jahr des Sturmes.**

(Original-Genestleton des „Neuen Bester Journal.“)

Der Aufruhr tobte in Mailand, und während in den Gassen die Barrikaden aufgeworfen wurden, wobei die Signori mit gezücktem Degen standen und die Frauen in den Fenstern Beifall klatschten — ein italienisch belebtes Bild, welches förmlich nach einem Maler schreit — war Hübner ganz zufällig der Beschützer einer schönen Landsmännin geworden, die sich, wenigstens am ersten Tage des Aufstandes, sehr beherzt zeigte. Ihr Gemahl hatte mittlerweile zwei als Patrioten verkleidete Amtsdienner des Suberniums an sie abgesendet. Er befaud sich in sicherem Versteck und meldete, er sei entschlossen, es nicht zu verlassen. Zugleich beschwor er Hübner, bei der Frau zu bleiben, was dieser auch zusagte. Beide, der Beschützer und die Beschützte, lachten ein wenig. Die Dame war ein ganz junges, hübsches Wesen, ein Wiener Kind aus der höheren Beamten-sphäre. Das Pikante des Abenteuers war, daß Hübner die Frau kaum kannte und erst zum zweiten Male mit ihr sprach; nun waren sie durch die Umstände genöthigt, gemeinsame Menage zu führen. Erinnert das nicht an ein französisches Baudeville oder an Boccaccio? fragt Hübner selbst. Aber der österreichische Diplomat war kein Pariser Liebhaber und die Wiener Schöne keine der feuerherzigen italienischen Helbinnen des ausgelassenen Novellisten. Und Herr von Hübner notirt mit asketischer Strenge in sein Tagebuch: „Der Ernst der Lage verdrängt nicht les jeux de l'amour et du hazard.“ O, diese Politiker!

In allen Gassen wurden Barrikaden aufgeworfen, man führte den Straßenkampf mit großer Erbitterung. Am nächsten Tage unternahm es Hübner trotz des unablässigen Gewehrfeuers, nach dem

nebenhand das Recht nicht benommen werden, der Güter seiner eigenen Gesellschaft zu sein. Da die Kurie selbst ihre Kompetenz bestimmt, so war es notwendig, zu verfügen, daß in solchen Fällen, wo sich die Kurie nicht für kompetent erklärt, das Abgeordnetenhaus vorgehe. Es gibt Mißbräuche, denen der Thatbestand zum richterlichen Vorgehen mangelt, die Betrauung der Gerichtsbehörde mit der Beurtheilung solcher Fälle würde das in sie gesetzte Vertrauen erschüttern. Die Kommission möge die Vorlage annehmen.

### Ungarische Delegation.

— Telegraphischer Bericht. —

Wien, 24. November. Die heutige Plenar-sitzung der ungarischen Delegation wurde vom Präsidenten Grafen Franz Bichy um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Von Seite der gemeinsamen Regierung waren die drei gemeinsamen Minister Graf Kállay, Baron Bauer und Kállay, ferner Admiral Sterneck, Oberst Barkasch, Sektionschef Szentgyörgyi, Hofrath Dóczy, die Sektionsräthe Graf Friedrich Pongrácz und Baron Tallián, die Majore Pater und Nyiry, die Linienkapitäne Müller, Lehner und Berghofer, die Linienlieutenants Ferenczy und Benigni, der Marine-Oberintendant Fehr und der Marine-Intendant Stotzner, — von Seite der ungarischen Regierung Ministerpräsident Graf Szapáry, dann die Minister Bekere, Baron Feyerhary, Szegény und Foszovich anwesend.

Der Präsident Graf Franz Bichy meldete, daß die Delegirten Baron Karl Hubár, Graf Ludwig Batthyány und Gustav Emich ihre Mandate zurückgelegt haben und daß statt derselben die Erzherrn Karl Joseph, Siegmund Bohus und Ambros Neményi einberufen wurden.

Baron Albert Wodianer unterbreitete das eigene Budget der Delegation, welches ohne Bemerkung genehmigt wurde.

Stephan Rakovsky überreichte ein Gesuch des Newporfer Ungarvereines, welcher bittet, daß beim österreichisch-ungarischen Konsulate in Newyork auch ein der ungarischen Sprache mächtiger Beamter angestellt werden möge. Diese Petition wurde unter Befürwortung von Seite der Delegation an den Minister des Außern gewiesen.

Der Tagesordnung gemäß folgte nun die Verhandlung des Marinebudgets. Referent Ernst Daniel erörterte und befürwortete diesen Voranschlag. Er bemerkte dabei, daß für das künftige Jahr keine Schiffbauten präliminirt sind, daß aber im nächstfolgenden Budget zu diesem Zwecke ein entsprechender Kredit beantragt werden wird, da unsere älteren Schiffschiffe einer gründlichen Umgestaltung bedürfen, um ihrer Aufgabe entsprechen zu können.

Graf Albert Apponyi erklärte, daß er das Budget annehme, weil dasselbe sich im Rahmen des vom Chef der Marinektion bei Uebernahme seines Amtes unterbreiteten und von der Delegation gebilligten Programmes bewegt und über dieses Programm nicht hinausgeht. Ueber das für das nächstfolgende Budget in Aussicht gestellte Schiffbauverdienst könne Redner sich jetzt noch nicht äußern, aber wenn dasselbe nicht die extensive, sondern die intensive Entwicklung der Kriegsflotte bezwecken und dem von der Delegation gebilligten Prinzipien entsprechen werde, daß nicht die offensive Operation, sondern die Küstenverteidigung das strategische Ziel unserer Kriegsmarine sein müsse, so werde er geneigt sein, das künftige Bauverdienst ebenfalls zu bewilligen.

Die Delegation votirte hierauf das Marinebudget ohne Abänderung.

Nun folgte die Verhandlung des nächstjährigen Budgets des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen obersten Rechnungshofes. Referent Georg Szerb befürwortete die Genehmigung des Budgets, das von der Delegation ohne Bemerkung unverändert votirt wurde, worauf der Präsident, da die Tagesordnung erledigt war, um 12 Uhr die Sitzung schloß.

Wien, 24. November. Nach der heutigen Plenar-sitzung traten die vereinigt vier Haupt-ausschüsse der ungarischen Delegation zusammen, um unter dem Voritze des Grafen Ludwig Tiba den Okkupationskredit zu besprechen und den Voranschlag für Bosnien und der Herzegowina zu besprechen.

Referent Rakovsky stellte zunächst zwei Fragen. Erstens: Inwiefern dürfe das Einlaufen der im Vergleich zum Vorjahre mit einer größeren Summe präliminirten Einnahmen der okkupirten Provinzen als gesichert betrachtet werden? Zweitens: Welche Summen wurden von den Darlehen, welche von den gemeinsamen Aktiven für bosnische Eisenbahnen gegeben worden sind, in Kapital und Zinsen zurückverstattet? Der Referent bezeichnet ferner die Nachrichten über die Auswanderung des mohamedanischen Elements für grundlos oder übertrieben. Mit der Verwaltung der okkupirten Provinzen ist er zufrieden.

Gyurkovics drückt der Thätigkeit des Ministers seine Anerkennung aus. Die Auswanderung der Mohamedaner betreffend, meint er, daß nicht bloß die ärmeren Leute auswanderten, ferner daß der Auswanderung die nützlichen sozialen und religiösen Verhältnisse zugrunde liegen, welche auch in Rumänien, Serbien und Bulgarien die Auswanderung dieses Elements verursachen. Die Mohamedaner wußten, daß man ihre religiösen Gefühle nirgends so schonen als bei uns, und doch kämpften sie 1878 und 1882 gegen uns. Er lenkt ferner die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Nothwendigkeit der internen Organisation der griechisch-orthodoxen Kirche.

Alexander Hegedüs erklärte, er hege volles Vertrauen zum Minister, der so bedeutende Erfolge aufzuweisen habe; übrigens dürfe man auch nicht vergessen, daß die okkupirten Provinzen keine Staatschuldenlast zu tragen haben. Redner spricht dann den Wunsch aus, daß der Minister künftig nicht bloß die Voranschläge, sondern auch die Schlussschlüsse zur Kenntniß der Delegation bringen möge.

Wahrmann fragte, zu welchen Zwecken der Minister die Überschüsse verwende und was er mit ihnen in der Zukunft thun werde?

Der gemeinsame Finanzminister Kállay erklärte hierauf, die Einnahmen seien in solcher Weise präliminirt, daß man auf das Einlaufen derselben mit voller Sicherheit rechnen könne. Redner betrachte es für eine seiner Hauptaufgaben, dafür zu sorgen, daß die okkupirten Provinzen nie genöthigt seien, sich um die Bedeckung eines Defizits an die Opferwilligkeit der Monarchie wenden zu müssen. Die Schlussschlüsse werden beiden Regierungen mitgetheilt; sie auch den Delegationen zu unterbreiten, sei überflüssig, da ja die Delegationen selbst die Vollziehung des Budgets jener Provinzen von sich weisen. Uebrigens sei es auch nöthig, daß die Verwaltung Bosniens freie Hand habe und über die Verwendung der Ueberschüsse disponiren könne. Als vor zwei Jahren viele Montenegro und Albanen in Folge der Mißernte auswanderten, kam Derartiges in der Herzegowina nicht vor, trotzdem es auch dort eine Mißernte gab. Die Landesregierung war eben in der Lage, der Bevölkerung mit mehr als 200,000 fl. auszubelfen. Für die künftige Verwendung der Ueberschüsse könne Redner kein bindendes Programm geben; er werde sie den Bedürfnissen entsprechend und zur materiellen Kräftigung des Volkes verwenden, damit je früher der

Zeitpunkt eintrete, in welchem die Provinzen in der Lage sein werden, der Monarchie ihre Kosten zurück-zuerstatten.

Eine Staatsschuld haben jedoch auch die okkupirten Provinzen zu tragen, nämlich die aus den gemeinsamen Aktiven erhaltenen Darlehen zu Eisenbahnbauten, welche ungefähr 15 Millionen betragen. Diese Darlehen werden aus dem Reinertrage der Bahnen theils verzinst, theils amortisirt. Die Linie Zenitza-Serajewo zahlte im Vorjahre 8 1/2 Prozent des Baudarlehens an die gemeinsamen Aktiven. In Betreff der Auswanderung der Mohamedaner bemerkte der Minister, sie komme in Rumänien, Serbien und Bulgarien dort vor, wo die Mohamedaner zugleich Osmanen sind, aber die mohamedanischen Bosnaken in Bulgarien wandern schon nicht aus. Ähnlich verhalte es sich im Okkupationsgebiete. Dort sind die Mohamedaner nicht türkischer, sondern serbischer Abkunft und deswegen wandern sie nicht aus, auch schon deshalb nicht, weil sie in religiöser Beziehung keinen Druck zu ertragen haben. Aus diesen Gründen sind sie vollkommen treue und loyale Unterthanen. Der Aufstand Hadži Voja's war nicht religiöser, sondern kommunistischer Natur und richtete sich in erster Linie gegen die wohlhabenden mohamedanischen Elemente. Schließlich erklärte der Minister, daß er hinsichtlich der griechisch-orthodoxen Kirche, wie bisher, so auch künftig im vollen Einvernehmen mit der griechisch-orthodoxen Hierarchie vorgehen werde.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Delegirten Asbóth und Hegedüs erhielt Minister Kállay ein Vertrauensvotum. — Das außerordentliche Erforderniß für die Truppen im Okkupationsgebiete wurde ohne Bemerkung votirt.

Wien, 24. November. Nachdem der vereinigte Bieder-Ausschuß der ungarischen Delegation in seiner heutigen Sitzung auch das außerordentliche Erforderniß für die Truppen im Okkupationsgebiete durchberathen hat, haben nunmehr die Ausschüsse der ungarischen Delegation sämtliche Regierungsvorlagen erledigt. Mit der Verhandlung des Heeresbudgets im Plenum wird in einer für nächsten Montag anzuberaumenden Sitzung begonnen werden und da die Durchberathung des Heeresbudgets vielleicht nur drei Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte, im Sinne der im vorigen Jahre geänderten Geschäftsordnung aber die Promulgation der sanktionirten Beschlüsse nunmehr wegfällt, da ferner zwischen den Beschlüssen der beiderseitigen Delegationen Differenzen nicht bestehen werden, dürfte die Delegations-session schon am 3. Dezember geschlossen werden können. Die Mitglieder beider Delegationen werden in den ersten Tagen des Dezember sich bei einem gemeinsam zu veranstaltenden Banquet zusammenfinden.

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. November.

\* Beim Handelsminister wird demnächst eine aus Kaufleuten und sonstigen Interessenten bestehende Deputation vorsehen. Dieselbe wird dem Minister ein Memorandum überreichen, in welchem um Aenderung der Bezeichnung der hauptstädtischen Handels-Mittelschulen in „Handels-Akademien“ angefleht wird. Als Führer der Deputation wird der Großhändler Herr Franz Lohmayer fungiren.

\* Die Siebener-Baukommission verhandelte gestern folgende Lizenzangelegenheiten: Alexander Fellner, Rálmángasse Nr. 984, dreistöckiger Neubau; Jakob Kaufmann, große Fuhrmannsgasse Nr. 3, zweistöckiger- und Parterrehaus;

Palazzo Reale hinüberzugehen, und dort erzählten ihm die Offiziere verschiedene bemerkenswerthe Episoden der Straßenkämpfe, darunter auch einige komische. So schritt des Morgens ein alter Herr in aller Gemüthsruhe über den Domplatz. Da nahm ihn einer der Jäger, welche das Dach der Domkirche besetzt hielten, auf das Korn. Ein Schuß tracht und der Mann stürzt zusammen, man hält ihn für todt. Aber nach mehreren Minuten springt er plötzlich auf, nimmt, wie man in der trivialen Rede-weise sagt, die Beine in die Hand und sucht mit der Behendigkeit eines Windspiels das Weite. Die Jäger am Dom schickten ihm eine volle Ladung nach, aber er erreicht glücklich die jenseitige Häuserreihe und verschwindet hinter einem für ihn rasch geöffneten Thore; eine Salve von Händegeklatsch ertönt den ganzen Platz entlang hinter den geschlossenen Jalousien der Fenster. Wer aber waren die Klatschen-den? Man sah sie nicht. In dieser Unsichtbarkeit des Feindes, der, selbst nicht gesehen, Alles sah, lag etwas Unheimliches und den Soldaten Beängstigen-des... Es gab Kinder, die durch ihren Muth und ihre Grausamkeit auffielen — die Erklärung liegt nahe, sie kamen weder die Gefahr, noch den Tod, kaum den Schmerz. Auf diesem selben Domplatz geschah es, daß Gassenjungen von acht bis zehn Jahren, wegen ihres zarten Alters von den Soldaten geschont, während des Kampfes lächelnd an sie herantraten und dann in unmittelbarer Nähe ihre bis dahin versteckten Pistolen auf sie abfeuerten. Ähnliche Fälle sollen sich an verschiedenen Punkten der Stadt zugetragen haben.

Der vielbewegte zweite Tag des Aufstands schloß mit einem tragischen Auftritte in dem Hause, wo die Frau des Gubernialbeamten wohnte. Der Mann und der Sohn einer armen Näherin waren

am Morgen ausgegangen und am Abend nicht heim-gekehrt. Die zurückgebliebene Frau gerieth darüber in einen Zustand von Trauer, Angst und Entsetzen, der sich mit Worten nicht beschreiben läßt. Ihre Traur erinnerte an die der Albanerinnen bei Rom. Ihr Schmerz äußerte sich in Formen, die, nie gemein, oft an die edelste Tragik streifen. Ihre Gebete, ihr Schluchzen, unterbrochen durch Monologe, die sie von Zeit zu Zeit gewissermaßen an ihr Schicksal richtete, durchdrangen die dünnen Wände dieses elenden Hauses und waren noch lange zu vernehmen, nachdem, endlich gegen Mitternacht, der Lärm des Aufruhrs verstummt war. Mittlerweile hatte Hübner in der Wohnung seiner Freundin vor den Fenstern mit Bettfedern einen Wall errichtet, und nun schliefen die Beiden, auf zwei Matrasen hingestreckt, den Schlaf des Gerechten. „In einem Drama“, schreibt Hübner, „sieht man bei Aufgehen des Vorhanges einen Ritter und eine Dame in aller Unschuld in einer Scheune auf zwei Strohhäufen schlafen. Das Parterre lachte regelmäßig und die Direktion des Wiener Burgtheaters sprach den Wunsch aus, daß diese Szene abgeändert werde. Der Dichter wies das Ansuchen ab. Ich folge seinem Beispiele. Honny soit qui mal y pense.“

Endlich, am dritten Tage, wurde die junge Frau zu ihrem Gatten gebracht und Hübner fand ein Aush bei einem alten Ehepaare in der Contrada dell' Aquello. Er erhielt eine kleine Kammer zugewiesen, in welcher er hundertundsechs Tage als Gefangener zubrachte, nachdem er sich beim Conte Casati als solcher gemeldet. Ein kleines Feldbett, ein kleiner Waschbecken auf einem Dreifuß mit einem Krüge daneben, hatten mit Mühe Platz. Die Sonne drang nie hierher. Ein kleines Stüchchen Himmel konnte Hübner wohl sehen, aber nur, indem

er den Kopf aus dem Fenster steckte, und das war mehr als gefährlich. Und doch zog Hübner dieses Loch den Brunkfäden des königlichen Palastes vor, in welchem Graf Donnell und die übrigen höheren Beamten, die in Gefangenschaft gerathen, untergebracht waren. „Ein spanischer Casuist des 16. Jahrhunderts“, schreibt der Verfasser, „behaup-tet, die furchtbarste aller Strafen und zugleich die einzige Erholung der verdammten Seelen bestehe darin, daß sie sich ihre Sünden erzählen und wechselseitig vorwerfen. Der Himmel bewahre mich vor diesem bürokratischen Pandämonium.“

Zur Verhandlung betreffs Auswechslung der Geiseln wurde Hübner im April zur österreichischen Armee geschickt, richtete aber bei dieser Gelegenheit nichts aus. Dagegen wurde sein Wagen in Brescia von einer aufgeregten Volksmenge angehalten, und wenig fehlte, so wäre er gelichtet worden. Man beschimpfte ihn, man schrie ihn an, man zeigte ihm drohend die Fäuste und ein Säusculotte suchte ihm mit seinem Degen immer unter der Nase herum. Die Fensterbrüstungen und Balkone waren mit Frauen überfüllt und alle trugen auf ihrem Antlitze den Ausdruck desselben Fanatismus, desselben Hasses gegen den Deutschen. Einige wiesen ihm leere schmutzige Teller; dies sollte heißen: Das habt Ihr Desterreicher künftig in Italien zu erwarten. Hübner wandte sich an diese Damen und begann mit ihnen ein Gespräch, zwar nur in der Augensprache, aber diese ist dem zarten Geschlecht überall, besonders aber in Italien, geläufig. „Seht“, sagte er, „so behandelt ihr einen anständigen Menschen.“ — „Wir sehen es und sind entzückt“, antworteten die Augen, und ihre schönen Besitzerrinnen schwägten untereinander, indem sie ihn mit höhnischem Lächeln betrachteten. Die Musik ohne Worte, so versichert unser Me-

Franz Kácz, Urbanberg Nr. 1493, Villa; Verba Chmaier, 1. Bezirk, Christinenring Nr. 716, Parterrehaus; außerdem wurden nur noch einige kleinere Adaptierungsangelegenheiten erledigt.

Neue Telephonlinien. Unter Leitung des Post- und Telegraphen-Oberingenieurs Joseph Vater hat gestern die administrative Begehung der projektierten Telephonlinien Budapest - Kleinpest und Budapest - Erzsébetfalva stattgefunden. Die beiden ausgetrockneten Linien wurden kommissionell gutgeheißen und sollen noch heuer in Betrieb gesetzt werden.

Gisella-Heirathsstiftung. Die Direktion der Gisella-Heirathsstiftung schreibt einen Konkurs auf Heirathsprämien von je 200 fl. für zehn ungarische Bräute aus. Gesuche sind bis zum 16. Dezember an das Oberbürgermeisteramt zu richten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abonnementpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 24. November.

Unsere heutige Beilage enthält: Der Kapitalist (Eine scharfliche Frage), Marktberichte, telegraphische Kursberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Todtenliste, Wasserstand, ferner: Die „Fenilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Marca“), sowie Inzerate.

Wetterbericht. Die trübe, regnerische Witterung hielt auch heute an, die Temperatur blieb mild. Das Thermometer zeigte in der Nacht 4 Gr. N. und hob sich am Tage auf 8 Gr. N. Das Barometer steht unverändert auf 760 Mm. Der Luftdruck ist unregelmäßig über Europa vertheilt, im Nordosten und Südosten ist der Luftdruck höher, im Südwesten und Nordwesten aber niedriger. Außerdem ist über Ungarn eine zweite Depression wahrnehmbar. Die Vertheilung der Temperatur ist im Ganzen unverändert. Das Wetter ist mit Ausnahme des hohen Nordens bewölkt und zu Niederschlägen geneigt. Bei uns ist das Wetter trüb, und wurde in den letzten 24 Stunden allgemein regnerisch; ansehnlichere Niederschläge werden aus dem Südwesten des Landes gemeldet. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist auch weiter trübes, mildes und zum Theile regnerisches Wetter zu erwarten.

Bom Ose. Wie verlautet, wird Ihre Majestät schon in der ersten Hälfte des kommenden Monats von ihrer Reise aus Egypten nach Wien zurückkehren und wird den bisherigen Dispositionen zufolge der Kaiser-König derselben bis Miramare entgegenfahren, woselbst das Herrscherpaar einen zwei- bis dreitägigen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt, um sich sodann nach Wien zu begeben. — Erzherzog Franz Salvator und Gemahlin Marie Valerie sind — wie uns telegraphisch gemeldet wird — mit Gefolge Abends aus Lichtenegg in Wien eingetroffen und haben in der Hofburg Wohnung genommen. Zum Weihnachts-

und Neujahrsfeste soll die Herrscherfamilie in Wien vollzählig versammelt sein.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Major Géza Pajós, Kommandanten des 17. Honvéd-Ergänzungsbezirks, sowie dessen gelehrten Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Szentmáti“; dem pensionirten Salzamt-Berwalter Ignaz Schöffmann in Anerkennung seiner ein halbes Jahrhundert überschreitenden treuen und eifrigen Dienste, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Gustav Wenzel f. Das Hinscheiden des populären Rectors der ungarischen Juristenwelt wird allgemein aufrichtig betrauert. Beinahe sämtlichen Rechtsbesitzenden Ungarns, die Velesten etwa ausgenommen, haben ihn zum Professor gehabt und Allen war er ein gütiger, wohlwollender Lehrer, der bis ins hohe Greisenalter seinen sprudelnden Humor und seine heitere Bonhomie bewahrte. Nichts lag dem hochverdienten alten Manne ferner als die Pedanterie und zu gut war sein Herz, als daß er je unter die „strengen“ Professoren hätte gezählt werden können. Sowie er das streng wissenschaftliche seiner Vorträge durch eine Menge lustiger Anekdoten und humoristischer Randglossen zu würzen und in gemüthliche Form zu kleiden wußte, so war seine Person selbst mit einem ganzen Kreise von Anekdoten wahren und erdichteten Inhaltes umwoben, und die von ihm wirklich gethanen, sowie die ihm in den Mund gelegten geistreichen und witzigen Ausprüche lassen ihn alle als gemüthvollen, guten Menschen erscheinen. Seine nach vielen Tausenden zählenden Schüler und Alle, die ihn kannten, werden des Heimgegangenen stets in pietätvoller Liebe und Verehrung gedenken. Diese sympathischen Gefühle manifestiren sich vorderhand in einer ganzen Serie von Trauerkundgebungen, in denen Alter und Jugend miteinander weiteifert.

Professor Dr. Emerich Hajnik, der als Professor der allgemeinen europäischen Rechtsgeschichte der engere Kollege Dr. Wenzel's war, gedachte zu Beginn seines heutigen Vortrages an der Universität mit folgenden tiefempfundnen Worten des verbliebenen Kollegen: „Es ist unmöglich, am heutigen Tage des Mannes nicht zu gedenken, der in unserer Heimath sozusagen der Begründer der europäischen Rechtsgeschichte gewesen. Der hochverdiente Gelehrte und auch von Ihnen wohlgekannnte Professor liegt entsetzt auf der Bahre. Er war überreich an Gelehrsamkeit und hat uns Allen von diesem seinem Reichthum Millionen hinterlassen. Darum wird sein Andenken fortbestehen in unserem Kreise für alle Zeiten.“ Das Auditorium hörte diesen kurzen, herzlichen Nachruf sichtlich ergriffen und stehend an... Die Universität, die Akademie, das Magnatenhaus, das Landes-Kasino und der akademische Leseverein haben Trauerfahnen aufgesteckt. Der Senat und die juristische Fakultät der Universität haben besondere Traueranzeigen ausgeben und werden Kränze an der Bahre niederlegen, welche in der Wohnung des Verbliebenen, Szentkirálygasse Nr. 39, bereits aufgestellt wurde. Der greise Gelehrte liegt in ungarischem Galafostium in dem Metallarge, neben welchem die Insignien der einstigen Würden Wenzel's als Rektor und Dekan stehen. Der akademische Leseverein wird korporativ an dem Leichenbegängnisse theilnehmen, welches morgen, Mittwoch, Nachmittags halb 4 Uhr stattfindet. Joseph Kényi wird Namens des Lesevereins den Nachruf sprechen. — Die ungarische Akademie hat beschlossen, eine Deputation zur Beistandungsfeier zu entsenden und einen Kranz auf den Sarg Dr. Wenzel's legen zu lassen; die historische Kommission der Akademie widmet ihrem hingegangenen ältesten Mitgliede gleichfalls einen Kranz. Unterrichtsminister Graf Albin Csáky hat

ein warm gehaltenes Beileidsschreiben an den ältesten Sohn des Verbliebenen gerichtet.

Reise der Königin-Regentin. Wir lesen in einem Berliner Blatt: Ein Besuch der Königin-Regentin von Spanien am Berliner Hofe dürfte für nächstes Frühjahr zu erwarten sein. Die Königin, welche schon lange den Wunsch hegte, ihre österreichische Heimath wieder zu begrüßen, wurde bisher durch den immer noch schwächlichen Gesundheitszustand des kleinen Königs verhindert, eine Reise ins Ausland zu unternehmen. Im kommenden Frühling soll jedoch, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, der lang gehegte Wunsch zur Ausführung kommen, so daß die Königin Wien und darauf auch Berlin besuchen würde. Auf dieser Reise würde, wie man jetzt bereits in Madrid wissen will, der Minister des Aeußern, der Herzog von Tetuan, die Königin begleiten.

Zu Ehren Paul Hunfalvy's veranstaltet die ungarische ethnographische Gesellschaft aus dem Anlasse, daß Hunfalvy vor Kurzem sein 50jähriges Akademiker-Jubiläum feierte, am 28. d. Nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale der Akademie eine Festsitzung, in welcher der Vizepräsident Johann Kantus eine Begrüßungsrede und die Herren Anton Hermann, Otto Hermann, Dr. Bernhard Munkácsy, Dr. Ladislaus Méthy, Dr. Ludwig Kátóna und Béla Bikár Vorträge halten werden. Der Sitzung folgt ein gemeinschaftliches Souper im Hotel „zum Erzherzog Stephan“.

Neue Regiments-Inhaberschaft des Königs. Der König von Sachsen hat — wie das „Dresdener Journal“ meldet — am 21. d. Sr. Majestät dem Kaiser-König Franz Joseph das Ulanen-Regiment Nr. 17 verliehen.

Todesfall. Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Jvor Kása hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Mutter, verwitwete Baronin Eduard Kása, geb. Jda Zwánka, ist Samstag Nachts im Alter von 79 Jahren an Entkräftung gestorben. Die Familien Kása, Zwánka, Matolcsy, Viczán, Vizy und Fischek, sowie eine Schaar von Verehrern betrauen das Ableben der wackeren Matrone, die sich in weiten Kreisen großen Ansehens erfreute. Gestern Nachmittag fand unter außerordentlicher Theilnahme die Einsegnung des Leichnams durch den evangelischen Seelsorger Alexander Horváth statt; die Beisetzung erfolgte heute in der Farnhofer Familiengruft.

Souvéminister Baron Fejérváry bei neuem Regiment. Sonntag um 10 Uhr Vormittags erschien der ungarische Landesverteidigungsminister Freiherr v. Fejérváry in der Hofbaur Kaserne in Wien, um dem daselbst garnisonirenden 46. Infanterie-Regimente, dessen Inhaber der Minister ist, einen Besuch abzustatten. Se. Erzellenz, der die Oberstuniform des Regiments trug, wurde von dem Regiments-Kommandanten begrüßt, der ihm die einzelnen Offiziere vorstellte. Minister Baron Fejérváry reichte jedem der Herren die Hand und unterhielt sich in kameradschaftlichster Weise mit den Offizieren des 46. Regiments. Nach mehr als einstündigem Aufenthalte verließ der Oberst-Inhaber die Kaserne und versprach, seinen Besuch zu erneuern, sobald er wieder nach Wien komme.

Der Czar als Wohlthäter. Aus Petersburg telegraphirt man: Der Czar hat angeordnet, daß dem in Bildung begriffenen Central-Komitee für die Unterstützung der vom Not-

moiren-schreiber, wird ihm unvergeßlich bleiben, so auch eine seiner Frauen mit einem Gesichte, das die Louleiter aller Leidenschaften umfaßte, Augen, die zur Verzweiflung wie zur Verzückung zu stimmen gleich befähigt und bereit waren. Der Teint einer Marmorbüste unter einem schwarzen Flor. Ueber den feinen, etwas sarkastischen Mundwinkeln ein leichter Flaum. Die Frau sah ihn an mit einem Ausdruck des Hasses, der schmeichelhaft gewesen wäre, hätte er seiner Person und nicht seiner Gattung gegolten. Alles das erzählt der keusche deutsche Diplomat und fügt dann philosophisch hinzu: „Wer so haßt, muß auch sehr lieben können. Im Ganzen ist diese Gluth jüdischer Leidenschaften zwar interessant, aber unbequem. Haß und Liebe dieser Frauen, die vollendetsten Gegeißelte in ihrem Ursprunge, werden sich in ihren Wirkungen ziemlich ähnlich. Man gehe ihnen aus dem Wege.“

Unverrichteter Dinge kehrte Hübner nach Mailand zurück. Bei seiner Ankunft herrschte unendlicher Jubel. Derselbe galt der Fürstin Belgiojoso und ihren achtzig jungen Neapolitanern, die sie zum Befreiungskriege geworden hatte. Die Wagen mußten halten, als der Zug nahte. Die Fürstin war noch immer eine schöne Frau. Eine dreifarbige Fahne in der Hand, marschirte sie gravitatisch an der Spitze ihrer achtzig Giovionotti Neapolitani. Von den Balkonen und Fenstern wehten unzählige Taschentücher und die Luft erscholl vom Gesange des Vivat rufenden Publikums. Auf der Piazza San Fedele, vor dem Palazzo Marino wurde gehalten. Casati trat auf den Balkon, stellte die zu Thränen gerührte Amazone der Menge vor und hielt eine begeisterte Ansprache. Die neapolitanischen Helden wurden einige Tage auf Kosten der Stadt bewirthet und sodann in feierlichem Umzuge nach dem Bahnhof geleitet. Eine Mailänder Dame

trug ihnen die Fahne voran. So zogen sie nach dem Kriegsjahnpalast ab. Drei Wochen später sah man einzelne Jammergestalten bettelnd durch die Gassen schleichen. Es waren die Reste dieser auf fünf- und zwanzig Burche zusammengeschnitzten Schaar. Den Feind hatten dieselben nie gesehen, aber solche Ausschweifungen begangen, daß sie der Schrecken und Abgöhen der Landbevölkerung wurden und die Bauern Alle, die in ihre Hände fielen, mit Hengabeln erschlugen.

Nach hundertstägiger Gefangenschaft wurde Hübner endlich mit den anderen Geiseln freigestellt, den Weg nach der Schweizer Grenze zu nehmen. Nach einigen Tagen der Erholung kehrte er nach Wien zurück, das er sehr verändert fand — was war auch Alles in den verfloffenen vier Monaten hier vorgefallen! Eben bei der Ankunft Hübner's wurde der Reichstag durch Erzherzog Johann eröffnet, und nicht ohne Bitterkeit vermerkt unser Memoiren-schreiber die demokratische Einfachheit im Ceremoniel; besonders schmerzlich berührte es ihn, daß die Minister bloß im Frack erschienen. „In der Staatskanzlei“, so schreibt er, „fand ich nur lange Gesichter. Jeder fürchtet für seine Stellung.“ Schwere Sorgen in banger Zeit, wie man sieht. Die neuen Männer gefallen Hübner natürlich nicht. Mit Vergnügen verzeichnet er, daß sich Bach, der Minister, benimmt, wäscht und kleidet wie ein Gentleman — vermuthlich ist er später noch mehr in seiner Hochachtung gestiegen. Man unterhält sich auch nicht mehr so gut wie im Saale der Fürstin Melanie am Vorabend der Revolution oder im Palazzo Marino, oder in der Mailänder Scala. Im Kärntner-Theater wird ein neues Stück gegeben, aber der Saal ist leer. Im Orchester, erste Reihe, saß Strehlendorf, ein Habitué aus den Kreisen der haute finance. In einem der nächsten

Fauteuils langweilte sich der Bankier Henikstein. Sonst nicht eine bekannte Seele. Die und da gewahrte man Studenten, mit der Couleurschärpe angehan und dem Schleppfädel an der Seite. Betrübte, verdrießlich und „angeekelt“ verließ der feltame Chronist der Revolution nach dem ersten Akte den Saal. Ein wahres Glück, daß man noch bei den Nebenhüllers einen frühlichen Abend verbringen konnte, während in den Gassen geschossen wurde.

Ein Zufall fügte es, daß Hübner am Tage der Ermordung Latour's in der Abenddämmerung nach der Staatskanzlei sich begab und Zeuge der nothgedrungenen Flucht der Minister war, von welcher er uns einen eingehenden und sehr anschaulichen Bericht gibt. Das Erdgeschos auf dem Ballplatz, wo sich die Kanzleien befanden, stand leer. Nur der Unterstaatssekretär Baron Vebzeltern hatte auf seinem Posten ausgehalten und mit ihm ein alter Bureauchef Namens Kresfar, noch ein Erbstück der weiland niederländischen Hofkanzlei. Das kleine gebengte Männchen sagte dem späten Besucher, er sei entschlossen, auf seinen Altkleidern zu sterben. „Impavidum“, fügte er mit zitternder Stimme hinzu, „ferient ruinas“ — und der Arme meinte es ernst; so ist vom Erhabenen zum Lächerlichen immer nur ein Schritt. Hübner begab sich in den ersten Stock, das Prachtgeschos. Kein Diener im Vorsaal, alle Gemächer wie ausgestorben. Nur in einem hörte man Stimmen. Hübner folgte ihnen und betrat den ihm wohlbekannten Raum, aus welchem eine Brücke über die Löwelgasse nach einem zum Palaft gehörigen Gärtchen auf der Dastei führte. In diesem Saale speisten während drei Generationen Kaunitz, Thugut, Metternich mit ihren näheren Freunden und Bekannten. Baron Wessenberg schien der „Tradition“ treu bleiben zu wollen, denn Hübner fand ihn mit Bach bei Tisch. Sie schienen um das Schicksal Ba-

ft a n d e heimgejuchten Bevölkerung aus dem kaiſerlichen Spanaagekapital ein Betrag von fünfzig Millionen Rubel zur Verfügung geſtellt werde.

\* Lord Robert Lytton, der ruſſiſche Botſchafter in Paris, der einzige Sohn des berühmten Romanciers Edward Bulwer (Lord Lytton) und ſelbſt ein namhafter engliſcher Dichter, iſt — nach einer Pariſer Depeſche heute Mittags am Herzkrampf geſtorben. Er hatte ein Alter von 60 Jahren erreicht. Edward Robert Bulwer, zweiter Lord Lytton — dieſes der volle Name des Verſchiedenen — hatte in ſeinen Schriften und in ſeinem Weſen einige der charakteriſtiſchen Züge des Vaters bewahrt. Als ſeine erſten Gedichte, „Klytämneſtra“ und „Tannhäuſer“ oder die „Bardenſchlacht“ erſchienen, die er mit dem Pſeudonym Owen Meredith unterzeichnet hatte, glaubte mehr als ein Gelehrter, an gewiſſen Eigenſchaften des Stiſtes ein nachgelafſenes Werk von Lord Bulwer-Lytton zu erkennen und an dem Tage, an dem man erfuhr, daß dieſe farbenprächtigen Verſe von dem Sohne herrührten, zeigte ſich Niemand ſehr überrafcht. In den Vereinigten Staaten ſchätzt man die Dichtungen Robert Lytton's höher als die von Tennyſon. Sein „Wanderer“ und ſeine „ſerbiſchen Gedichte“ ſind Meiſterwerke, welche die Reiſe um die Erde gemacht, ohne irgendwo Schiffbruch gelitten zu haben. In Waſhington, Florenz, Wien, Kopenhagen, Athen, Liſſabon und Madrid zc. wußte er ſich die Gunſt der vornehmſten Kreiſe im Fluge zu erobern. In Indien, deſſen vizekönigliche Thron er im Jahre 1876 beſtieg, organiſirte und leitete er die prunkvollſten Ceremonien, die ſelbſt der Orient niemals geſehen hat. Lord Beaconsfield, gleichfalls ein Romantiker, deſſen Phantafie auch die politiſchen Dinge mit dem Ausſtattungspomp einer großen Oper zu umgeben liebte, hatte ſoeben die Königin Victoria durch das Parlament zur Kaiſerin von Indien erklären laſſen. Lord Lytton wurde natürlich beauftragt, den indiſchen Unterthanen Ihrer Majeſtät die große Menigheit zu verkündigen. Zum Schauplatz der Feierlichkeit wählte er die ungeheueren Ebene von Delhi, wo alle Schönheiten des Himmels und der Erde ſeine Kunſt unterſtützen zu wollen ſchienen, wo die Porphyrgräber, die kunſtvoll aus Holz geſchnittenen Pavillons, die Moſcheen mit den weißblinckenden Minarets ſich von dem blumendurchwirkten grünen Hintergrund wunderbar abheben. Und in dieſer paradiſiſchen Umgebung, auf prächtigen Throne ſitzend, umringt von dem höchſten Adel Indiens und den Gefandten der ganzen Welt, zu ſeinen Füßen zwanzigtauſend Mann Truppen in Schlachtordnung aufgeſtellt, inmitten jwelenfunkelnder Majahs, ſtolzer, in goldſchimmernde Gewänder gehüllte Marabouts, und einer ungeheueren bunten Menge ließ der Vizekönig durch den Mund der Waffenherolde die Königin zur Kaiſerin von Indien ausrufen, während die indiſchen goldgeſtickten Atlasfahnen ſich verneigten und Artillerieſalven über die Ebene dröhnten. Um das Feſt angemessen abzuschließen, verkündigte Lord Lytton, daß die Regentin zur Erinnerung an der großen Moment einen neuen Orden, den Orden des indiſchen Kaiſerreiches geſtiftet habe, den er ſogleich mehreren Fürſten an die Bruſt heftete. Augenzeugen verſicherten, nie etwas Ähnliches geſehen zu haben. Die Märchen aus Tauſend und Einer Nacht ſchienen ſich am hellen Tage verwirklicht zu

tour's ſehr beſorgt, ſpeiſten aber Beide mit großem Appetit. Von ſeinem Tode war ihnen noch nichts bekannt. Bald jedoch ſtürzte ein leichenfahler Kabinet-Courier mit zerriſſenen Kleidern in das Gemach und meldete das Geſchehene. Er hatte kaum geendet, als ſich ein dumpfes Getöſe heranzwälzte — das Volk umlagerte bereits das Gebäude. Es war keine Zeit zu verlieren. Weißenberg entfernte ſich durch ein Hintertor, Bach über die kleine Brücke, welche nach der Baſtei führte. Dort irrte er lange herum, bis er von einem Offizier angehalten und zu dem Befehlshaber der Kolonnen geführt wurde. Es war Fürſt Felix Schwarzenberg, welcher dem Miniſter ein Pferd, einen Militärmantel und einen Szako geben ließ. So ritt Bach mit der Truppe nach dem Schwarzenberggarten, wo er ſo gut verſchwand, daß er Tage lang nicht aufgefunden werden konnte.

Gingehend beſchreibt Hübner auch weiter alle Ereigniſſe der Revolution, ohne jedoch in dieſer Partie ſeines Buches weſentlich Neues zu bieten. Es iſt die Geſchichte, wie das alte Oſterreich dahinging — und nimmer kehrte es wieder trotz aller Bemühungen der ſpäteren Reaſtion; und wie die alten Männer dahingingen, die ſo viel verſchuldet hatten. Die Fehler, welche die Großen und Kleinen, die Metternich und die Hübner, begangen, konnten durch viel Blut nicht getilgt werden und werden ſicherlich auch nicht durch die Tinte weggewaſchen werden, welche unſer Memoirenſchreiber dazu aufwendet. Das letzte Tagebuchblatt Hübner's macht uns Mittheilung von ſeiner Entſendung nach Paris, zum Präſidenten der Republik, Ludwig Bonaparte. Sein Auftrag ging dahin, Alles aufzubieten, damit Frankreich in ſeiner Neutralität verharre und nicht für Sardinien Partei nehme. Die Miſſion iſt zwar nicht gelungen, aber Hübner wird über ſie wohl ein intereſſantes Buch ſchreiben, dem man mit Spannung entgegenſehen darf.

Hugo Klein.

haben. Zum Unglück für Lord Lytton war es gerade ſeine politiſche Rolle in Indien, die ſeinen Gegnern die ſchärſten Waffen lieferte. Mit dem Sturze Beaconsfield's im Jahre 1880 kehrte Lord Lytton nach Europa zurück, um eine Zeitlang nur ſeinen literariſchen Arbeiten zu leben, bis Salisbury ihn wieder der Einſamkeit entzog und ihn als Vertreter der Königin Victoria nach Frankreich entſandte.

\* Eine herzloſe Mutter. Heute Vormittags übergab eine anſtändig gekleidete Frau auf der äußeren Waſchnerſtraße der 11jährigen Tochter Marie des Fabrikbedienten Jakob Straman ein nett gekleidetes etwa zweijähriges Mädchen nebst drei Kreuzern mit der Bitte, das Kind bis zu ihrer Rückkunft zu überwachen. Marie Straman wartete mit dem ihr Obhut übergebenen Kinde mehrere Stunden auf die Rückkunft der Unbekannten. Dieſe ließ ſich jedoch nicht blicken, in Folge deſſen das Kind im Wege der Polizei im Kinderaſyl untergebracht und die Ausforſchung der herzloſen Mutter angeordnet wurde.

\* Lebende Bilder. Den dritten Theil des Programmes der im kommenden Monate zu Gunſten des Samaritaner-Vereins zu veranſtaltenden Wohlthätigkeits-Vorſtellung bilden von beſonderen Könnlichkeiten zu arrangierende lebende Bilder. In der Konferenz, welche geſtern Abends im gräflich Szapary'schen Palais, Schönegaſſe, unter dem Vorſitz der Gräfin Geza Szapary ſtattfand, wurden mit dem Arrangement der lebenden Bilder die Maler Eugen Jendrassik, Thamer Mergitay und Arpad Fejty und der Bildhauer Georg Jalla betraut.

\* Silberfund beim Eisernen Thor. Aus Temesvár wird berichtet: Während der Sprengungsarbeiten im Bette des Eisernen Thores ſtießen die Arbeiter auf eine Menge Silbermünzen, darunter überwiegend ſolche von Leopold I. und Georgſthaler, welche wahrſcheinlich einſtens dort verſenkt worden waren. Der Fund, welcher eine ganze Kiste füllte, wurde nach Orſova gebracht. Die ſerbiſchen Behörden reklamirten den Fund, indem ſie behaupten, der Fundort liege dem ſerbiſchen Ufer näher als dem ungarischen.

\* Orkane. Aus New York telegraphirt man: Ein mit ſtarken Regengüſſen verbundener heftiger Orkan, der ſich bis an die Küſte des Atlantischen Ozeans erſtreckte, ſuchte Waſhington und Baltimore beſonders ſchwer heim. Jede Verbindung mit dieſen Städten iſt abgeſchnitten. Die letzten, vor dem Aufhören der telegraphiſchen Verbindung eingelangten Deſgramme beſagen, daß in Waſhington in Folge des Sturmes ſieben Perſonen geſtötet wurden und in Baltimore mehrere Häuser durch den Cyclon eingestürzt ſind. — Eine ſpäter Depeſche meldet: Die durch den Orkan geſtörten Verbindungen mit Waſhington und Baltimore ſind wieder hergeſtellt. Der Schaden in Waſhington wird auf viele Millionen geſchätzt; die Anzahl der geſtöteten Perſonen iſt noch nicht feſtgeſtellt. Auch der in Baltimore verurſachte Schaden iſt einbedeutender. Hier herricht gegenwärtig großer Waſſermangel. Die Brooklyner Waſſerleitung wurde durch den ſtrömenden Regen undrausbar gemacht, zahlreiche Werkſtätten mit Dampftrieb mußten deſhalb die Arbeit einſtellen. Viele tauſend Arbeiter werden droßlos. Auch der Aufzug auf der Brooklyner Brücke, ſowie die Hochbahnen wurden außer Betrieb geſetzt. — Der „Standard“ meldet in einem Deſgramme aus Bangkok, daß die Städte Chai-Ya und Bandon durch einen Wirbelſturm faſt ganz zerſtört wurden. Der Verluſt an Menſchenleben wird auf dreihundert geſchätzt.

\* Selbſtmord. Aus Wien telegraphirt man uns: Heute Morgens war der öſterreichiſch-ungariſche Geſandſchafts-Sekretär in Waſhington Oskar Ritter v. Krapf, Sohn eines hohen Wiener Miniſterialbeamten, mit ſeiner Frau und ſeinem 9jährigen Töchterchen in dienſtlicher Eigenschaft aus Amerika nach Wien zurückgekehrt und hatte in einem Hotel der inneren Stadt Logis genommen. Kurz nach der Ankunft ſchiede er die Frau und das Kind fort, damit ſie zum Vater gehen und ihm ihre Ankuſt perſönlich anzeigen. Unmittelbar darauf begab ſich Krapf in das Bad und ſchoß ſich dort eine Kugel durch den Kopf. Krapf wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, iſt jedoch Abends geſtorben. Es iſt kein Zweifel, daß v. Krapf die That eines langwierigen, höchſt ſchmerzhaften Nervenleidens wegen begangen hat.

\* Ein Irriſiniger. In der oberen Waldzeile erregte heute Abends ein älterer Mann dadurch Aufſehen, daß er Silber- und Kupfermünzen unter die Paſſanten warf, die ſich dann um das Geld balgten. Als ihm das Baargeld ausgegangen war, nahm er zerſchnittene Papierſtücke, beſchrieb dieſelben mit verſchiedenen Werthzeichen und warf dieſe unter die Leute. Den Vorübergehenden, die bald eine große Maſſe bildeten, erklärte der Mann, er ſei der Baron Moriz Hirsch aus Paris und wolle die Welt glücklich machen. Man ſah bald, daß man es mit einem Irriſinigen zu thun habe und brachte ihn zur Polizei. Hier machte er dem dienſthabenden Beamten Stadthauptmann Dr. Franz Bekary bittere Vorwürfe darüber, daß er ihn in der Bethätigung ſeiner Wohlthätigkeit hindere.

Der Irriſinige wurde ſchließlich auf der Beobachtungsabtheilung des Hochſpitals untergebracht. \* „Artilleria rusticana“. Die Premiere der Opern-Parodie „Artilleria rusticana“ im hauptſtädtiſchen Dyrheum hat alle Vorherſagungen, die man nach der geſtrigen Generalprobe riſtiren durfte, erfüllt, da die ſchnurrige Geſchichte thatſächlich mit enormem Erfolg in Szene gegangen iſt. Stürme von Beifall durchbrauſten den übervollen Saal und herzhaftes Lachen begleitete die Szenen der droßigen Pièce. Die Darſteller wurden wiederholt gerufen, zum Schluſſe mußte auch Direktor Somoſy und Kapellmeiſter Roſenzweig den wiederholten Hervorrufen des aufgeregten Publikums Folge leiſten.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptſtädtiſchen Oberphyſikats über den Geſundheitszuſtand vom 24. November. Inſektionskrankheiten kamen vor 47, und zwar: an Typhus 3, Blattern 2, Scharlach 10, Maſern 17, Diphtheritis 9, Group 1, Scharblattern 4, Trachoma 1, Keuchhuſten —, Rothlauf —. Krankenſtand der ſtädtiſchen Spitäler 2123. Im Laufe des geſtrigen Tages ſind auf dem Gebiete der Hauptſtadt geſtorben 48, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 13, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, in Spitälern 14. — Todesurſachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenentzündung 11, Tuberkuloſe 6, Magen- und Darmkatarrh 4, ſonſtige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 2, Maſern 1, Diphtheritis 8, Group —, Djienterie —, andere Krankheiten 13.

Die Mörder ihres Kindes.

Heute Morgens hat die hieſige Polizei über Requiſition des Arader Gerichtshofes ein Ehepaar verhaftet, welchem ein fürchbares Verbrechen zur Laſt gelegt wird. Daſſelbe hat nämlich das eigene Kind, ein vierzehnjähriges Mädchen, welches, nach Angabe der Eltern, trotz ſeines jugendlichen Alters dem Trunke in übermäßiger Weiſe fröhnte, in geradezu beſtialiſcher Weiſe ermordet, indem es das Kind lebendig begrub. Die entmenschten Eltern haben ihre ſchredliche That bereits geſtanden und ſind heute Mittags der hieſigen Staatsanwaltschaft eingeliefert worden. Ueber den Fall liegen uns folgende nähere Details vor:

Im August d. J. verſchwand plötzlich die 14jährige Tochter des in Gyorok (Arader Kom.) wohnhaft geweſenen Bänders Béla Tüzes, Marie. Die Mutter des Mädchens, geb. Katharina Gergel, erkattete ſelbſt die behördliche Anzeige von dem Verſchwinden des Kindes. Die ſofort eingeleiteten Nachforſchungen nach der Vermißten waren vergeblich, das Kind blieb verſchollen. Die Sache gerieth bald in Vergeſſenheit, man nahm einfach an, das Kind ſei verunglückt oder dem Elternhauſe entflohen. Kurze Zeit darauf überſiedelte Béla Tüzes mit ſeiner Frau nach Budapest und bezog eine Wohnung im Hauſe Joſephſring 53. Vor einigen Tagen nun iſt man ganz unvermuthet zur Entdeckung gelangt, daß das verſchundene Mädchen in grauſamer Weiſe ſeines Lebens beraubt worden ſei. Im Keller des Hauſes, welches das Ehepaar Tüzes in Gyorok bewohnte, wurden nämlich Erdarbeiten vorgenommen und bei dieſer Gelegenheit in ziemlich geringer Tiefe die Leiche eines Mädchens aufgefunden. Die ſofort angeſtellten Nachforſchungen ergaben zweifellos die Identität der Leiche mit der verſchundenen Marie Tüzes. Der Verdacht, das Kind ermordet zu haben, lenkte ſich ſofort auf deſſen Eltern und die vorgenommenen Erhebungen veranlaßten den Arader Gerichtshof, die Verhaftung der Eltern anzunehmen. Geſtern Abends traf hier die telegraphiſche Aufforderung ſeitens des königl. Richters Földes aus Arad ein, die Verhaftung vorzunehmen. Die Verhaftung wurde noch im Laufe der Nacht über Anordnung des Polizeiraths Dr. Selley vorgenommen und das Elternpaar durch Stadthauptmann Jarnay einem ſtrengen Verhöre unterzogen. Anfangs leugneten die Verhafteten, geſtanden jedoch ſpäter, daß ſie das Kind, das nach ihrer Angabe dem Trunke ergeben war, im Keller ihres Hauſes lebendig begraben haben. Die Mörder ihres Kindes wurden noch im Laufe des heutigen Vormittags der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Béla Tüzes, der vor etwa fünfzehn Jahren geheirathet hat, betrieb in den erſten Jahren ſeiner Ehe mit allem Fleiß ſein Handwerk, die Faßbinderei, und war in Gyorok ob ſeines ſoliden, ruhigen und fleißigen Weſens bei Jedermann gerne geſehen. Auch über das Zusammenleben der beiden Eheleute wußte Niemand etwas Nachtheiliges zu erzählen. Die Ehe war mit fünf Kindern geſegnet, darunter zwei oder drei Mädchen. In den letzten Jahren ſtarben drei Kinder in nicht allzugroßen Interfallen. Tüzes wurde immer verſchloſſener und gab faſt jeden Verkehr mit ſeinen Landsleuten auf. Auch ſonſt trat in ſeinem Geſehen eine auffallende Veränderung ein. Er hatte ſich in den letzten zwei Jahren faſt ganz von ſeinem Gewerbe zurückgezogen und lebte zum größten Theile von eigenen Mitteln. Da erfolgte plötzlich Ende August d. J. das Verſchwinden des 14jährigen Mädchens der Eheleute und dieſe verließen kurze Zeit darauf mit ihrer einzigen, noch am Leben befindlichen 12jährigen Tochter Gyorok, um ſich nach Laufenburg zu begeben. Dort hielten ſie ſich etwa fünf bis ſechs Wochen auf und überſiedelten dann nach Budapest, wo ſie auf dem Eösmörweg Wohnung nahmen. Tüzes lebte hier ohne jedweden Verdienſt ganz von eigenen Mitteln, bis es ihm vor einigen Tagen gelang, bei einem wohlhabenden Herrn auf dem Joſephſring 53 mit der Auſſicht und Säuberung der Wohnung beſtellen betraut zu werden, wofür er eine aus Zimmer und Küche beſtehende Wohnung zugetheilt erhielt. Dieſe Wohnung hat das Ehepaar Tüzes mit ſeinem Kinde am letzten Freitag bezogen. Ihr ganzes Um und Auf beſtand aus drei mittelgroßen Kiſten, in

welchen sie ihre Habseligkeiten hatten. Möbel beachtlichste sie erst später anzukaufen. Tüzes, ein Mann von 39 Jahren, macht den Eindruck eines Fünzigjährigen. Er sprach mit Niemandem und war immer in sich gefehrt. Einmal, höchstens zweimal des Tages verließ er seine Wohnung. Abends war er stets zuhause. Die Frau, im Alter von 36 Jahren, machte durch ihr stilles Wesen, ihr hübsches Äußeres und ihre nette Kleidung einen sympathischen Eindruck. Auch die Frau sprach mit keinem Inwohner des Hauses ein überflüssiges Wort. Das 12jährige Töchterchen der Eheleute, ein hübsches und kluges Kind, war bei den Hausleuten allgemein beliebt. Näheres über die Lebensweise des Ehepaars mußte man im Hause nicht.

Gestern Nachmittags langte hier, wie bereits erwähnt, aus Arad die telegraphische Aufforderung zur Verhaftung der Eheleute wegen Ermordung ihres Kindes an. Montag, gegen 7 Uhr Abends, verfügte sich die aus mehreren Detektivs und Wachtenten bestehende polizeiliche Kommission in das Haus Nr. 53 auf dem Josephsring. Die Verhaftung wurde jedoch erst heute (Dienstag) Morgens durchgeführt. Die polizeiliche Kommission hielt, da man nicht genau wußte, ob Tüzes zuhause sei, das Haus die ganze Nacht über besetzt. Tüzes war nämlich gestern Abends allein ausgegangen und von den Hausleuten unbemerkt wieder heimgekommen, weshalb man nicht sicher über die Anwesenheit Tüzes orientirt war. Heute gegen 7 Uhr Morgens, als man in dem im ersten Stock befindlichen Zimmer der Eheleute Licht wahrnahm, verfügte sich die Kommission in deren Zimmer und nahm dortselbst die Verhaftung vor. Das Kind schlief, die Frau erwachte in Folge des durch die Eintretenden verursachten Geräusches, während Tüzes vor einer der Kisten sah und einen Brief schrieb. Das Ehepaar that anfangs sehr erstaunt, als es für verhaftet erklärt wurde, setzte jedoch derselben nicht den geringsten Widerstand entgegen. Das Kind wurde unter die vorläufige Obhut des Hausbesorgers gestellt. Die Effekten des verhafteten Ehepaars wurden behördlich mit Beschlag belegt.

Gelegentlich des ersten in den Vormittagsstunden vorgenommenen Verhörs leugneten die Eltern anfangs überhaupt, dem Kinde etwas zu Leide gethan zu haben, später jedoch gab Tüzes zu, daß er das Mädchen, weil es ungebührlich und dem Trunke ergeben gewesen, geprügelt habe. Nach unausgesetztem Kreuz- und Querfragen, gab Tüzes endlich zu, daß er das Mädchen, welches er zuvor derart geschlagen, daß es bewußtlos zusammenfiel, in Gemeinschaft mit seiner Frau im Keller seines Hauses begraben habe, da er dasselbe für todt hielt. Ob das Kind damals wirklich todt gewesen, wisse er nicht. Die Frau mußte das fürchterliche Geständniß ihres Mannes bestätigen, leugnet jedoch, selbst Hand an das Kind gelegt zu haben. Die Mörder blieben Vormittags über in polizeilichem Gewahrsam, um Mittags dem kön. Gerichtshofe eingeliefert zu werden.

Das 12jährige Kind der Verhafteten, Antonie, verabschiedete sich in herzerweichender Weise von seinen Eltern. Das Kind ist aufgeweckt und scheint das fürchterliche Geheimniß seiner Eltern zu ahnen, oder gar näheres darüber zu wissen. Dasselbe erzählt, daß sie fünf Geschwister gewesen. Der Vater habe nur die zwei Juben geliebt, die Mädchen aber nicht. Dann seien sie immer weniger geworden, bis sie ganz allein geblieben.

Heute in den Abendstunden verfügte sich abermals eine Kommission in die Wohnung des Mörderpaars, um dort nach eventuell vorhandenen schriftlichen Aufzeichnungen zu forschen. Es wurde jedoch nichts vorgefunden. Im Laufe des Tages wurde festgestellt, daß sich Tüzes hier um eine Anstellung bei einer Eisenbahn bewarb und die angebotene Stelle binnen Kurzem aller Wahrscheinlichkeit nach auch erhalten hätte.

Die heutigen Arader Blätter melden über die Mordaffäre Folgendes:

Aus Gyorok geht uns eine schauerliche Nachricht zu. Im Keller des Hauses Nr. 14 fanden die Einwohner die verscharrte Leiche eines erwachsenen Mädchens. Die durch das Arader Stuhlrichteramt an Ort und Stelle gepflogenen Recherchen förderten folgenden Sachverhalt zu Tage: In der Leiche, die schon halb in Verwesung begriffen war, erkannten die Nachbarn und andere Dorfbewohner die 16jährige Tochter Namens Marie des gewesenen Gyorker Amtsbekleideten Béla Tüzes. An der Leiche wurden unverkennbare Spuren äußerer Gewaltthätigkeit konstatiert. Der Hals und das Gesicht waren mit einer starken Schnur fest umschlungen, eine zweite Schnur scheint dazu gedient zu haben, den Körper in den Keller zu schleifen. Das Haus bewohnte früher Béla Tüzes mit seiner Frau und Kindern, darunter die älteste Marie, deren Leiche im Keller gefunden wurde. Nachdem Tüzes aus seinem Amte schied, übersiedelte er noch am 8. September d. J. sammt seiner Familie nach Budapest. Bereits einige Wochen vor der Abreise der Familie vermiften die Nachbarn das Mädchen, welches nach Angabe seines Vaters zu seinem Onkel, einem Kreisnotar in Deß, geschickt wurde. Die Nachbarn wollten dies nicht recht glauben, nachdem der Vater, während er seinen übrigen Kindern gegenüber zärtlich und liebevoll war, dieses Mädchen verfolgte, auf Schritt und Tritt brutal mißhandelte, so daß die Umgebung schon damals hinsichtlich des Verschwindens des Mädchens böses ahnte. Als die gegenwärtigen Bewohner des Hauses, der Makler Gemüshändler Joseph Simon und seine Familie, das Gemühe im Keller unterbringen wollten, bemerkten sie, daß der Boden unter ihren Füßen ein sank. Nachdem auch sie von dem im Dorfe verbreiteten Gerüchte über das Verschwinden des Mädchens Kenntniß hatten, regte sich in ihnen der Verdacht, den sie auch den Nachbarn mittheilten. Des Nachbars Tochter, Katharine Ság, eine gute Freundin der Ermordeten, begab sich in den Keller und begann mit der Familie Simon's weiter zu graben; als sie während ihrer Arbeit auf einen Leichnam stießen, liefen sie entsetzt in den Hof und von

hier zum Gemeindevorstand, wo sie den Fall zur Anzeige brachten.

Die psychologische Erklärung der schauerlichen Mordthat ist einerseits in dem grenzenlosen Hass des Vaters, andererseits in gewissen Familienverhältnissen zu suchen, welche in ihm den Glauben fixirten, daß unglückliche Geschöpfe nicht seine eigenen sind.

**Offener Sprechsaal. \*)**  
**Billiger, besser und reeller**

als jede Konkurrenz verkaufen wir von heute ab wegen Ueberhäufung unseres Lagers sämtliche Artikel, u. zw.: glatte und faconnirte Seidentoffe, echte Bongis und Fontards, echt engl. Sealskins u. Peluches, Krimmer, Mode- u. Seidenbänder, Spitzen, glatte und dessinirte Samme, Spitzen- und Gentille-Fichus, Passementerie, Wickwaaren etc. Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll **LEFKOVITS & KARY**, Budapest, V., Gizellatér 4.

Provinzaufträge werden prompt und solid effectuirt

**Bergl Julcsa,**  
Pinczehely,  
**Berger Mór,**  
Budapest,  
jegyesek. 44667

**AUF RUF**

an die p. t. Herren Restaurateure, Kaffee-, Hotel- und Gasthaus-Besitzer.

Nachdem ich die sogenannte „alte bürgerl. Schickstätte“ und den dort befindlichen Tanzsaal mit nächstem demoliren und an dessen Stelle ein neues dreistöckiges Palais erbauen werde, in welchem ich in den Parterre- und 1. Stock-Lokalitäten abermals einen großen mit allem Komfort ausgestatteten Konzert- oder Tanzsaal nebst großen Speiseaal, Kaffee- und Restaurations-Lokalitäten zu errichten gesonnen bin, erjuche höflichst unternehmungslustige Herrn, die ein derartiges Etablissement zu pachten und an obbenanntem allgemein bekannten und bestbeten Plage einzurichten gesonnen wären, die bei mir aufliegenden Baupläne gefälligst zu besichtigen, da ich jezt noch vor Beginn des Baues alle wünschenswerthen und nothwendigen Aenderungen treffen und nach Uebereinkommen herstellten kann. Achtungsvoll

Wolfram Gregor, Budapest, V., Sölyomgasse 18.  
12-2 Uhr Mittags und 5-7 Uhr Abends.

Bei Brammer & Münster wurde ein goldenes Armband zurückgelassen. Die verlusttragende Dame kann es beheben.

Gesundheitszuträglich ist die von mir erzeugte Fußbekleidung gegen Nässe und Kälte.  
**Geró Adolf,** Schuhmachermeister, 5. Bezirk, Badgasse Nr. 2, Dianafürdő-épület.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.**

Wien, 24. November. (Abgeordnetehaus.) In fortgesetzter Debatte des Antrages P. Lener, betreffend die Herabsetzung der Steuer der „kleinen Leute“, hebt Massaryk die große sozialpolitische Bedeutung des Antrages hervor, weil 600,000 Steuerträger an der beantragten Erleichterung theilnehmen, und stimmt dem Antrage ohne Rücksicht auf parteipolitische Tendenzen bei. Er beantragt eine Resolution, welche die Regierung auffordert, ehe möglichst das Steuerreformgesetz und die Reform der Erwerbsteuer nach deren Fertigstellung einzubringen. Steinwender erklärt, für den Antrag zu stimmen, trotz des voraussichtlichen Mißerfolges. Der Finanzminister spricht sich gegen den Antrag aus. Die Regierung werde zu Beginn des nächsten Sessionsabschnittes ihrerseits Vorschläge zur Erleichterung der Last der kleinen Steuerträger einbringen. Redner erklärt sich für den bekannten Entwurf der Börsensteuer, welcher wohl keine eigentliche Börsensteuer einführe, jedoch versuche, den Verkehr mit Werthpapieren zu besteuern. Der gegenwärtige Zeitpunkt jedoch sei für die Einführung einer Börsensteuer sehr unglücklich, da sämtliche europäische Börsen in einem so aufgeregten Zustande sind, daß mit Störungen im Augenblicke zurückgehalten werden muß. Man sollte die Berathung über die Börsensteuer fortsetzen, jedoch vorerst die Erholung und ruhigere Stimmung der Börse abwarten. Bis dahin wird es möglich sein, das Verhältniß der Börsensteuer zu Ungarn derart festzustellen, daß die Grundlage zur Entscheidung vorhanden sein wird. Der Minister sei in die betreffenden Verhandlungen mit der ungarischen Regierung eingetreten.

Der auf Vertagung lautende Antrag des Abgeordneten Jaworski wurde mit 166 gegen 126 Stimmen abgelehnt und in die Spezialberathung eingegangen. — Die Polen interpellirten den Justizminister, ob in Angelegenheit der Börsenpanik die Untersuchung eingeleitet worden ist. Der Justizminister erklärte, daß die Untersuchung in vol-

lem Gange sei. Es werden sämtliche Personen einvernommen werden, welche irgendwie Angaben zu machen haben. Im gegenwärtigen Stadium der Untersuchung könne er keine weiteren Mittheilungen machen.

**Giers in Berlin.**

Berlin, 24. November. (Privat-Telegramm.) Die Audienz Giers' beim Kaiser dauerte 25 Minuten. Weder der Reichskanzler noch der Staatssekretär des Auswärtigen wohnten der Unterredung bei. Man will ihr also einen privaten Charakter zusprechen. Der Kaiser hatte die große Generaluniform angelegt, da er unmittelbar nach der Audienz die Vereidigung der Rekruten vornehmen wollte. Der Kaiser und Herr von Giers trugen den schwarzen Adlerorden. Bei der Ankunft des Ministers im Schlosse war kein Aufmarsch von Wachen oder Hofdienerschaft zu bemerken. Auch das Publikum wendete der Auffahrt keine Aufmerksamkeit zu. Interessant und auch symptomatisch ist, daß kein einziges Blatt auch nur mit einem einzigen Worte in politischer Beziehung auf die Anwesenheit Giers zu sprechen kommt. Er wird daher weder begrüßt, noch unfreundlich aufgenommen. Die Petersburger Pressstimmen, welche eine Verständigung mit Deutschland als wünschenswerth bezeichnen und von der Audienz Giers' beim Kaiser sogar eine Besserung der französisch-deutschen Beziehungen erwarten, wurden gleichfalls von keinem einzigen Blatte kommentirt.

Berlin, 24. November. Beim Reichskanzler v. Caprivi fand heute Mittags zu Ehren des Ministers Giers eine Frühstückstafel statt, zu welcher unter Anderen der russische Botschafter Graf Schumaloff, Botschaftsrath Graf Murawiew, ferner Fürst Radziwill, Minister v. Wedell, die Staatssekretäre Freiherr v. Marschall und Freiherr v. Ottenhan und die Generale v. Werder und Graf v. Wedell geladen waren.

London, 24. November. Nach einem Pariser Telegramm der „Times“ bezweckt die Berliner Reise Giers', die verlebenden Gefühle des deutschen Kaisers zu beschwichtigen und die öffentliche Kundgebung besserer Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland im Frühjahr anzubahnen. Einem Vertrauten soll Giers vor der Abreise von Paris gesagt haben, er habe anfänglich keine politische Mission gehabt, nach Paris sei er ohne Marschrouten gekommen, dort habe er viel nützlichere Anjchauungen über die französisch-russische Verständigung vorgefunden, als er erwartete.

Petersburg, 24. November. Die Journale sprechen die Zuversicht aus, daß es Giers gelingen werde, die Spannung zwischen Rußland und Deutschland zu beseitigen. Es entspricht dies vollkommen der Thatsache, daß an maßgebender Seite eine Besserung der politischen Beziehungen aufrichtig angestrebt wird. Man macht hier kein Hehl daraus, daß Giers' Besuch in Berlin große politische Bedeutung habe. Die finanziellen Kreise äußern über diesen Umschwung Genuß.

**Prozeß gegen den Erzbischof von Aix.**

Paris, 24. November. (Privat-Telegramm.) Heute hat vor dem Appellations-Gerichtshofe die Verhandlung gegen den Erzbischof von Aix, Gouthy-Soulard, wegen des Schreibens begonnen, welches derselbe anläßlich der Pilgerfahrt nach Rom an den Minister Fallières gerichtet hatte. Das Publikum nahm an der Verhandlung keinen großen Antheil. Der Zuhörerraum war nur mäßig gefüllt. Einige Damen, einige Priester und ziemlich viele Advokaten, welche ihr Beruf in den Gerichtssaal führte, bildeten das Auditorium. Der Erzbischof erschien in Begleitung von zwei Vikaren. Er ist 72 Jahre alt, von hohem Wuchs und schöner, sympathischer Erscheinung. Bei seiner Ankunft gab es eine kleine Demonstration. Die anwesenden Priester riefen: „Es lebe der Erzbischof!“

Die Vernehmung nahm nicht allzu lange Zeit in Anspruch. Der Präsident begann mit der Frage: „Herr Erzbischof, erheben Sie sich. Gesehen Sie, den inkriminirten Brief an den Minister geschrieben zu haben?“

Der Erzbischof erwidert: „Er ist von einer anderen Hand geschrieben worden, aber ich habe ihn unterschrieben. Hierauf gab der Erzbischof eine kurze Erklärung ab, in welcher

er sich unschuldig erklärte. Er erinnerte an die Gewaltthatigkeiten, welche gegen die Pilger in Rom verübt wurden, und erklärte, er habe durch sein Schreiben den Unterrichtsminister nicht beleidigen wollen, er habe nur seine Pflicht erfüllt und sein Vorgehen sei von dem Episkopate gebilligt worden. Die katholische Kirche bekämpfe keine Regierung.

Der Generalprokureur hatte in seiner Rede mehrere interessante politische Momente. Er begann damit, daß der Erzbischof umso strafbarer sei, weil er der Republik Alles verdanke. Er sei das einzige Mitglied des französischen Episkopats, welches von einfachem Pfarrer zum Erzbischof avancierte, und zwar auf eigenes Ansuchen, und trotzdem habe er schon wiederholt die Republik angegriffen. Kein anderer Bischof Frankreichs habe gegen den Kultusminister remonstrirt, nur der Erzbischof. Er habe jenen beleidigenden Brief geschrieben. Der Fall wiege umso schwerer, als es kurz nach dem Ereignisse von Kronstadt war. Der Erzbischof hat also im selben Augenblick, da die französische Republik Triumphe gefeiert, diese Triumphe dadurch getrübt, daß er die Regierung insultierte, und zwar in einem Falle, wo er auf Grund des Gesetzes zum Gehorsam gegen den Kultusminister verpflichtet ist.

Bertheidiger Boffard erwidert, indem er nachzuweisen sucht, daß dem Erzbischof jede beleidigende Absicht gefehlt hat. Der Erzbischof hat dem Minister bloß vorgehalten, daß der Minister durch sein Gebahren gegenüber Rom eine Selbsterniedrigung begangen habe. Man beleidigt uns in Rom und die französische Regierung lächelt noch den Beleidigern zu. Das allein sollte der Brief besagen. Der Bertheidiger plaidirt auf Freispruch des Erzbischofs.

Erzbischof Gouthé-Soulard wurde zu einer Geldstrafe in der Höhe von 3000 Francs verurtheilt.

Erzbischof Gouthé Soulard verließ gestützt auf den Arm seines Generalvikars und gefolgt von einer großen Menschenmenge die auch der Verhandlung beiwohnte, den Saal. Im Augenblicke als er den Wagen bestieg, war dieser von etwa tausend Personen umringt, von denen die Einen „Es lebe Gouthé-Soulard“ riefen und dem Erzbischofe Beifall zollten, während die Anderen pfeiften und Hochrufe auf die Republik ausbrachten. Die Polizei hatte große Mühe, um für den Wagen die Bahn freizumachen.

Die Vorgänge in Brasilien.

Berlin, 24. November. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft bestätigt den Rücktritt des Präsidenten Fonseca.

London, 23. November. Aus Rio de Janeiro wird telegraphirt: Die Erhebung gegen Fonseca brach Samstag aus, als General Alfian Rio de Janeiro verließ und gegen Rio Grande do Sul marschirte. Die Aufständischen zerstörten die einzige Bahnlinie, um General Alfian den Rückweg abzuschneiden. Sonntag veranstaltete die Union civica eine Protestdemonstration gegen Fonseca's Wahldekret. Das Militär und die Vereine weigerten sich einzuschreiten. Die Menge befreite die von der Polizei Verhafteten und stürmte die Bureau der Regierungsblätter. Montag erschienen wieder die unterdrückten Oppositionsblätter mit einem Aufruf der Union civica, Fonseca's Demission fordernd. Die Marinetruppen fraternisirten mit der Bevölkerung. Das Marine-Arsenal wurde gestürmt, die Regierungegebäude wurden besetzt, wobei es fünf Tode und zwölf Verwundete gab. Der Palast des Diktators wurde umzingelt. Das unzuverlässige Militär blieb neutral, darauf drang eine Deputation der Union civica, begleitet von Marine-Offizieren, in den Palast des Diktators und erzwang Fonseca's Abdankung, sowie die Demission des Ministeriums. General Peixoto übernahm provisorisch das Präsidium. Der Belagerungszustand wurde aufgehoben.

Rio de Janeiro, 24. November. Die Regierung hat an ihre diplomatischen Vertretungen in Auslande nachstehende Depesche versendet: Da General Fonseca die Präsidentschaft niederlegte, hat der Vizepräsident Marshall Floriano Peixoto dieses Amt übernommen.

Berlin, 24. November. (Privat-Telegramm.) Vom Fürsten Bismarck werden einige interessante Aeußerungen mitgetheilt. Einer Braunschweiger Deputation gegenüber sagte er, seine Müdigkeit habe abgenommen. Er fühle sich greifenhafter als er aussehe. Ich bin von meinen häuslichen Gewohnheiten abhängig ge-

worden. Eine Nacht auf der Eisenbahn zuzubringen ist jetzt eine Leistung für mich. Ich schlafe schlecht in einem fremden Haus. Ich gehe nur schwer an die Berliner Reise heran. Es wird aber doch sein müssen und ich werde es ausprobiren. Die Theilnahme am Reichstage hat für mich nur Sinn als Pflichterfüllung eines Bürgers. Wer da glaubt, daß ich strebe wieder ein Amt zu erlangen, der überschätzt meine Bescheidenheit und unterschätzt mein Selbstgefühl. Nicht im Traume kann es mir einfallen, einen Ministerposten anzustreben.

Paris, 24. November. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Handelsminister in fortgesetzter Rede, daß das Land verlange eine Änderung der wirthschaftlichen Verhältnisse, welche in dem Vorgehen der benachbarten Länder ihre Rechtfertigung finden. Der Minister hebt die Nothwendigkeit hervor, für Rohprodukte Zollfreiheit zu gewähren und die Ausfuhr zu entwickeln, und fügt hinzu, daß die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf unterbreiten werde, durch welchen die Art der Verwendung der Tarife geregelt werden soll. Der Senator Dide verlangt über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen dem Staate und der Kirche, wie sie sich aus den Kundgebungen der Bischöfe und der Haltung des Klerus ergeben haben, zu interpelliren. Die Berathung über diese Interpellation wird auf übermorgen festgesetzt und die Debatte dann wieder aufgenommen.

Paris, 24. November. Der Ministerrat besetzte sich mit dem Strike in Kohlenbecken Pas de Calais. Man hält es für angemacht, daß das Comité der Grubenbesitzer zur Namhaftmachung von Schiedsrichtern bereit sein wird. Präsident Carnot hat den Gesetzentwurf betreffend die fakultative Schiedsrichterliche Austragung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern oder Angestellten unterzeichnet.

Paris, 24. November. Das mit der Prüfung des Wahlaktes des Deputirten Lafargue beauftragte Subkomité der Kammer beantragte, diese Wahl als gültig anzunehmen.

Rom, 24. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah vom heutigen: Heute Vormittags hat der Prozeß gegen Livraghi, Adam und Sicherestkommissäre begonnen, welche angeklagt sind, Mordthaten begangen zu haben. Livraghi erklärte, er sei bei den Hinrichtungen zugegen gewesen, welche über Befehl des Kommandanten der Polizei übertragen worden waren. Auf die Anklage, an den Mordthaten theilgenommen zu haben, erklärte Adam, daß er nur den ihm direkt von den Kommandanten zugekommenen Befehlen hinsichtlich gewisser Gefangener nachgekommen sei. Vier Individuen, welche zu entfliehen suchten, seien ergriffen und erschossen worden.

Moskau, 24. November. Der „Moskauer Zeitung“ zufolge ging dem Finanzministerium von zuständiger Seite ein Antrag auf Einführung der russischen Sprache als Geschäftssprache im Börsenkomité in der Börsebank von Riga zu. Ferner würden gegen die geheime von der Universität in Dorpat ausgehende politische Agitation, außer der Unterstellung der Universität unter das allgemeine russische Universitätsstatut, noch spezielle Maßregeln ergriffen werden. Der Reichsrath werde demnächst eine Vor-

lage berathen, durch welche die Jurisdiktion in Sachen der geheimen Verbreitung der polnischen Sprache im Weichselgebiete in den Schulen vom Justizministerium an die lokale administrative Gewalt übertragen werden soll.

Petersburg, 24. November. Die „Przewija Wiedomosti“ erklärt, daß in den französischen Zeitungen verbreitete Gerücht, daß die russische Finanzverwaltung mit der Bank von Frankreich ein Uebereinkommen getroffen hätte, monach letztere der ersten 150 Millionen Francs Silber vorschickt, für unbegründet.

Paris, 24. November. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. Sperzenzige französische Rente 95.20, italienische Rente 87.27, Ottomanbank —, türkische Tabakaktien 333.12, ungar. Goldrente —, Alpine 130.62. — Fest.

Wiener Börse vom 24. November.

Die Stimmung war heute lustlos und eher matt, da Berliner und Pariser Berichte nicht befriedigten und die Prolongation sich schwieriger anließ. Später trat eine kleine Erholung ein. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnaktien, Donau-Dampfschiff-Ges., Ungar. Prämienloose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Oetz. österr. Papierrente, 1884er Lose, etc.

An der Abendbörse verursachten niedrige Berliner Notirungen einen Rückgang in Kreditaktien. Auf den übrigen Gebieten gaben die Kurse nur mäßig nach, da in Paris die freundliche Tendenz anhält. In Berlin verstimmt angeblich Wiener Spekulationsverkäufe.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 266.75, Länderbank 183.75, Anglobank 144.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 268.25, Lombarden 77.50, Alpine 56.50, Rima-Murányer 158.—, Tabakaktien 152.50, Rente 90.05, vierprozentige ungarische Goldrente 101.90, Reichsmark 58.07.

Nach Schluss der Abendbörse blieben Oesterreichische Kreditaktien 266.87, österr.-ungar. Staatsbahn 268.25, Lombarden 77.37, Alpine 56.80, Rente 90.05, vierprozentige ungarische Goldrente 101.95.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Large financial table titled 'Budapester Börsenkurse' and 'Pfundbriefe'. It contains multiple columns of market data, including exchange rates, bond prices, and interest rates for various locations like Budapest, Vienna, and London.

Wegen

# Lokal-Veränderung

gänzliche Räumung unseres

## Grossartigen Teppich- und Möbelstoff-Lagers

IV., Wenergasse Nr. 2, Ecke Christophplatz.

Durchgehends Neuheiten der vorzüglichsten Fabrikate.

Grosses Lager in Smyrna- und Perser-Teppichen.

Verkauf zu ausserordentlichen billigen, festgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll **TOTTIS & KREN,**  
IV., Wenergasse Nr. 2, Ecke Christophplatz.

### A V I S!

Bom 1. Mai künftigen Jahres ab befindet sich unsere

**Teppich- und Möbelstoff-Niederlage,**

IV., Wenergasse Nr. 1, Ecke Schiffgasse, 1. Stock,

Aufgang durch unser

Leinenwaaren- und Wäsche-Ausstattungs-Etablissement.

## WIE BISHER

bewilligen wir auch weiter

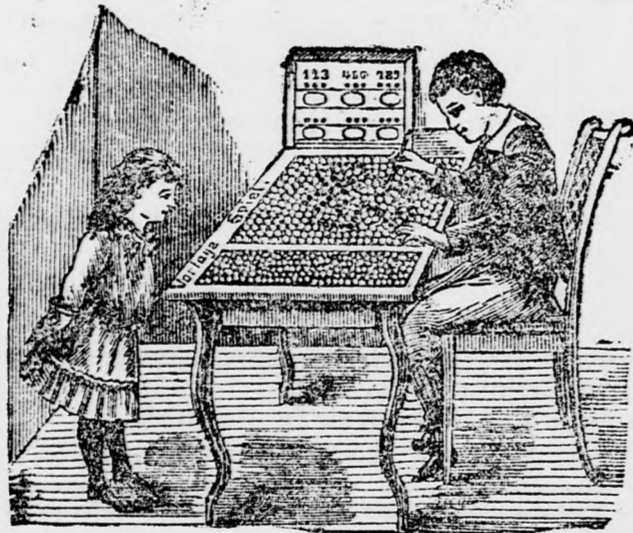
# 30% Rabatt

bei fertigen

**Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidern,**  
trotz der schon ohnehin billigen fixen Preise, die auf jedem Stücke ersichtlich sind. 43561

Grösste Auswahl in englischen und französischen Schaftwollstoffen für Maßbestellungen.

**THEIN és társa,** első hazai uri-ruha-  
osaznok,  
IV., hatvani-utca 1. sz., Ferencziék bazára.



### Wiener Neuheit!

Schönbaumsfeld's

## Mosaik-Jugendspiel

mit 10 Vorlagen und Einlege-Scheibchen in 17 und 29 Farben (k. u. k. österr. ungar. Patent vom 4. September 1891). Ausführbar in abwechslungsreichen Farbenbildern u. zugleich ein geistig anregender Zeitvertreib für Kinder und Erwachsene.

Von 80 Kr. bis fl. 10 per Spiel.

Vom 1. Dezember an zu haben in Spielwaaren-, Buch- u. Papierhandlungen.

## PAPIER FAYARD & BLAYN

Das wirksamste Pflaster für Heilung von BRUSTIRRITATION, RHEUMATISMUS, LENDENSCHMERZEN, WUNDEN, etc. Ausgezeichnetes örtliches Heilmittel gegen HÜHNERAugen. In allen Apotheken käuflich. (Man verlange unseren Namenszug).

## Siemens-Lampen

allen

Nachahmungen und Fälschungen überlegen bieten bei

geringstem Gasverbrauch und billigstem Preis das

# schönste Licht.

**Friedrich Siemens,**

Fabrik k. u. k. priv. Beleuchtungsapparate.

Lager in Budapest bei

**W. Steinebach,**

V., Széchenyigasse 10.



## TOKAJER COGNAC

aus der

**Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj,**

an Qualität unübertroffen.

Zu haben in allen besseren Wein- und Delikatessen-Handlungen und Apotheken. **NUR RECHT,** wenn mit obigen registrierten Wappen der königlichen Stadt Tokaj versehen. Vertretung für Budapest bei Leopold u. Franz Weiner, Königsgasse 41. Preiscourants u. Auskünfte ertheilt die Betriebsleitung in Tokaj.

### 1000 Dtzd.

feine, schwere Reinsainen-Damast-Handtücher, statt fl. 8.50 nur fl. 6; 2000 Dtd. ebensolche 6 Personen-Gedecke, statt fl. 5.50 nur fl. 3.60; 1000 Stück Nürnberger-Weinen-Damen-Hemden in Handschlung, statt fl. 3 nur fl. 2.20 bei

### J. Földvári,

k. und k. priv. Wäsche-fabrik und Leinwand-Niederlage,

Budapest, Stadt-hausplatz 9.

(Eingesendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

### Dr. ANTON GARAI,

Dr. h. Med. in, Chirurgie, Geburts- und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

**Geheimen Krankheiten,** folienentzündung, als auch veraltete Harnröhrenentzündung, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,

**Mannesschwäche,** Fluss bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

**Ordination** täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Kispalota) Nr. 1. 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorare gratis werden mit der größten Aufmerksamkeit besorgt u. Medikamente besorgt

Eingesendet.

Aut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

### In Dr. LEITNER'S

seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Genu-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich Vormittags von 6 bis 10 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachm. und Abends von 7-10 Uhr.

## Gicht,

Rheumatismus, rheumatische Kopf-, Zahn- und Nerven-schmerzen, Lähmungen, Verrenkungen etc. werden am erfolgreichsten bekämpft durch den

### Herkulesbader Gichtgeist.

1/2 Flasche 60 Kr., eine ganze Flasche 1 fl. Versendet werden nur ganze Flaschen.

## Süßen,

Heiserkeit, Brust- und Hals-schmerzen, Schnupfen, Katarhe der Athmungsorgane werden rasch und sicher beseitigt durch den

### Banater Kräutersaft.

Dieser aus den heilsamsten aromatischen Kräutern der südbanatischen Alpenwelt bereitete Saft ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Entzündungen der Schleimhaut, und wird seines sehr angenehmen Geschmacks wegen auch von Kindern gerne genommen. Eine Flasche 87 Kr. für Kinder unter 10 Jahren 60 Kr. — Zu haben in Budapest bei J. v. Török, Apoth., Königsgasse; in der Provinz in den meisten Apotheken. Wo nicht vorrätig, direkt zu bekommen beim Erzeuger:

**Ludwig Vertes,** Adler-Apothete, Zugos Nr. 20.

Für Frachtbrief und Kiste 20 Kr., von 3 fl. an franko Emballage, von 5 fl. an auch Frankozufendung.

# Der Kapitalist. Eine schreckliche Frage.

Unter diesem Titel veröffentlicht die in Moskau erscheinende „Ruskija Wiedomosti“ einen Marmartikel des berühmten russischen Schriftstellers Grafen Leo Tolstoi über die Hungersnoth in Rußland. Dieser Artikel lautet:

Besitzt Rußland genug Brod, um sich bis zur neuen Ernte ernähren zu können? Die Einen behaupten, die Andern verneinen diese Frage, Niemand jedoch weiß es mit Bestimmtheit. Aber wissen muß man es, wissen positiv, wahrhaft, und zwar sofort, vor Beginn des Winters. Schrecklich ist der Gedanke, was mit uns sein würde, wenn wir Denjenigen Glauben schenken, welche behaupten, Rußland besitze Brod genug für alle Hungernden, und wenn der Frühling beweisen würde, daß sie im Irrthum waren. Schrecklich ist auch nur zu denken an die Folgen eines solchen Irrthums. Die Folgen eines solchen Irrthums würden fürchterlich sein: der Tod von Millionen hungernder Personen, und das Schlimmste allen Ungemachs, die Erbitterung und Raserei der Menschen. Die Gefahr, welche Rußland droht, wenn es nicht genug Brod für die Hungernden besitzt, ist eine so schreckliche, daß die Einbildungskraft sich entsetzt, das vorzustellen, was es sein würde, wenn dem so wäre. Sich also mit bodenlosen Behauptungen zu beruhigen, wäre ein Wahnsinn, ein Verbrechen. Existirt aber für Rußland eine solche Gefahr? Ist es wahrscheinlich, daß das Brod nicht ausreichen werde? Als Antwort auf diese Frage können folgende Erwägungen dienen. Erstens hat der Hunger ein Drittel Rußlands ergriffen, jenes Drittel, welches immer fast das ganze übrige Rußland genährt hat. Kaluga, Twarj, Moskau, alle nördlichen Gouvernements und sogar die Bezirke, die von der Misere nicht heimgesucht worden sind, haben sich niemals durch ihr eigenes Brod genährt, sondern mußten stets bei denjenigen kaufen, welche jetzt selbst fremdes Brod benötigen. Wenn wir also annehmen, daß eine Person 10 Pud Brod benötigt und daß die Zahl der Hungernden zwanzig Millionen beträgt (obwar man diese Zahl auf 40 Millionen schätzt), so ist das Ergebnis von 200 Millionen Pud Brod keinesfalls die Quantität, die Rußland zur Verpflegung der Bevölkerung benötigt. Zu dieser Zahl muß noch die der Bezirke zugefügt werden, welche ihren Brodbedarf stets in dem gegenwärtig hungernden Gebiete nahmen, was zusammen eine Zahl von 400 Millionen Pud Brod repräsentirt.

Die Misere hat das fruchtbarste Drittel Rußlands ergriffen, welches die übrigen zwei Drittel Rußlands stets mit Brod versehen hatte, und deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß alle Mangel an Brod haben werden. Dies ist die erste Erwägung. Die zweite Erwägung ist, daß die benachbarten Staaten Rußlands ebenfalls von einer Misere heimgesucht worden sind und eine große Quantität von Getreide nach dem Auslande bereits ausgeführt wurde. Die dritte Erwägung ist, daß in diesem Jahre in Rußland keine Vorräthe vom alten Brod vorhanden sind. Rußland befindet sich in der Lage, in der nach der biblischen Erzählung Egypten sich befand, mit dem Unterschiede jedoch, daß es in Rußland keinen vorzüglichen Joseph gab, daß in Rußland keine auf Vorrathsameln bedachten und ordnungschaffenden Personen wie Joseph waren; dagegen war in Rußland eine große Geldnoth — bei der Regierung und bei Privatpersonen. In den verfloffenen sieben Jahren hatten wir genug Brod, aber die Geldnoth stieg immer höher und höher und führte dahin, daß im Herbst das Brod bereits total ausverkauft war. Im Hungerjahre 1840 waren in Rußland zahlreiche Brodvorräthe; die Gutsherrn, die Kaufleute und sogar die Bauern hatten bedeutende Brodvorräthe. Jetzt aber ist dieser Gebrauch außer Mode gekommen und nirgends ist Brodvorrath zu finden. Darin liegt die dritte Erwägung, daß das Brod in diesem Jahre nicht ausreichen wird. Aber nicht genug, daß der Brodmangel wahrscheinlich ist, existiren überdies viele Merkmale, die für den Brodmangel sprechen. Eines dieser Merkmale besteht darin, daß Erscheinungen sich täglich mehr und mehr häufen, welche beweisen, daß Brod nicht zu kaufen ist. Im Bezirke Dankowsk, wo ich mich jetzt befinde, gibt es keinen Roggen zu kaufen. Der Bauer kann kein Mehl finden. Gestern sah ich zwei Bauern, die eine Fläche von zwanzig Werst bereit haben, bei allen Mühlen und Getreidemagazinen anfragten, um zwei Pud Mehl zu kaufen und es nicht fanden. Und diese Erscheinung ist keine vereinzelte, sondern wiederholt sich stets und überall.

In der Stadt kann man Mehl kaufen, aber nur große Partien. Ein Detailverkauf ist nur auf dem Markte, und zwar nur an Markttagen; wenn der Käufer die Markzeit verpaßt hat, so findet er nirgends mehr Brod zu kaufen. Dieses Merkmal, scheint mir, spricht ganz deutlich dafür, daß es einen Brodmangel gibt. Die Getreide-Ausfuhrverbote haben die Preise verwirrt, das heißt, sie haben gemacht, daß die Preise nicht als Zeiger der Quantität des zum Verkaufe angebotenen Getreides dienen können. Die jetzigen Preise sind nicht festgesetzt und sie sind nur temporär in Folge des Ausfuhrverbotes erniedrigt worden. Alle diese Zeichen sprechen dafür, daß Rußland den nöthigen Brodbedarf nicht besitzt. Aber außer diesen Zeichen gibt es noch eine Erscheinung, welche uns hätte zwingen sollen, alle möglichen Mittel zur Verhütung des uns drohenden Unglückes zu ergreifen. Diese Erscheinung besteht in der Panik, welche unsere Gesellschaft ergreifen hat. Eine Panik, welche eine unbestimmte dumpfe Furcht vor dem bevorstehenden Unglück in sich trägt, eine Furcht, die den Menschen die Fähigkeit nimmt, rationell zu handeln. Diese Panik drückt sich auch in den Ausfuhrverböten aus, welche zuerst sich nur auf Roggen und nachher auch auf andere Getreidegattungen bezogen haben, sowie in der Handlungsweise der Regierung bezüglich der Geldunterstützungen einer-

seits und der Steuerforderungen andererseits, als ob die Zahlung von Steuern seitens der bemittelten Bauern die Noth des Dorfes nicht verschärft. Der arme Bauer ist dem reichen stets Geld schuldig; wenn man beim Reichen die Steuern fordert, so drückt und rümt er den Armen. Diese Panik drückt sich auffallend noch in der Unreinlichkeit der verschiedenen Verwaltungen aus. Es wiederholt sich das, was bei einer panischen Furcht stets der Fall ist: Einer läuft rechts, der Andere links. Diese Panik findet ihren Ausdruck auch in der Stimmung und der Thätigkeit des Volkes.

Tausende von Bauern laufen nach Moskau und in andere Großstädte, um Arbeit zu suchen, kehren aber ununterrichteter Dinge zurück und begeben sich wiederum dahin, um vielleicht doch etwas zu finden. Ist das nicht ein Zeichen völligen Wahnsinns, der die Menge bei jeder Panik ergreift? Der Feind, der fürchterliche Feind steht hier vor uns, und wir dürfen nicht behaupten, daß wir ihn nicht fürchten, denn wir wissen, daß er hier ist, und noch mehr, wir wissen, daß wir ihn fürchten. Und wenn wir ihn fürchten, so müssen wir zu allererst seine Kraft kennen. Wir dürfen nicht, wir dürfen nicht und wir dürfen nicht in dieser Unwissenheit verharren, wir Menschen der Feder, Gelehrte, wir dürfen nicht. Wenn wir unsere Gelehrsamkeit und Kenntnisse irgendwo benötigen, wo könnten sie wichtiger sein, als bei der Abhilfe gegen das gegenwärtige allgemeine Elend? Man müßte deshalb klarstellen, wieviel Brod man zur Verpflegung der Hungernden benötigt und wieviel Brod in Rußland vorhanden ist; und wenn die nöthige Quantität Brodes nicht vorhanden ist, so ist es unsere Pflicht, das nöthige Brod aus dem Auslande zu beziehen. Das ist unsere Pflicht, und sie ist so natürlich, wie es natürlich war, als die Bauern eine Fläche von 20 Werst bereit haben, um Brod zu suchen. Und unser Gewissen wird nur dann ruhig sein, wenn wir unsere ganze Umgebung bereiten werden und dort Alles verrichten, was in unseren Kräften liegt. Der brodsuchende Bauer hat sich auf die Umgebung von Dankow beschränkt, für uns aber ist die Umgebung — Indien, Amerika und Australien. Wir müssen also genau wissen, wieviel Brod wir benötigen und wieviel wir besitzen. Die Beantwortung dieser Fragen müßte jedoch auf wahrhaften, nicht bloß kombinierten Daten beruhen; die Daten, die der Wahrheit entsprechen, sind nothwendig, um die Folgen der Panik und des Unglückes selbst zu verhüten. Die Regierung konnte auch diese Daten sammeln, aber richtiger wäre, wenn Privatpersonen ein Komitee bilden möchten, um die Lage auf Grund von wahrhaften Daten klarzustellen. Wenn wir jetzt erfahren werden, daß uns 50, 100 und sogar 200 Millionen Pud Brod fehlen, so ist es noch nicht schrecklich; wir könnten sofort die nöthige Quantität Brodes in Amerika kaufen und mit Staatsmitteln bezahlen. Menschen, die arbeiten, müssen wissen, daß ihre Arbeit einen Sinn hat und daß es nicht nutzlos sei. Ohne dieses Bewußtsein regen sich die Hände zur Arbeit nicht. Und um dieses Bewußtsein zu haben, muß man jetzt, sofort, in zwei oder drei Wochen wissen: haben wir genug Brod für dieses Jahr, und wenn nicht — woher werden wir das nehmen, was uns fehlt?

1. (13.) November 1891. L. Tolstoi.

Auch die Gattin des Grafen Leo Tolstoi schreibt an ein Moskauer Blatt, daß der Nothstand im Innern Rußlands unermeßlich groß sei.

Ihr Gatte habe sich mit den ältesten Töchtern aufgemacht, um persönlich an der Bekämpfung des Elends zu arbeiten, und zum gleichen Zwecke seien zwei ihrer Söhne für den Verein vom „Nothen Kreuz“ nach den Nothstandsdistrikten gereist. Sie selbst, die mit vier kleinen Kindern in Moskau habe zurückbleiben müssen, könne zu ihrem Leidwesen nur durch Nachsendung von Geld und Liebesgaben helfen und erbitte daher solche von allen denen, welchen das Elend der vielen Millionen armen Bauern zu Herzen gehe. Es sei so viel nöthig. „Der Einzelne ist freilich einer so großen Noth gegenüber machtlos; aber jeder Tag, den man im warmen Hause zubringt, und jeder Bissen, den man verzehrt, macht unwillkürlich Bewußtseinsbisse, wenn man denkt, daß in demselben Augenblicke Jemand vor Hunger stirbt. Wir Alle, die wir hier im Luxus leben und den geringsten Schmerz unserer Kinder nicht einmal sehen könnten, sollten wir ruhig den entsetzlichen Anblick entrüsteter, abgehefter Mütter ertragen, welche dem Verhungern oder Erstirren ihrer Kinder oder dem Hinsterben der greisen Verwandten aus Nahrungsmangel zusehen müssen!“

Und Alles das sähen ihr Mann und ihre Kinder täglich. Ihr Hauptbestreben sei Einrichtung von Volksschulen für die Nothleidenden, um wenigstens Kinder und Arbeitsunfähige vor dem Tode zu retten. Wie ihr die eine Tochter schreibe, koste die zweimalige Speisung eines Menschen an Tage in diesen Anstalten monatlich 95 Kopeken bis höchstens 1 Rubel 30 Kopeken. Dafür könne man den Leuten Kohlsuppe, Brühe und gelegentlich kalte Rüben mit Brod geben. Die meisten Besucher dieser Klischen besäßen rein nichts und lebten lediglich von diesen Mahlzeiten. Für 13 Rubel lasse sich sonach die Ernährung eines Menschen bis zur nächsten Ernte durchführen. Aber so gering diese Summe sei, bei der ungeheuren Zahl der ganz Verarmten wären sehr große Geldmittel erforderlich, um auch nur diese nothdürftigste Hilfe zu gewähren.

Budapest, 24. November.

(Von der Börse.) Die starken Erschütterungen, von welchen sämmtliche europäischen Börsen in den letzten Wochen und Monaten heimgesucht wurden, haben einen Schwächestand hervorgerufen, der namentlich bei Herannahen eines Ultimos zu Tage tritt. In Paris, Berlin und Wien hegt man schon jetzt Besorgnisse für den nächsten Ultimo und die vorsichtigeren Elemente der Spekulation sind darauf bedacht, ihre Effekten über den Ultimo hinaus zu versorgen. Die Versorgung wird aber durch das

Mißtrauen, das man dem schwächeren Theile der Spekulation entgegenbringt, wesentlich erschwert. Die großen Verluste, welche sämmtliche europäischen Börsen in letzter Zeit erlitten, haben die Aktionskraft derselben beeinträchtigt, und so ist denn auf die ziemlich ansehnliche Erholung, welche im Laufe der vergangenen Woche platzgegriffen, seit gestern eine nicht unbedeutende Reaktion eingetreten, welche fast alle internationalen Werthe umfaßt. In Berlin waren gestern wieder allerlei Gerüchte verbreitet, durch welche die Börse in empfindlicher Weise irritirt wurde. So wurde erzählt, daß die russische Finanzverwaltung ihr Metallguthaben bei den Berliner Bankiers gekündigt habe und auch der Bank von England einen Betrag von drei Millionen Pfund Sterling in Gold entziehen werde. Augenblicklich sind bei diesen Ausstreunungen nicht unwesentliche Uebertreibungen mit unterlaufen. Vor Allem dürften die Guthaben bei den Berliner Bankiers schon seit längerer Zeit auf einen relativ geringen Betrag zusammengeschrunft sein und auch das für Rechnung des russischen Finanzministeriums in London erliegende Gold soll nicht annähernd die genannte Ziffer repräsentiren. Einem weiteren Gerüchte zufolge soll eine Berliner Bankfirma, welche intime Beziehungen zu Leipzig unterhält und schon früher einmal ins Gerede gebracht worden war, nunmehr genöthigt sein, von ihren Gläubigern ein Moratorium zu verlangen. Heute wurde aus Berlin gemeldet, daß die Bemühungen Giers', die Berliner Finanzkreise wieder für russische Werthe zu interessieren, total gescheitert seien; Thatsache ist, daß die gesammte deutsche Presse davor warnt, Rußland neuerdings Geld zu borgen, und es wird von mehreren deutschen Blättern die Parole „Taschen zu!“ ausgegeben. In Paris hat es wohl das Syndikat, welches die Emission der letzten russischen Anleihe durchführte, dahin gebracht, daß die Contremine, da es an genügenden Stücken fehlte, ein hohes Leihgeld bezahlen muß und sich dadurch theilweise zu Deckungskäufen veranlaßt sah; die Stimmung bleibt aber trotzdem matt, da die Thatsache, daß der russische Finanzminister sein Guthaben in Berlin und London kündigte, schlecht mit den großsprecherischen Behauptungen von den großen Goldschätzen, welche in Rußland aufgespeichert sein sollen, übereinstimmt. Den besten Beweis für die ungünstige Situation der Spekulation und die herrschende Unzulänglichkeit bietet die Geringsfügigkeit der Umsätze in den internationalen Werthen, welche sich manchmal geradezu zur Geschäftslosigkeit steigern.

(Kaschau-Oderberger Eisenbahn.) Die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn hat mit Rücksicht auf die stetige Steigerung des Verkehrs und die sich immer mehr herausstellende Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Betriebsrichtungen beschlossen, der von der österreichischen Regierung ergangenen Aufforderung zu entsprechen und auf der österreichischen Linie das zweite Geleise zu legen. Die Direktion hat bereits das Detailprojekt für die Theilstrecke Erzienitz-Karwin ausgearbeitet und zur Genehmigung vorgelegt. Die Fertigstellung, beziehungsweise Ausführung der Projekte für die restlichen Strecken der österreichischen Linie wird sich der Vollendung des zweiten Geleises auf der ersterwähnten Strecke anschließen. Die Kosten der Herstellung werden aus dem Investitionsfonds der Gesellschaft bestritten werden. Die österreichische Linie hat eine Länge von 638 Kilometern.

(Die Zollfrage für italienische Weine in Deutschland.) Eine beachtenswerthe Meldung bringt die „Pfälzer Presse“ über den Weinzoll im deutsch-italienischen Handelsvertrag als aus erster Quelle stammend. Danach ist dem deutschen Weinbau hiedurch die Möglichkeit geboten, sich mit den ausgezeichneten italienischen Zusatzweinen für die Fabrikation zu versorgen. Der bisherige einheitliche Zollsatz von 20 Mark für italienische Weine in Gebinden soll für fertige Tischweine bestehen bleiben. Daneben werden zwei neue Kategorien geschaffen: Verschnittweine, die 10 Mark per Hektoliter, und Trauben- und Mostweine, die 4 Mark Zoll zahlen sollen. Ein Vorzug dieser italienischen Weine vor den französischen Weinen werde trotz des Frankfurter Vertrages durch diese Klassifikation erzielt, weil Frankreich selbst keine Verschnittweine produziert, sondern selbst solche aus Dalmatien und Italien bezieht. Dies bestätigt die vor einigen Wochen aufgetretene Meldung, daß die Zollermäßigung besonders den billigen italienischen Weinorten zugute komme.

(The Mutual.) Lebensversicherungs-Gesellschaft von Newyork, erhielt die Konzession zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Serbien und wurde dieser Tage die Firma dieser Gesellschaft in Belgrad handelsgerichtlich protokolliert.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Mevorach S. Benveniste, Handelsmann in Belgrad; C. Gnescu, Kolonialwaarenhandlung in Bukarest; C. Naumescu, Teigwaarenhandlung in Bukarest; Milan Georghevic, Kolonialwaarenhandlung in Bukarest; Georghiju. Fiescu, Handelsfirma in Bukarest; Joseph Kl., Kaufmann in Sz. V. Aralja; Karl Spiker jr. in Baja; Thomas Petrovic, Kaufmann in Ung. Weiskirchen; Joseph Schwiker, Handelsmann in Bag. Ujhely; Otfas Hap, Handelsmann in Szigawa; Anton Semtner (Berl.), Glaswaaren-erzeuger in Dessendorf; Karl Jrmeler jun., Schneidermeister in Johannesthal; Tomaso Morghe, Handelsmann in Arco. Der in der letzten Liste als insol-

vent gemeldete Emanuel Mechlowski in Budapest wohnt III. Bez., Zichygasse Nr. 5.

Wien, 24. November. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus notierte 23 fl. 75 kr. Geld und 24 1/2 fl. Brief; per Dezember in Lieferers Wahl blieb 23 fl. 25 kr. Geld.

Wiener Fruchtbörse vom 24. November. (Privat-Telegramm.) Die auswärtigen Berichte lauten vorwiegend ruhig, das russische Weizen-Ausfuhrverbot hat an keinem Markte eine bemerkenswerthe Bewegung hervorgerufen, und demgemäß ist auch hier die Stimmung bedeutend ruhiger geworden.

Steinbruch, 24. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherhändler Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. Borrath am 22. November 129,993 Stück, am 23. November wurden 2231 Stück zugetrieben, 1962 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 24. November ein Bestand von 130,262 Stück.

Wiener Vorstehermarkt vom 24. November. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 7534 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 1739 Stück Jungschweine und 5334 Stück ungarische Festschweine, zusammen 7073 Stück aufgetrieben.

Berlin, 24. November. (Schluss.) 4 1/2proz. Papierrente —, 5proz. österreichische Papierrente 87.10, Silberrente 77.—, österreichische Goldrente 92.80, 4proz. ungar. Goldrente 87.80, 5proz. ungar. Papierrente 86.—, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 144.—, österr. Staatsbahn 115.70, Südbahnaktien 33.90, Karl Ludwigbahn-Aktien 87.50, Kaschau-Oberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banken 194.30, Wechsel per Wien 172.05, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 60.50, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahnen-Aktien 88.20, Eskompte- u. Wechselbank 101.80.

Frankfurt, 24. November. (Abendverkehr.) 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. ungarische Goldrente 87.70, 5proz. ungarische Papierrente —, 4proz. österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 228.37, österreichische Staatsbahnaktien 229.87, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 69.25, ungar. Kreditaktien —, Fest.

Paris, 23. November. (Schluss.) Dreiprozentige Rente 95.12, 4 1/2proz. Rente 104.20, österr.-ung. Staatsbahnaktien 592.—, Südbahn 183.—, französische amortisirbare Rente 95.70, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 88 3/4, Ottomanbank 523.75, österreichische Bodenkredit 1015, Türkenlose 56.—, Banque de Paris 680.—, Alpine 131.87, türkische Tabak-Aktien 332.50, österreichische Länderbank —, Fest.

London, 24. November. Consols 95 1/8. (Schluss.) Weizen per November-Dezember Nm. 231.75, per April-Mai Nm. 231.25, Roggen per November Nm. 239.75, per April-Mai Nm. 237.75, Hafer per November Nm. 166.75, per April-Mai Nm. 173.50, Rüböl per November Nm. 62.30, per April-Mai Nm. 61.10, Spiritus per November Nm. 52.—, per April-Mai Nm. 52.75. — Weizen, Roggen und Hafer flau, Del still, Spiritus flau.

Wien, 24. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 24.—, per März Nm. 24.50. — Roggen per November Nm. 25.60, per März Nm. 24.70. — Rüböl per November Nm. 64.40, per März Nm. 63.40 per 100 Kilo.

Stettin, 24. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 234.—, per April-

Mai Nm. 232.50, Roggen per November Nm. 242.—, per April-Mai Nm. 236.50. — Rüböl per November Nm. 61.50, per April-Mai Nm. 61.—. — Spiritus mit 70 Nm. Konsumsteuer loco Nm. 52.25, per November Nm. 51.50, per April-Mai Nm. 52.25.

Paris, 24. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 27.50, per Dezember 27.75, per vier erste Monate 28.40, per vier Monate vom März 28.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 60.25, per Dezember 60.75, per vier erste Monate 61.90, per vier Monate vom März 62.75. — Rüböl per laufenden Monat 63.25, per Dezember 63.25, per vier erste Monate 71.—, per vier Monate vom März 71.50. — Spiritus per laufenden Monat 44.—, per Dezember 44.25, per vier erste Monate 44.75, per vier Monate vom März 45.25. — Weizen und Mehl still, Del flau, Spiritus ruhig. — Wetter: kalt.

Newyork, 23. November. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.25—6.40, in Philadelphia 6.40 bis 6.35, Mehl loco 4.25, rother Weizen loco 108.—, per November 106.25, per Dezember 106 1/8, per Mai 111 1/8, Getreidefracht 5.50, Mais per Dezember 59 3/8.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengechäft. 24. November. Der Verkehr blieb auch heute engbegrenzt, internationale Werthe litten unter schwächeren auswärtigen Notierungen, auch in Lokalpapieren war das Geschäft schwach, Kurse wenig verändert.

Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 267.10, 266.85 bis 267.40, 4proz. ungarische Goldrente zu 102, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 106.75 bis 107, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 268.50 bis 269.25, Südbahn-Aktien zu 76.50 bis 77.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: „Foncière“-Versicherungsaktien zu 71, Victoriamühl-Aktien zu 250, Straßenbahnaktien zu 321 bis 322, Neufister Ziegelei-Aktien zu 230, Haus-Industrie-Aktien zu 209, Schlichte Aktien zu 238. Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierproz. ungarische Goldrente zu 101.97 1/2 bis 102, ungarische Kreditaktien zu 307 3/4 bis 307.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 107.25, österreichische Kreditaktien zu 267.10 bis 267.40, Südbahnaktien zu 77 bis 77.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 268.50 bis 268 7/8, Nima-Murányer Eisenwerksaktien zu 158.50 bis 158.75. — Zur Erklärungzeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 267.10, vierproz. ungarische Goldrente 102. Prämiengechäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 267, ungarische Kreditaktien 307. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francstücke 9 fl. 37 kr. bis 9 fl. 41 kr., Reichsmark 58 bis 58.15, London 117.90 bis 118.40.

Die Nachbörse war geschäftlos, die Tendenz jedoch fester, österreichische Kreditaktien zu 267.10 bis 267.50, vierproz. ungarische Goldrente zu 101.95 bis 102.02 1/2, gemacht.

Im Straßenverkehr war die Tendenz auf matte Berliner Kurse flau, österreichische Kreditaktien gingen von 267.40 bis 266.10 zurück.

An der Abendbörse war die Tendenz etwas freundlicher und kamen österreichische Kreditaktien zu 266.15 bis 266.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien mit 268 bis 268.25, Südbahn-Aktien mit 77.25 bis 77.37 1/2, vierproz. ungarische Goldrente zu 102 zum Abschluss.

Getreidegechäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergeblicher, am Einkaufe beteiligten sich wohl nur einige Mühlen, dennoch wurden bei matter Tendenz 35,000 Meterzentner umgesetzt, welche bis 5 kr. billiger abgegeben wurden. In anderen Körnern hatten wir nur sehr schwachen Verkehr, ohne daß die Preise alterirt worden wären. — Verkauft wurden:

Weizen, Heiß: 100 Mztr. 78.3 K. zu 11 fl. 62 1/2 kr., 300 Mztr. 78 K. zu 11 fl. 65 kr., 100 Mztr. 77.5 K. zu 11 fl. 50 kr., 100 Mztr. 76.2 K. zu 11 fl. 35 kr., 100 Mztr. 75.5 K. zu 11 fl. 15 kr., 100 Mztr. 75.5 K. und 100 Mztr. 75 K. zu 11 fl. 15 kr., 100 Mztr. 75 K. zu 11 fl. 10 kr., 100 Mztr. 75 K. zu 11 fl., 300 Mztr. 74.5 K. und 400 Mztr. 74 K. zu 11 fl. 15 kr., 100 Mztr. 74.7 K. zu 11 fl., 100 Mztr. 73 K. zu 10 fl. 77 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 78 K. zu 11 fl. 62 1/2 kr., 300 Mztr. 76 K. zu 11 fl. 30 kr., 100 Mztr. 75 K. zu 11 fl. 10 kr., 100 Mztr. 72.5 K. zu 10 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 600 Mztr. 73.5 K. zu 10 fl. 85 kr., 1500 Mztr. 74 K. zu 10 fl. 15 kr., Weides per drei Monate. — Banater: 200 Mztr. 79 K. zu 11 fl. 70 kr., 3200 Mztr. 78.4 K. und 750 Mztr. 78.6 K. zu 11 fl. 60 kr., 500 Mztr. 77.4 K. zu 11 fl. 50 kr., 300 Mztr. 77.2 K. und 200 Mztr. 76.6 K. zu 11 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Bácsfäer: 4000 Mztr. 76.8 K. zu 11 fl. 40 kr., 2100 Mztr. 76.2 K. zu 11 fl. 12 1/2 kr., 100 Mztr. 76 K. zu 11 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. — Donau: 800 Mztr. 78.2 K. zu 11 fl. 60 kr., per drei Monate. — Malagasinwaare: 8000 Mztr. 76 K. zu 11 fl. 25 kr., per drei Monate. — Walachischer: 500 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 80 kr., 500 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 65 kr., 400 Mztr. 76.2 K. zu 10 fl. 55 kr., 600 Mztr. 76 K. zu 10 fl. 60 kr., 100 Mztr. 74 K. zu 10 fl. 25 kr., per drei Monate, transito. — Gerste: 200 Mztr. zu 6 fl. 62 1/2 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 55 kr., Weides per Kasse. — Hafer: 100 Mztr. zu 6 fl. 45 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 40 kr., Weides per Kasse. — Mais: 1000 Mztr. zu 6 fl. 60 kr., 800 Mztr. zu 6 fl. 60 kr., Weides per Kasse.

Termine setzten flau ein und verfolgten abwärtsstrebende Richtung. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 11 fl. 53 kr., 11 fl. 44 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 30 kr., 6 fl. 25 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl.

68 fr., 6 fl. 69 fr., 6 fl. 67 fr. Nachmittags war die Tendenz bei umfangreichem Verkehr weichend; Weizen per Frühjahr wurde von 11 fl. 42 kr. bis 11 fl. 35 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 22 kr., 6 fl. 16 kr. und 6 fl. 18 kr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 11 fl. 35 kr. bis 11 fl. 36 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 19 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 62 kr. bis 6 fl. 64 kr.

Produktengeschaft. Die Tendenz für Fettwaare ist ruhig; Schweinefett wurde zu 58 fl. und dreistückiger Tafelspeck zu 50 fl. 50 kr. geschlossen. Pflaumen unverändert; ungarischer Waare wurden gehandelt: bosnische und serbische 120stücker zu 7 fl. 75 kr., bosnische und serbische 100stücker zu 8 fl. 50 kr., bosnische 85stücker zu 9 fl. per 56 Kilogramm; auf Lieferung per November bosnische 85stücker zu fl. 9 3/4 und serbische Mancewaare zu fl. 8 1/4, per 56 Kilogramm. In Pflaumen war bei unveränderter Tendenz etwas mehr Verkehr, flavonisches wurde zu 17 fl. 25 kr., serbisches zu 15 fl. 50 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Dual Banater, Heiß, Weizenburger, and Bácsfäer, listing prices for various wheat grades.

Table for Roggen and Gerste, Futter, listing prices for rye and barley.

Table for Hafer, Mais, Banater, and other grains, listing prices for oats and corn.

Table for Termine, listing prices for various wheat contracts.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Jakob Hochstädter, Kaufmänn in Reßfahely. Konkurskommissär Richter Ludwig Ráczák, Masseverwalter Paul Szabó, Anmeldungstermin 10. Januar 1892. Liquidationsverhandlung 25. Januar 1892 (Groß-Kanizsauer Gerichtshof).

Konkursaufhebung. Der Firma Adolf Szandicz in Großwardein.

Budapester Todtenliste.

24. November. — Barbara Farkas-Aron, 63 J., beschäftigungslos, 7. Bez. Salamon Steiner, 81 J., Privatier, 6. Bez. Armin Löwy, 76 J., 5. Bez. Jakob Böhner, 15 J., Schneiderlehrling, 7. Bez. David Rószberg, 29 J., Kaufmann, 7. Bez. Andreas Rutkai, 72 J., beschäftigungslos, 6. Bez. Ester Bápai-Leneke, 43 J., Magd, zugereist, Franz Krut, 37 J., Tagelöhner, zugereist, Jozsepa Rildó, 47 J., Tagelöhnerin, zugereist, Theresie Klár, 80 J., beschäftigungslos, 7. Bez. Anna Meleg, 31 J., Magd, 7. Bez. Elisabeth Schwáb-Méharos, 59 J., 6. Bez. Katharina König-Kis, 45 J., Tagelöhnerin, 6. Bez. Michael Kovács, 44 J., Nachtwächter, 3. Bez. Anna Füll, 43 J., Müllerstodter, 3. Bez. Janka Kufuricz, 4 J., Näherinstodter, 3. Bez. Johann Ignatovič, 50 J., Advokat, 3. Bez. Johann Schimek, 18 J., Tagelöhner, 5. Bez. Géza Bengyér, 7 J., Beamtensohn, 1. Bez. Béla Mike, 5 J., Postdienersohn, 7. Bez. Marie Kóchlik, 2 J., Tagelöhnerstodter, 7. Bez. Anton Rórtet, 4 J., Tagelöhnersohn, 6. Bez. Karl Lóchermeier, 2 J., 5. Bez. Szuanna Flaymayer-Magy, 36 J., Uhrmachersgattin, 7. Bez. Thomas Gacsek, 38 J., Tagelöhnerin, 8. Bez. Gabriel Bajda, 22 J., Tischler, 8. Bez. Georg Kevichy, 47 J., Binder, 8. Bez. Friedrich Sinter, 59 J., Tagelöhner, 8. Bez. Jozsef Ertl, 44 J., Cafetier, 9. Bez.

Wasserstand.

Table showing water levels for various locations on 25. November and 24. November.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 25. November 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 22. szám.  
**A nagy Galeotto.**  
Dráma 4 felv. Irta José Echegaray  
Don Julian Nagy I.  
Theodora, neje egyesi  
Don Severo Gyenes  
Donna Mercedes Lendvayné  
Pepi, a fők orvát  
Ernesto Mihályi  
Rueda, párbajsegéd Ráthonyi  
Szolga Ernestonál Tóth  
Szolga Juliánál Magyarai  
Kezdete 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

**Ma zárva marad.**

## Vár-színház.

**Rigoletto.**

Opera 4 felv. Zenejét szerzette Verdi.  
Mantus hercege Szivovátka  
Rigoletto, bohóca Manheit  
Gilda Abrányiné

Sparafucile Szendrői  
Magdaléna Henszler  
Monterone Waldmann  
Borsa Dalnoki  
Marullo Ney B.  
Ceprano gróf Kőrösi L.  
Ceprano gróf Gábor  
Giovanna Doppler I.  
Apród Gabos K.

## Népszínház.

**A madarász.**

Operette 3 felv. Zenejét szerzette Zeller Károly.

Mária, fejedelmné Kegy  
Adelaide, bárónő Csatai  
Mimi, grófnő Gellei  
Csörz báró Solymosi  
Szaniszló gróf Dárdai  
Ádám, madarász Vidor  
Postás ilka Kopácsy  
Schneek, bíró Ujvári  
Emerenzia, leánya Molnár  
Laskó Kassal  
Kaskó Tollagi  
Jutka, csaposeány Gellei  
Kezdete 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 23) „Válasz után“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 24) „A. atyafiak“ (Zum ersten Male) — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 25) „Az atyafiak“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 30) „Az atyafiak“.

Repertoire der k. u. g. Oper. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 14) „Otello“ — Freitag (Abonnement suspendu Nr. 26) zu Gunsten des Pensionistenfonds der k. u. g. Oper „Parasitbesüßer“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 15) „Lohengrin“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 16) „Hugonották“.

Repertoire des Festungstheaterers. Donnerstag „Hamlet“.

## Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Heute, präzis 10 Uhr 15 Min.:

## Artilleria rusticana.

Große parodistische Oper in 1 Akt. Musik von Wilhelm Rosenzweig.

## Personen:

Marincza (Santuzza), junge Bauerndirne **Frl. Carola Sabakut** (Turibdu), ein slovakischer Hausfräulein Herr **Váradi Norma** (Lucia), dessen Mutter, Wein-  
schänkerin **Frl. Werhel**  
Basilio (Alfio), Fahrkanonier **Frl. Herr Rüd**  
Trulla (Yola), dessen Geliebte **Frl. Förster**  
Chor: Sizilianisch-ungarische Bauernburschen, Bauern-  
mädchen, Artilleristen, Zigeuner, Volk beiderlei Geschlechts etc.  
Ort der Handlung: Ein ungarisches Dorf im Alföld.  
Zeit: Gegenwart.

Ferner Auftreten aller engagierten Kunstkräfte, unter denen **Sadij Abdulah's Kabalen**, große Arabertruppe aus der Wüste Sahara. — Jeden Sonn- u. Feiertag 2 große Vorstellungen.

Voranzeige. Am 28. d. M.: Schermann und Morisch.

## Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Auftreten des vorzüglichen Ventriloquisten

## Mstr. Hogen

mit dem größten lebenden Panoptikum. Wiederauftreten

der vorzüglichen Liederfängerin

## Elise Hofer

aus dem Etablissement Ronacher in Wien. Auftreten

der Wiener Liederfängerin

## MIRZL KIRCHNER,

genannt: „Original Gater-Mirzl“ und der Sängerin

**Mirzl Ella.**

Wiederauftreten nach ihrer Krankheit der hier so beliebten

ungarischen Sängerin

## TERUSKA.

Ferner Auftreten des Jux-Trio's **Rohmes**, der

jugendlichen **Erzentrrique Lucilla**, des netomischen

**Friedrich**, der lustigen **Friszi**, des jugendlichen

Komikers **Germann Troppauer**, der franz. Chansonette

**Jeanne Weil**, des Komikers **Heinrich Eisenbach**, der

ungar. Sängerin **Dallos Margit**, des Liederfängers

**Moreno Saffin**, der Schauspielerin **Emma Schöpl**,

der Soubretten **Jorka v. Drognic**, **Fanni Streit-**

**mann**, **Anna Ferry** und der Sängerin **Mizzi**

**Scherley**, **Anna Sager** und **Emilie Kollmann**.

Täglich abwechselnde Komödien.

In Vorbereitung: „Stadtältdchen im Schnee u. Eis.“

Pracht-Café Herzmann neben dem Orpheum, Rendez-

vous aller Einheimischen und Fremden, die ganze Nacht

geöffnet.

45-jähriges Renommée!  
led. Dr. Peter

## Pfeffermann's Witwe

allein echte, vrb. verbesserte weil. Med.  
Dr. Peter Pfeffermann's

## Zahn-Pasta,

zur Pflege der Zähne u. des Mundes.  
Wien, I. Franzensring 22

Worwüthig in den Apotheken, Parfümerien  
etc. In Porzellandojen à fl. 1 und 4 70 fr.

Man verlange die Schutzmarke Anker.

## Folies Caprice,

Rostély-utca 4.  
Szente:

## Das zukünftige Palästina

von Caprice.

Telephon.

## „IMPERIAL“

Waiquerstraße Nr. 48. 44673

Täglich: Große internationale Künstlerdarstellung.

Heute zum fünften Male:  
Frenetischer Beifall! Pikant! Kolossaler Lacherfolg!

## „Diana, die Göttin der Jagd.“

Von **M. Groß**. Musik vom Kapellmeister **Rudolf**.

Jeden Sonn- und Feiertag: 2 große Vorstellungen.

Preis der Plätze: Logen 1 fl. Reservirter

Sitz 40 fr. Entrée frei. Logen für Herren

Offiziere 60 fr.

## „Grand Café Tacianu“

Dalszínház-utca 2, vis-à-vis von Café Neuter.

Frau: Mein lieber Mann, ich möchte so gerne das reiz-

ende Quartett Tacianu hören.

Mann: Du wirst doch nicht in ein Chantant geh'n

wollen?

Frau: Gewiß nicht, aber das Programm des Pracht-

Etablissements Tacianu ist derartig bezent, daß

es speziell für den Besuch von Familien-Publik-

um bestens empfohlen ist.

Mann: Also gut, Du sollst das berühmte Quartett Ta-

cianu hören, welches die hohe Ehre hatte, sich

vor dem Hofe Sr. Majestät des russischen Czaren

zu produziren.

Frau: Ach, wie freue ich mich für den heutigen Abend

in dem Pracht-Etablissement Tacianu.

Ueberraschend! Ueberraschend!

## LITTLE LIDIA,

14-jährige reizende Coupletfängerin, einzig in ihrer Art.

Telegramm! Ab 1. Dezember 1891: Telegramm!

Gastspiel Sr. Durchlaucht des Prinzen **Nongim**

als Militär, Akrobat und Coupletfänger.

Unübertrefflich! Sensationell! Unübertrefflich! Sensationell!

das reizende

## Quartett Tacianu.

Beste Gesangs-Nummern in Budapest.

Rose Mary, chanteuse française.

Ferner Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder

Avis! Im Pracht-Café-Chantant Tacianu von 12

bis 1 Uhr: Gemüthliches Konzert.

## Rendezvous aller Fremden.

## Grand Café Kazinczy,

Fronnelgasse 29.

Wirklich einziges Familien-Lokal in Budapest.

Auftreten der

poln.-deutschen Künstler-Gesellschaft.

Großer Erfolg! Großer Erfolg!

Auf vielseitiges Verlangen:

## „SAMSON der HELD.“

Samson . . . . . Herr Schramel.

In Vorbereitung: „Die Bukarester Vagabunden.“

Wodurch verpflanzen wir die bals-

misch duffende Fichtenwaldluft der

Karpathen in unsere Zimmer

Einzig und allein nur durch Zerstäubung des flüssigen

## Tannenduft-Präparates

der

Alsó-Tátrafüreder Bade-Direktion.

Wirzt und desinfizirt die Krankenzimmer, übt bele-

bende Wirkung auf die Athmungsorgane, soll dem-

nach in keiner Wohnung fehlen.

Flaschen zu 50 fr., fl. 1 und fl. 1.50, ferner ein Zerstäu-

bungs-Apparat um 30 fr. erhältlich im General-Depot

für Ungarn: Apotheker **Josef v. Türök**, Budapest,

Königsqasse 12, ferner bei **Szejan Dankovszky**, Josephs-

platz Nr. 2, **Friedrich Kochmeister's** Nachf., Ferdinand

Merzda, **Jerifoglu Sándor**, **Andrássy-ut 33**, **Dr. Lueff**, **Karl**

**Definyi**, **Reiner L. & F.**, Königsqasse 41, **Dr. Jovicza**

**Sándor**, **Keckemetergasse 7** und besseren Parfümerie-

Handlungen.

## Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Drosf),  
VI., Király-utca 16 (Niesentunnel im Dobler-Bazar).

## Täglich große Vorstellung.

Sensationelles Programm.

„Der Dorfjude!“

„Der Dorfjude!“

„Der Dorfjude!“

„Der Dorfjude!“

„Der Dorfjude!“

Erzielt allabendlich frenetischen Beifall.

Jetzt geht's uns wieder gut! beim

## „Armer Greisler“

Ofen, Neustift, Wienerstraße Nr. 16.

Voranzeige! Donnerstag, den 26. November:

## Ankunft und erstes Konzert

des berühmten Ur-Wiener Quartetts

## Krempel, Gebr. Dietrich

mit den Spezialitäten: **Kaufisch**, **Rinderöspacher** und

**Becken-Schakerl** von den Schrammel'n mit ihren 2

Violinen, 2 Posthörnern, 2 pichfüßen Hölzln, Harmonika

und Gitarre. Täglich, nur auf kurze Zeit: **Edt weanerisch**,

**brauerisch**, nach'm alten, echten **Weana Schlag**.

Achtungsvoll **Leop. Hermann**, Weinschänker

à la **Stalner**, **Hernals**.

44649

## Kleiner Redoutensaal.

Donnerstag, 26., Freitag, 27.,

Samstag, 28., Sonntag, 29. Nov.

noch 4 Vorstellungen

von

## Homes u. Fey.

Anfang halb 8 Uhr.

Sperst 2 fl. 1. Platz, nummer. 1 fl. 2. Platz 50 fr.

Billetverkauf in der Tabaktrafik **Meier & Bény**,

Waiqnergasse. 44656

## Oelporträts nach

## Photographien

in lebenswahrer und künstlerischer Ausführung verfertigt

## B. BONDY,

Budapest, **Andrássy-ut 41.sz.**

Rahmen in großer Auswahl.

Preis-courante gratis und franko.

## Nachricht für Kunst-Liebhaber.

Dem hohen Adel und p. t. Publikum bietet sich

die beste Gelegenheit, eine große Ausstellung prachtvoller

## Oelgemälde

anerkannter ung. Künstler und geachteter ausländ. Meister

in jedem Genre zu wirklich billigen Preisen anzukaufen.

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr Abend.

Hochachtungsvoll **M. Fixler**,

Budapest, **Waltznergasse Nr. 17, 1. Stock;**

vis-à-vis **Palais Thonet**. 44672

Die photo- und zinkographische Anstalt des

## J. Freund,

Welfergasse 10 und Tabakgasse 10,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Clishe's für Werke,

Zeitschriften und Preis-courante in bester Ausführung

und billigsten Preisen, sowie prompteste Lieferung. Auf-

träge aus der Provinz werden schnellstens und bestens

gegen Nachnahme effectuirt. 44264

## SENFPLASTER RIGOLLOT

Senfpapierblätter

Das beste und wirksamste Revulsiv-Mittel.

Unentbehrlich in den Familien.

HAN FORDERE DIE UNTERSCHRIFT: **Rigollot**

Im Verkauf in allen Apotheken.

**Allerlei.**

**(Zur Vermählung der Erzherzogin Louise.)**  
Die „Dresdener Nachrichten“ schreiben: „Ein Bild gebiegener Pracht und hoher Eleganz gewähren die Räume, welche das junge Eheglück des Prinzen Friedrich August und seiner erlauchteren Gemahlin aufnehmen sollen. Mannigfacher Arbeiten hat es noch bedurft, ehe die erste Etage im Taschenberg-Palais fertiggestellt werden konnte. Den vollständigsten Eindruck gewährt der Salon, dessen Holzdecken nach Zeichnungen des Hofbauamtes vortrefflich ausgeführt sind. Ein wahres Schmuckkästchen bildet das Toilettenzimmer der neuvermählten Prinzessin. Sämtliche Möbel desselben sind hellblau lackirt, mit vielen Facetten Spiegeln versehen und über und über mit Heckenrosen und Margueriten gemalt. Das Ganze ist ein Geschenk der Königin, die mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt darüber wachte, daß jedes einzelne Stück nicht allein schön, sondern auch zweckentsprechend angefertigt wurde. In die Zeiten Ludwig's XVI. führt uns der Geschmack zurück, in welchem das Schlafzimmer sich bietet. Die Farben, welche uns dort entgegen treten, sind crème und blau. Elegant und doch lauschig, im Stile des Rococo, ist das Boudoir der jungen Fürstin; die Polstermöbel und Dekorationen sind in reiner Seide mit Ausstreumustern ausgeführt. Die Fensterecke, in welcher sich ein durch Balustraden abgegrenztes Plätzchen mit Staffelei und Mal-Utensilien befindet, dürfte der Lieblings-

aufenthalt der Prinzessin werden. Im Rococostil präentirt sich auch der Salon der Prinzessin, dessen Möbel zarte blaßblaue Farben und reiche Vergoldung tragen. Seidendamast dient zum Bezuge der Möbel. Die Räume des Prinzen bestehen zunächst aus einem Salon, dessen reichverzierte Möbel nach den Entwürfen des Herrn Hofraths Professor Graff hergestellt wurden. Daran schließt sich ein Empfangszimmer, in welchem die An denken an des Prinzen große letzte Orientreise, sowie zahlreiche Geschenke in geschmackvoller Anordnung Aufstellung fanden. Mitdentsch ist das Speisezimmer gehalten, dessen Möblement olivenfarbig ist. Werthvolle Smyrnateppiche decken den Boden sämtlicher Zimmer. Sie erhöhen in besonderem Maße den Eindruck der Behaglichkeit, den der Besuch aller Räume erweckt.“

**(Englisch gedacht, doch deutsch — geschimpft.)**  
Aus Wien meldet man: Herr Johann Brooke, Kaufmann und englischer, serbischer, sowie griechischer Hoflieferant, hatte Geschäftsangelegenheiten halber mehrere Wochen in London zubringen müssen. Während seiner Abwesenheit wollte der Briefträger Johann Sikora die an Herrn Brooke anlangenden Wertsendungen seinem Sohne nicht anvertrauen, weil derselbe keine Vollmacht des Vaters vorweisen konnte, wie die Postinstruktion eine solche vorschreibt. Als nachmals Herr Brooke aus London zurückgekehrt war, theilte ihm sein Sohn dies mit und Herr Brooke machte infolge dessen eines Tages, als der Briefträger Sikora bei ihm erschien, die Bemerkung: „Sie freundlicher K...“, welche Worte er mehrmals wiederholte. Über Meldung Sikora's wurde

das Bezirksgericht Mfergrund verständigt und so hatte sich Brooke vor dem Strafrichter Adjunkten Dr. Schöber wegen Beleidigung eines öffentlichen Amtsgenossen (§. 312) zu verantworten. Der Briefträger gab an, der Angeklagte habe ihn zuerst K... schlechtweg und dann erst einen „freundlichen K...“ geheißen, während Herr Brooke versichert, das infrimirtre Wort nur in Verbindung mit dem Attribut freundlich ausgesprochen zu haben. Er halte sich für nichtschuldig, denn, der deutschen Sprache nicht völlig mächtig, habe er an das synonyme englische „fellow“ gedacht, im Englischen aber bedeute ein freundlicher Fellow so viel wie das Wienerisch: „Lieber Kerl“ — und dies sei mehr K... als Schimpfwort. Mit Rücksicht auf diese Verantwortung beantragte der Verteidiger die Vorladung eines Dolmetsch für englische Sprache, damit derselbe das englische „fellow“ definiere und mit dem deutschen K... vergleiche. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär, Kommissär Schütz, sprach sich gegen diesen Antrag aus, mit der zutreffenden Begründung, der Angeklagte habe de facto an das „fellow“ nur gedacht, doch das Wort K... ausgesprochen, das ja deutsch sei, weshalb ein englischer Dolmetsch bei der Sache gar nichts zu thun habe. Der Richter lehnte die Vorladung eines Dolmetsch ab, weil es gleichgiltig sei, an welches englische Wort der Angeklagte gedacht habe; maßgebend sei das ausgesprochene deutsche Wort K..., irrelevant aber, mit welchem englischen Worte er eventuell das Wort K... übersezt hatte. Er sprach jedoch den Angeklagten schuldig, da das Wort K... selbst in Verbindung mit dem

43.]

**Marca.**

Roman von Jeanne Mairret. Autorisirte Bearbeitung.

21.

„Eines Morgens sagte man ihr im Geschäft, daß man momentan wenigstens keine Arbeit mehr für sie habe; sie stand sprachlos da, und starrte die kleine Summe an, welche sie in Händen hielt. Keine Arbeit! Was sollte aus ihr werden?“

Als sie das Geschäft verließ, begegnete ihr Maxime; sie war ihm zu Hause mit solcher Sorgfalt aus dem Wege gegangen und hier auf der Straße vor gleichgiltig Vorübergehenden stand sie ihm Aug gegenüber. Ihr war es zu Muthe, als müsse sie ohnmächtig werden.

— Marca, meine kleine Marca, ich beschwöre Dich, bin ich denn nicht Dein Vetter, habe ich nicht das Recht, Dir beizustehen? Wenn Du wüßtest, wie sehr die Neue an meiner Seele nagt! Vor meiner wohlbesetzten Tafel denke ich an Dich; ich bin durchaus nicht mehr heiter, man spricht davon, mich zu verheirathen, aber ich will nichts davon wissen, ich liebe Dich allein! Komm, laß mich Dich in ein Geschäft führen, wo man Dir warme Kleider geben wird, Du hast kalt, ich fühle es! Und was ist denn mit jener Dame, welche Dich adoptirt hat?

— Sie ist todt!  
— Was thust Du denn?  
— Ich arbeite.  
— Wo wohnst Du?  
— Von meinem Fenster aus sehe ich Dich täglich! Meine Manjarde blickt nach Deinem Palais.  
— Marca! Und ich bin Dir nie begegnet?  
— Ich spähte nach Dir aus und gab Acht daß Du fort warst, bevor ich ausging!  
— Du liebst mich also nicht mehr?  
— Ich liebe Dich mehr denn je, eben deshalb will und kann ich Dich nicht sehen; ein Arbeiter, der mich heirathen möchte, weiß, daß ich Dich liebe, wenn er uns zusammen sehen würde, so wäre es um meinen Ruf geschehen, leb wohl!  
— Nein, das soll kein Abschied sein!  
— Willst Du also einen Skandal auf offener Straße? Was würden Deine vornehmen Freunde dazu sagen? Du müßtest erröthen, wenn wir ihnen begegneten!  
— Ich werde Dich in Deinem Heim aufsuchen.  
— Meine Thür ist für alle Welt geschlossen, ich würde schreien und mein Nachbar Pierre käme mir zu Hilfe!  
— Wer und was ist dieser Pierre?  
— Ein Mann von Herz! Wäre ich nicht wahninnig gewesen, so würde ich ihn geliebt haben! Im Grunde genommen gehöre ich ja doch seiner Lebenssphäre an und nicht der Deinen! Lebe wohl!

Sie war ihm ent schlüpft. Jetzt aber wußte er wenigstens, wo er sie zu suchen habe.  
Laura war von ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt, sie hatte im Grunde genommen kein böses Herz und stand nicht mehr unter der Vormundschaft der Mutter; sie würden zusammen ihr beistehen, Marca konnte sich nicht weigern, die Hilfe einer Frau anzunehmen. Fast im Lauffschritt eilte er zu seiner Schwester, diese aber war aus, sie speiste in der Stadt, man erwartete sie erst spät zurück.  
— Morgen also, sagte sich Maxime und sein Gewissen war leicht beruhigt.

Marca dachte beim Nachhausegehen nicht daran, sich Brod zu kaufen, jetzt hatte sie andere Dinge im Kopfe. Die Portierin hielt sie, als sie ihre Wohnung wieder aufsuchen wollte, auf.

— Sie schulden zwei Monate, Fräulein, wenn Sie morgen zu Mittag nicht gezahlt haben, dann hat mir der Eigenthümer den Befehl gegeben, Sie aus der Wohnung zu entfernen, Ihre Einrichtungstücke dienen zur Deckung des Zinses.

— Da haben Sie!  
Und Marca reichte ihr das Geld, welches sie in Händen hielt. Die Portierin zählte die Summe, dieselbe betrug einen Franc und vierzig Centimes.

— Wollen Sie sich über mich lustig machen? herrschte sie das Weib an.  
— Es ist Alles, was ich besitze, erwiderte das arme Kind.

— Gut, dann wird morgen Ihr Zimmer vermietet sein.  
— Es ist nicht meine Schuld, fügte sie nach einer Pause hinzu, als sie stumme Verzweiflung in den Zügen des jungen Mädchens sah. Wollen Sie, daß ich darüber mit Herrn Pierre spreche?

— Nein, rein!  
— Ich dachte mir's, daß Sie verfeindet seien, deshalb habe ich ihm noch nichts gesagt. Es gibt ja so manches Gewerbe, dem ein hübsches Mädchen gleich Ihnen nachgehen kann, nur darf man nicht die Zimperliche spielen.

Es war nicht zum ersten Male, daß Marca solche zweideutige Bemerkungen vernahm; in den Geschäften, in denen man ihr Arbeit verschaffte, hatte man zu ihr oftmals Aehnliches gesagt und auch auf der Straße hatte sie manches derartige Wort vernommen, sie fühlte, daß Purpuroth ihr in die Wangen stieg, wenn sie auch nur die Hälfte dessen verstand, was man ihr andeutete.

— Ich gehe, um Arbeit zu suchen! sprach sie, aber sie schwankte beim Hinausgehen unsicher hin und her, sie war sehr schwach; des Morgens hatte sie nur einen Bissen Brod gegessen, der ihr vom Abend übrig geblieben war, seither empfand sie keinen Hunger, zitterte aber an allen Gliedern.

Die Nacht brach an und immer noch setzte sie ihre trauvige Wanderung fort; überall erhielt sie die gleiche Antwort. Die Zeit des vielen Verkaufes war vorüber, man hatte ihr in diesem Augenblicke keine Arbeit zu geben; das hörte sie wohl zehnmal, trotzdem schritt sie immer weiter; die Gedanken schwirrten in ihrem Kopfe unstät hin und her, sie fühlte, daß sie sehr krank sei. Endlich unfähig, weiter zu gehen sank sie auf eine Bank an einem der Boulevards nieder.

Es war Mittagszeit. Sie befand sich einem großartigen Speiselokal gegenüber; aus der, unterirdisch gelegenen Küche drang köstlicher Speisestuch zu ihr empor, sie sah durch die Fensterscheiben, die geschäftigen Kellner hin und her eilen. Nach und nach fand jeder Tisch seinen Gast.

Marca verfolgte all' das mit den Augen, so gut sie es durch die Fenster vermochte, sie fand ein geradezu qualvolles Interesse daran, und besonders die goldgelben Bröddchen hatten es ihr angethan; sie war eines ruhigen Denkens unfähig, der Kopf schwirrte ihr und rothe Wolken legten sich ihr vor die Augen. Der Hunger war es, der brutale, gemeine, entseßliche Hunger, der sie peinigte, unter dem sie sehr litt; seit Wochen hatte sie kein einziges Mal so gegessen, wie man essen soll, wenn man achtzehn Jahre alt ist, Tage hindurch hatte sie nichts genossen als Brod und von dem nur gerade so viel, als sie bedurfte, um nicht zur Erde zu sinken vor Erschöpfung.

Die ganze Nacht über konnte sie aber unmöglich auf der Bank sitzen bleiben, sie fühlte, daß die Vorübergehenden seltsame Blicke auf sie warfen; sie mußte fort. Es wurde immer später, geschwächte,

glückliche Leute wogten auf und nieder, denen, daran gelegen war, rechtzeitig ins Theater zu kommen. Sie dachte an ihr trauriges, kaltes Zimmer; erst morgen sollte sie aus demselben gejagt werden, heute konnte sie also noch wenige Stunden dort schlafen dann? Nun, vielleicht würde der Tod sie erlösen.

Als sie an der Portierloge vorüberging, hörte sie, wie die rauhe Stimme der Hausbesorgerin ihr zurief:

— Wenn Sie morgen nicht zahlen, setzt man Sie vor die Thüre.

Ohne zu antworten, ging sie vorbei, hielt sie sich an der Wand. Plötzlich fühlte sie, wie zwei Arme sie umschlangen und die Stimme Maximens an ihr Ohr schlug; sie dachte nicht einmal daran, sich zur Wehre zu setzen oder zu schreien.

— Ich habe jenes Weib gehört, man will Dich davon jagen, desto besser; Du wirst gekämpft haben, mein armer, süßer Liebling, Du wirst Dein Möglichstes gethan haben und es sollte nicht sein! Du bist als Prinzessin aufgewachsen!

— Ich habe Hunger! flüsterte Marca leise.  
— Komm, Du sollst essen, Du sollst Dich erwärmen, fürchte nichts, kein Mensch wird Dich sehen! Ich habe meinen Diener fortgeschickt; ein kaltes Souper ist für meine Rückkehr aus dem Theater hergerichtet, ein behagliches Feuer angezündet; komm!

— Aber Du weißt recht gut, daß ich nicht kann, flüsterte das junge Mädchen. Siehst Du nicht, daß ich Dich liebe, mein Maxime? Du mußt mich an Dir vorbeigehen lassen, Du mußt mich freigeben!

— Höre mich an, Geliebte, höre mich gut an; kennst Du mich denn nicht hinreichend, um Dich mir anzuvertrauen? Wenn ich Dich so, halb todt vor Hunger und Kälte, vor mir sehe, zieht sich mein Herz schmerzvoll zusammen; ich schwöre Dir, daß Du fort gehen kannst, wann immer Du willst! Ich will nicht einmal verlangen, daß Du mir Deine halberfrorenen Fingerspitzen zum Kusse reichst. Laß mich Dein Vetter, Dein Bruder sein!

— Ich habe Hunger!  
Sie wiederholte die Worte mechanisch, ohne so recht zu wissen was sie spreche.

— Du weißt, Maxime, daß ich noch vor Kurzem etwas Geld besaß, aber ich gab es der Hausbesorgerin, ohne zu bedenken, daß ich wenigstens Brod bedürfte; seither irre ich durch die Straßen, suche ich Geld, finde es aber nicht; mir macht es den Eindruck, als ob ich schon seit Monaten umher gehe, so entseßlich müde bin ich!

Anstatt aller Antwort hob er sie, einem kranken Kinde gleich, in seinen Armen empor und sie ließ Alles mit sich geschehen. Schon einmal hatte er sie genau ebenso in seinen Armen gehalten und sie damals vor einer großen Gefahr gerettet, er würde auch jetzt an ihr zum Retter werden.

Es war sehr spät, als Pierre, ermüdet von der Nacharbeit, endlich heimkehrte; der Mond warf sein fahles Licht auf das schlummernde Haus, man sah nur noch beleuchtete Fenster in dem kleinen Palais im Hofe. Pierre blieb einen Augenblick stehen und betrachtete mit bitterem Lächeln das Heim des Mannes, welchen Marca liebte und der sie so schön vergessen hatte. Im Babylon wurde zweifelsohne eine jener schönen Orgien gefeiert, bei welchen es toll zuging und die stets bis zum Morgen zu dauern pflegten; während er sich noch umblickte, ward die Hausthüre des kleinen Palais leise geöffnet; die Entfernung war zu groß, als daß man hätte sehen können, was vorgehe, aber das eine weibliche Gestalt sich entferne, daß sah man deutlich.  
(Schluß folgt.)

Ertheilung „freundlich“ noch immer eine Froszerei, eine ironische Beleidigung bilde und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 fl.

(Sonderbar!) Bald nach dem Tode des Erzbischofs von Paris, de Quelen, Mitgliedes der französischen Akademie, schrieb das „Journal des Debats“: „Es gilt als betraute Gewissheit, daß Victor Hugo der Nachfolger des Erzbischofs von Paris wird.“

(Eine ganz neue Art.) sich durch ein Sympthiemittel für das Leben zu finden, beweist das nachstehende Abenteuer eines jungen Baubeamten S. aus Hannover.

so plötzlich geküßt, hier zu Besuch weilende Herr mit der jungen Dame, obgleich die Sommerprossen nicht so rasch vergangen waren, verlobt.

(Interessante Versuche.) Ein französischer Regimentsarzt Namens Solin hat über die Einwirkung des Anpralls der Ferse auf dem Boden beim Gehen umfassende Versuche veranstaltet.

(Edison und die Ausstellung in Chicago.) Thomas A. Edison, der berühmte Elektrotechniker, beschäftigt sich in wahrhaft großartiger Weise an der elektrischen Abtheilung der Chicagoer Weltausstellung zu betheiligen.

Ereignis seiner Laufbahn, gleichsam der Schlupstein seiner Leistungen sein.

(Von einem Hirschen getödtet.) Man schreibt aus Mailand unterm 21. d.: Gestern Abends ereignete sich der Marchese Nicola Berlingieri in Begleitung zweier anderer Herren in seinem Jagdparke bei Sorazello.

(Ein Bettler-Kartell.) Die Bettler von Barcelona haben ein Kartell unter sich abgeschlossen, kraft dessen sie sich verpflichten, alle vom Publikum erhaltenen Zwei-Centimes-Stücke gänzlich aus dem Verkehr zu ziehen.

(Ein Fürst) ging mit einigen Kammerherren im Schloßgarten spazieren und stieß auf seinen Hofnarren, der eben Samen in neugegrabenes Land streute.

GROSSER

Konkurrenz-Möbel-Verkauf

bis 30. November.

Wegen Raumangel sind wir veranlaßt, mehrere 100 Zimmer Tischler- und Tapezierer-Möbel in bester Qualität, wie auch komplette Einrichtungen und einzelne Möbelstücke zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.

Unser Prinzip ist mit billiger und haltbarer Waare zu dienen, laden daher das p. t. Publikum zur Besichtigung unseres Möbel-Lagers ein und indem wir um die Theilnahme des geehrten Publikums bitten, zeichnen wir Hochachtungsvoll

Patyi István és társai,

Möbel-Salons vaterl. Erzeugnisse in Tischler- u. selbsterzeugten Tapezierer-Möbeln. Budapest, Kronprinzgasse 11, 1. St., Ecke der Trödlergasse. 3172

Das theuerste Geschenk



kann Keinem so viel Freude bereiten als meine so vielen Beifall bei Groß u. Klein findenden „Kriegskämpfer“.

Rein Kopfschmerz mehr!



Dr. Götz' Migraine-Pulver.

Seit 25 Jahren gegen halbseitige, nervöse, rheumatische, sogar vom Magen herrührende Kopfschmerzen mit bestem Erfolge angewendet, wie Tausende von Dankschreiben beweisen, in letzter Zeit am Hofe von Madrid mit ekklatantem Erfolge angewendet.

Telephon 116.

Telephon 116.

Viribus unitis.

Meine geehrten p. t. Kommitenten, Kapitalisten und Spekulanten erlaube ich mir hienit auf die momentane gedruckte Börsenstimung aufmerksam zu machen.

Die durch fremde Wirkungen auf unserem Effektenmarkte hervorgerufenen, ungerechtfertigten Depressionen, bieten jetzt die beste Gelegenheit zum billigen Einkauf von Anlage-Verthen und Spekulationspapieren.

Wer die jetzige Gelegenheit benützt, muß in ganz kurzer Zeit sehr viel Geld verdienen.

Mit genügenden Fonds versehen, bin ich in der angenehmen Lage, alle wie immer gearbeteten Börsen-Aufträge gegenmäßige Dedung auf das coulanteste auszuführen und eventuell auch so lange in Depot zu halten, bis die Spekulation mit Nutzen realisiert werden kann.

Beste Informationen ertheilt die Administration des „Pénzügyi Szemle“, Budapest, 6. Bez., Theresienring 48. Börsen-Aufträge sind zu richten an das Bankhaus

David Lévai,

Budapest, Theresienring Nr. 48.

Telegramm-Adresse: Lévai, Bankhaus, Budapest. 44571

Schönschreiben

schlechte Schrift Kleins wird in 2-3 Wochen Einz. u. Ausgabe schwungvoll u. schön. d. Buch- 80 kr. (Deutsch, Lat., Ronde) haltung Prospect Gebr. Gander in Stuttgart gratis fr. Institut für briefl. Unterrichts.

Ein schönes, werthvolles adeliges

GUT

in Oberungarn, mit 4150 Joch, von denen 1400 Joch Aecker, Wiesen und Weideland, der Rest schlagbarer Wald, davon ein Theil mit werthvollen Eichenbeständen, wird um 105,000 verkauft.

Occasion.

Numburger, Holländer Leinwände, Chiffone, Tischzeuge und Kaffeegedekte, alle Sorten Taschentücher 2c. 2c. werden in meinem Groß-Geschäfte an Detail-Kunden zu den billigsten Fabrikpreisen unter Garantie verkauft.

Perfer, Smyrna und Inländer Teppiche Portieren, Vorhänge, Divan-Hebernürse u. Bettgarnituren 2c. in größter Auswahl werden wegen Umbau des Hauses zu äußerst reduzierten Preisen abgegeben.

Magazin-Oriental: VI., Váci-körút 9. V., Marokkói-utca 2.

Wilhelm Stein sen., Budapest.

CHRISTOFLE Besteck und Tafelgeräthe aller Art, Ausstattungs-Kaffetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze in einfacher bis zur reichsten Ausfühung. Spezielle Artikel für Hotels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen, Clubs, Offiziers-Menagen und für Schiffe. Silber-Auflage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name CHRISTOFLE und obige Fabrikmarke. Einziger Ersatz für echtes Silber. 42 Gabeln 17.- 12 Messer 7.- 12 Tafelgabeln 17.- 12 Suppenteller 30.- 12 Tafelmesser 17.- 1 Milchschöpfer 3.20 12 Dessertgabeln 15.- 1 Gemüselöffel 4.- 12 Dessertmesser 15.- 12 Messer 7.- 12 Kaffeelöffel 9.- 1 Vorlegegabel 1.50 Kostenüberträge u. illufr. Tarife gratis. Niederlage in Budapest bei F. Wadlsteiner & Co., VI., Währnergasse 27.

PATENTBUREAU SACK, Leipzig erwirkt u. verwerth. seit 1878 Patente all. Länder. Centrale für Gebrauchsz. Muster und Marken. An 7000 Gesuche erledigt. \* Auskünfte kostenfrei!

Billige Möbel

in einfacher und feinerer Ausfühung, Budapest, Váci-körút I. szám, I. emelet, Ecke Franz Deákplatz. Musterte Preiscurante auf Wunsch gratis und franko. Halász & Comp., Budapesti butoripar-versenytelep.

Königl. ung. Staatsbahnen. Betriebsleitung Klausenburg.

Zahl 31188

Offertausschreibung

bezüglich der Lieferung von Bauhölzern.

Die Betriebsleitung der königl. ung. Staatsbahnen in Klausenburg beabsichtigt die Lieferung...

- 296 Kubikmeter bestimmtes weiches Bauholz
25 " " weiches Rundholz
18 " " ungefüamte weiche Bretter und
150 " " ungefüamte weiche Pfosten.

Die genauen Maße sind im Detailverzeichnis enthalten, welches Verzeichnis bei allen unter 1. genannten...

1 Die Lieferung hat auf Grund der allgemeinen Bedingungen über Lieferung von Materialien, Zahl 24722/76...

2 Die speziellen Bedingungen für Bau- und Schnitt-hölzer zu Bahnerhaltungszwecken werden durch nachfolgende Bestimmungen geändert...

3 Die genau einzuhaltenden Lieferfristen sind auf dem Offertblankette angeführt.

4 Die auf Grund dieser Ausschreibung zu liefernden Hölzer sind auf einer Station des Centralnetzes der kön. ung. Staatsbahnen...

5 Die Offerenten haben im Offerte deutlich anzugeben, ob die offerirten Hölzer aus geschwemmten oder nicht geschwemmten Klößen oder Stämmen erzeugt werden.

6 Die Offertpreise sind nach den Einheiten, wie sie im Offertblankette ersichtlich sind, zu stellen und sind dieselben in Ziffern und in Worten anzugeben.

7 Jeder Lieferant ist verpflichtet, zu Gunsten des zur Unterhaltung der nicht pensionsfähigen Beamten und Diener...

8 Die mit 50 fr. Stempelmarke versehenen Offerte sind mit der Couvertaufschrift: „Offert auf Bauholzlieferung, Zahl 31188/91“ versehen...

allgemeinen Abtheilung der unterzeichneten Betriebsleitung einzureichen oder per Post einzusenden.

9 Von diesen Bedingungen abweichende Offerte, weiters solche, welche nicht bis zum festgesetzten Termine einlangen...

10 Die unterzeichnete Betriebsleitung behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerenten vor, ohne Rücksicht auf die Preise...

Klausenburg, im Monate November 1891.

Die Betriebsleitung.

Bitte die Firma und Adresse genau zu beachten.

Wir empfehlen unsere großangelegte

Möbel-Halle

Budapest, 4. Bezirk, Hatvanergasse Nr. 11, 1. Stock (im neuen Palais neben dem Heruda'schen Geschäfte).

! Sehenswürdigkeit !

bildet, dem sehr geehrten möbelfaufenden, wie auch dem großen Publikum und laden hiermit höflichst zum Besuche derselben ein.

STEIER & HOFFMANN

Möbelhändler, Tapezierer und Dekorateurs.

Illustrirten Preiscurant auf Wunsch gratis und franko.

Mieder-Fabrik Aubon Marché, Budapest, Wlenergasse 9,



empfehlen ihre prachtvollen Brüsseler, Londoner und Pariser Modelle zur gefl. Besichtigung. Preiscur. gratis.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Garten zu pachten

in einer größeren Stadt Ungarns, mit deutscher Bevölkerung, zu Handelsgärtnerlei geeignet.

Geld auf Lose, Aktien und Pfandscheine billigt. Das Darlehen kann auch in Theilbeträgen rückgezahlt werden.

Agenten zum Verkauf von gestempelten Voten, auch auf Raten, werden hier und Provinz gegen hohe Provision oder fixes Gehalt acceptirt.

Bauhaus A. H. Ernyei, Budapest, Kerepeserstraße Nr. 8.

Billiger als jeder Restenverkauf!!

verkaufen wir in unserem neuerdings bedeutend vergrößerten Geschäftslocale

Wienergasse Nr. 4

eine riesige Partie Foulard (Pongis) circa

25.000 Meter

schwarze und farbige Seidenstoffe, Nouveautés, Peluche, Seiden- und Wollsamme, Spitzen, Bänder und Vorhänge...

Moriz Fischer & Comp.

Wienergasse 4 (Sparkasse-Palais).

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aussätze werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Eine Wohnung,**  
welche aus zwei Cassen-  
zimmern und aus einem  
Vorzimmer besteht, wird  
sofort vermietet. Näheres  
Notenplatz Nr. 5, beim  
Hausbesorger. 46358

**Als Haushälterin**  
wünscht eine intelligente  
Frau (Christin), die in  
allen häuslichen Arbeiten  
und auch im Kochen be-  
wandert ist, zu einem Herrn  
oder zu mütterlichen Kin-  
dern baldigt unterzukom-  
men.Adr. in der Expd.  
46341

**Lehrer**  
für eine israel. Volksschule  
in der Provinz gesucht.  
Kenntnis und Befähigung  
zum Unterricht auch des  
Hebräischen erforderlich.  
Offerte unter „Lehrer“ an  
die Exp. d. Bl. 46342

**órák adására**  
vállalkozik. Czim a ki-  
adóhivatalban. 46349

**gyári telek,**  
nagy es építésre igen cze-  
szerü, közvetlen az újpesti-  
út mentén, a külső vácozi  
uton. Bérháza is igen al-  
kalmás. Czim a kiadó-  
hivatalban. 46345

**táncztermet**  
keres. Ajánlatokat «sür-  
gős» czimem a kiadóhiva-  
talba kérünk. 46340

**Ein**  
**vertrauens-**  
**würdiger,**  
29jähriger, kaufmännisch  
gebildeter, ausgedienter  
Husaren-Unteroffizier, der  
ung. u. deutschen Sprache  
mächtig, sucht anständigen  
Posten. Gesl. Anträge un-  
ter „Vertrauenswürdig“ an  
die Exp. d. Bl. 46337

**Wieden 19.**  
Wiedersehen Freitag u. falls  
verhindert, dann Samstag.  
46351

Für eine landwirthschaftliche  
Spiritusfabrik wird zum  
sofortigen Eintritt ein tüch-  
tiger unverheiratheter  
**Unterbreuer**  
gesucht. Offerte an die Exp.  
d. Bl. sub „D. 8“ 46363

**Sin Osinesas.**  
Zwei junge Leute suchen bei  
einer anständigen isr.  
Familie Wohnung mit  
ganzer Verpflegung. Anträge  
unter „Námurada 41“ an  
die Exp. erbeten. 46361

**Kapitalist**  
mit 10,000 fl. zu einem  
Konfurrenzlosen, sehr nutz-  
bringenden Industrie Unter-  
nehmen. Antr. unter „In-  
dustrie Nr. 100“ an die Exp.  
46365

**Ein Kommiss**  
der Papier-Branch, der nur  
im Detail-Geschäfte ser-  
virte, wird sofort acceptirt.  
Näh. in der Exp. 46364

**Junger Ausländer**  
sucht Bekanntschaft dinstig.  
Magyarin zwecks Konver-  
sation. Briefe sub „Kalypso“  
an die Expedition erbeten.  
46355

**Kompagnistin,**  
selbstständige Dame, mit  
300-400 fl. Einlage, wird  
zu einem 4000 fl. abwer-  
fenden Geschäft als Kom-  
pagnistin gesucht. Anträge  
unter „Kompagnistin“ an  
die Exp. 46362

**Magánlakással**  
bíró özvegynek egy csino-  
san berendezett utcza-  
szoba, külön bejárattal,  
azonnal kiadandó; esetleg  
teljes ellátással. Ajánlatok  
«özvegy» czim alatt e lap  
kiadóhivatalába kéretnek.  
46360

**Egy fiatal**  
**szolid leány**  
mint bolti leány egy pék-  
üzletbe felvétetik; a kik  
már alkalmazva voltak,  
előnyben részesülnek. Czim  
a kiadóhivatalban. 46334

**Komptoiristen,**  
Beamte, werden in kurzer  
Zeit zu tüchtigen bilanz-  
fähigen Buchhaltern aus-  
gebildet durch einen prak-  
tischen Buchhalter der Bank-  
und Waarenbranche. Zu  
sprechen von 1-1/3 Uhr.  
Adresse 5. Bez., Waikner-  
Boulevard Nr. 50, 2. Stiege,  
Thür 20. 46343

**Deutsche**  
**Vorleserin**  
mit jenem Organ wünscht  
per Stunden vorzulesen  
Antr. unter „Vorleserin 300“  
an die Exp. 46352

**Zu verkaufen**  
**Fabrikgeschäft,**  
in bestem Betriebe, sehr  
rentabel, mit stabiler Kund-  
schaft. Zur Uebernahme fl.  
5000 benötigt. Vermittler  
honorirt. Adr. in der Exp.  
46356

**Eine gut geübte**  
**Weißnäherin**  
wünscht in Häusern (für  
täglich 80 fr.) zu arbeiten.  
Adr. in der Exp. 46353

**Konzert-Klavier,**  
Stückform, in prachtvoller  
Ausführung, mit wunder-  
barem Ton, sehr billig zu  
verkaufen. Kerepeserstraße 39  
1. Stock 12. 6838

**Gesucht**  
tüchtiger, erfahrener Acqui-  
siteur für ein erstes In-  
formationsbureau. Offerte  
unter „Acquisiteur“ an  
die Exp. d. Bl. 46339

**Milchverfälsch**  
ist wegen anderer Unter-  
nehmung sofort billig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
46350

**Jeune dame française**  
cherche des leçons, prix  
modérés, écrit addresser  
par Marie d. Lessert,  
Teréz-körút 34, I. étage  
Nr. 3. 46330

**4 Stück Bunte**  
**Zuteniv-Lampen,**  
fast neu, für Kaffee- oder  
Gasthaus bestens geeignet,  
billig zu verkaufen. Adresse  
in der Exp. 6812

## „Oesterr.-ungar. Finanz-Rundschau.“

In der Zeit ihres Bestandes hat sich die österr.-ungar. Finanz-Rundschau durch ihre anerkannte Berichterstattung über alle Vorgänge auf dem Gebiete des Geld- und Effektenmarktes, mit besonderer Berücksichtigung der zu Kapital-Anlagen geeigneten Werthe, einen zahlreichen Leserkreis erworben. Ihre Devise blieben: **Unparteilichkeit und Objektivität.** Der bisherige Erfolg ermuntert uns, diesem Programme treu zu bleiben. Wir laden alle Jene, welche Interesse an den Börsenorgängen nehmen, ein, sich durch Bezug von **Probe-Exemplaren** selbst von der Wichtigkeit des Gegebenen zu überzeugen. Das Abonnement ist, weil auf einen großen Kreis berechnet, äußerst billig gestellt und beträgt für 52 reichhaltige Nummern **pro Jahr Einne Gulden.**  
Administration der „Oesterr.-ungar. Finanz-Rundschau“, Wien, I., Wallnerstraße Nr. 11.

### Königlich ungarische Staatseisenbahnen.

Zur Zahl 91479/1891.

## Offertenschreibung.

Die Direktion der kön. ung. Staatseisenbahnen benötigt für das Jahr 1892 die in dem nachstehenden Verzeichnisse ausgewiesenen Materialien und schreibt hiemit zu deren Sicherstellung den öffentlichen Konkurs aus.

Material-Schema	Mtbl. Post Nummer	Gegenstand	Einheit	Bedarf			Anmerkung
				Für die alten Linien der k. u. Staatsbahnen	Für die verstaatlichten Linien d. öst. u. St. G.	Zusammen	
III	18	Holzkohle	q	9400	1600	11000	
IV	4	Berg	"	1240	260	1500	Als Muster sind in 2 Paketen je 5 Kgr. einzusenden
"	8	Unschlitt	"	135	55	190	Als Muster sind in 2 Paketen je 1 Kgr. einzusenden
"	38	Petroleum	"	6750	1950	8700	Als Muster sind in 2 Flaschen je 2 Kgr. einzusenden
"	"	Mineralöl, destillirt, zum Einbinden und Schmieren der Wagen	"	—	530	530	ditto.
"	"	Mineralöl, undestillirt, zur Schmierung der kalten Bestandtheile der Lokomotiven	"	—	1520	1520	ditto.
VIII	123	Leinöl-Firniss	"	1100	250	1350	Als Muster sind in 2 Flaschen je 2 Kgr. einzusenden
XIII	164	Kupfervitriol	"	665	125	790	Als Muster sind in 2 Flaschen je 1 Kgr. einzusenden
IV	45	Gasöl, dünnflüssig, wasser- und saurefrei, 0,881 spez. Gewicht, Minimal-Gasentwicklungs-Fähigkeit per 100 Kgr. 50 m. <sup>3</sup>	"	2600	—	2600	Als Muster sind in 2 Flaschen je 2 Kgr. einzusenden

In der Rubrik „Anmerkung“ sind jene Quantitäten angeführt, welche von dem betreffenden Material mit dem Offerte als Muster einzusenden sind.

Die in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen Quantitäten bilden nur einen ungefähren Jahresvoranschlag, die Direktion behält sich daher das Recht vor, im Sinne des §. 11, Punkt b) der allgemeinen Lieferungsbedingungen für Materialien ein Viertel mehr oder weniger als das ausgeschriebene Quantum liefern zu können.

Die Lieferungen haben auf Grund der allgemeinen Lieferungsbedingungen 3. 21722/76 und auf Grund der für obige Materialien bestehenden speziellen Bedingungen zu geschehen. Diese Bedingungen können während der Amtsstunden bei der Material- und Inventar-Anschaffungs-Sektion der kgl. ung. Staatseisenbahnen (Andrássy-straße 75, 2. Stock) eingesehen oder vom Druckorten-Depot in Budapest gegen Erleg der festgesetzten Gebühr auch per Post bezogen werden, und zwar ist für die speziellen Bedingungen 15 fr., für die allgemeinen Bedingungen 25 fr. per Stück zu erlegen.

Es wird vorausgesetzt, daß jeder Offertent die einschlägigen Bedingungen kennt und selbe ihrem vollen Umfange nach annimmt.

Die Petroleum-Lieferung betreffend wird hervorgehoben, daß nicht nur ameri-  
kanisches, sondern auch Petroleum anderer Provenienz, welche jedoch im Offerte  
genau anzuweisen werden muß, zur Konkurrenz zugelassen wird, doch wird nur  
auf solches Petroleum reflektirt, welches im Inlande raffinirt wurde.

Hinsichtlich der Qualitätsbedingungen wird bemerkt, daß, abweichend von den bestehenden speziellen Lieferungsbedingungen, nur solches Petroleum acceptirt wird, dessen spezifisches Gewicht bei 8° Celsius nicht 0,822 übersteigt, ferner dessen Zünd-  
punkt nach Abel nicht unter 28° fällt.

Die Direktion behält sich das Recht vor, daß sie auch vor ihrer Entscheidung über die Offertverhandlung bei einzelnen Offerenten eventuelle Bestellungen zu den offerirten Preisen machen könne. Die betreffenden Offerenten sind zur Annahme und  
Effektuirung dieser Bestellungen verpflichtet, können aber daraus kein Recht auf eine  
Lieferungsübertragung ableiten.

In dem Offerte ist jene Fabrik oder jener Erzeugungsort genau namhaft zu  
machen, wo die Herstellung des offerirten Materials erfolgt, und behält sich die  
Direktion der kön. ung. Staatseisenbahnen das Recht vor, sich wann immer durch  
ihre ermittelten Organe über die Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen.

Alle jene Firmen, die mit den kön. ung. Staatsbahnen bis nun noch in kei-  
nem Lieferungs-Verhältnis gestanden sind, haben ihrer Lieferungs-fähigkeit und Ver-  
trauenswürdigkeit ein Zeugniß der betreffenden Handelskammer dem Offert bei-  
zuschließen.

Bei jedem offerirten Gegenstand ist genau anzugeben, ob derselbe vaterländi-  
sches Erzeugniß oder Produktion, bezw. ob das zur Herstellung verwendete Roh-  
material vaterländischer oder ausländischer Provenienz ist.

Die offerirten Gegenstände gelten nur in dem Falle als vaterländisches Er-  
zeugniß, wenn dieselben mit registrierter vaterländischer Schutzmarke versehen sind,  
diese Schutzmarke ist in dem Offerte ersichtlich zu machen.

Die vaterländische Provenienz jener Materialien, welche ihrer Natur nach mit  
Schutzmarken nicht versehen werden können, ist durch ein Zeugniß jener Handels-  
und Gewerbekammer nachzuweisen, auf deren Territorium sich der Erzeugungsort  
befindet.

Jeder Lieferant ist verpflichtet, zu Gunsten des zur Unterstützung der nicht  
pensionsfähigen Beamten und Diener, deren Witwen und Waisen gegründeten Fon-  
des 1/10 (ein Zehntel) Prozent von den jeweiligen Verdienst-Summen beizutragen  
und werden die betreffenden Beträge gleich bei der Liquidirung der Facturen in  
Abzug gebracht.

Die mit 50 fr. ungarischen Stempelmarken versehenen Offerte sind mit der  
den Namen des offerirten Materials enthaltenen Couvertaufschrift: „Offert zur  
Zahl 91479/91“ zu versehen und versiegelt bis 24. Dezember 1891, 12 Uhr Mittags,  
bei der Material- und Inventar-Beschaffungs-Sektion der königl. ung. Staatsbah-  
nen einzureichen oder per Post an dieselbe einzusenden. Jeder Offertent bleibt mit  
seinem Offert bis zur Entscheidung im Wort.

Als Badium sind 5% von dem Werthe der offerirten Quantität entweder in  
barem Gelde oder in zu Staatsdepositen geeigneten Werthpapieren bis 23. Dezem-  
ber 1891, 12 Uhr Mittags bei der Hauptkasse der königl. ung. Staatseisenbahnen  
zu erlegen.

In dem Offerte ist der Ertrag zu erwähnen, jedoch ist der über den Ertrag  
ausgefolgte Depositenchein dem Offerte nicht beizuschließen. Die Offerte können  
auf ein oder drei Jahre und auch auf Theilquantitäten lauten.

Die Direktion der k. u. Staatseisenbahnen behält sich aber ungeachtet dessen  
das Recht vor, ihren Bedarf nach ihrem Ermessen auf 1/4, 1/2, oder 1, eventuell  
auch auf 3 Jahre sicher zu stellen.

Die Offertpreise sind für die in der Tabelle angegebenen Einheiten franco  
und eventuell verzollt in irgend einer, im Offerte anzugebenden Station der  
betreffenden Linie der k. ung. Staatsbahnen gestellt mit Ziffern und Wort  
vollkommen leslich anzugeben, es wird jedoch ausdrücklich bedungen, daß die  
Uebernahme nur in irgend einem Depot der k. ung. Staatsbahnen stattfinden  
kann und daß die Materialien durch den Lieferanten unter Adresse der bei  
der Bestellung angegebenen Depots aufgegeben werden.

Von den Bedingungen abweichende Offerte, weiters solche, welche nicht bis  
zum festgesetzten Termine einlangen oder telegraphisch gestellt werden, endlich solche  
Offerte, wo Korrekturen oder Radirungen vorkommen, oder für welche das vorge-  
schriebene Badium nicht erlegt wurde, können eine Berücksichtigung überhaupt nicht  
beanspruchen.

Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen behält sich das Recht der freien  
Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Preise vor, weiters das Recht, von  
dem offerirten Quantum einen beliebigen Theil in der Weise zur Lieferung zu über-  
tragen, daß die Offerenten verpflichtet sind, auch Theillieferungen anzunehmen, sofern  
in dem Offerte nicht ausdrücklich das Gegentheil bedungen wurde, endlich das Recht,  
zur Erreichung des Zweckes auch anderweitige Verfügungen zu treffen.

Budapest, im Oktober 1891.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die Direktion.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte, neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 46222

Wegen schneller **Demolirung** des Hauses **Váci-körút 68. szám** werden sämtliche Baumaterialien, als: **Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Plastersteine, Dachziegel, Dippelböden, Bretter, Latten, Thürnen, Fenster** etc. billigt verkauft. Näheres am Demolirungs-platz: **Váci-körút 68. szám.** 6770

**Kompagnon** mit 5000 fl. zu einer mit großem Kundentriebe gut eingeführten Sodawasser-Fabrik in Budapest behufs Vergrößerung gesucht. Nichtanonyme Anträge unter „Rentabel“ an die Exp. 46320

Ein tüchtiger **Kommiss** wird per 1. Dezember in einem Kurz- und Modewaarengeschäft aufgenommen. A. d. in der Exp. 46287

**Um 3 kr.** werden 2 Stück Krügen oder 2 Stück Manchetten auf das Schönste mit Glanz gepußt. 5. Bez., Sétatér-utca 5 im Gewölbe. Puh-anstalt Ludwig Csapp.

Ein eleganter geschlossener **Wagen**, ein offener, 2 schöne Wagen-Pferde sammt Geschirr, sind einzeln oder insgesamt billig zu verkaufen. Das Nähere bei Robert Rényi, Kerepeserstraße 41, Budapest. 6776

**Erzieher**, Israelit, Pädagog, für ein Mädchen von 10 Jahren der 4. Normal- und einen Knaben von 11 Jahren der 1. Unterrealklasse, der tüchtig im ungar. u. deutschen Unterrichte ist und besonders die Erziehung von Kindern strenge zu leiten versteht, auch jüdischen Religionsunterricht ertheilen muß, wird bei sofortigem Eintritt, mit dem Gehalte von fl. 150 und freier Station, bis 1. August 1892 acceptirt. Solche, die auch im Klavierspiele Unterricht ertheilen, werden bevorzugt, eventuell entsprechend höher honorirt. Dem Acceptirten werden die Reisekosten ersetzt und ist vorherige persönliche Vorstellung bedingt. Off. nebst Zeugnissen sind direkt zu senden an **Josif Schönsfeld**, Postmeister in **Nyitra-Bajna**. 6833

Ein **Komptoirist** für die **Sarholz-Branch** wird aufgenommen. Forstbeamte werden bevorzugt. Offerte unter „H. W. 38“ an die Exp. 6834

Als **Theilhaber** zu einem neu zu errichtenden **Marchande de modes-Geschäft** wird eine geschickte, erste Maniell aus feinem Geschäft gesucht. Kapital nicht viel erforderlich. Zu erfragen in der Exp. 46291

**Lehrling** aus gutem Hause wird in einem Kurz- und Modewaarengeschäft aufgenommen. Adresse in der Exp. 46288

**Kompagnon.** Zu einem seit 6 Jahren bestehenden Industrieunternehmen wird wegen Zunahme eines neuen Artikels Kompagnon gesucht. Antr. unter „E. G. C.“ an die Exp. 46348

**Kanapé** mit Teppich ist billig zu verkaufen bei **Grünbaum W.**, Tapezierer und Dekorateur, Franz-Josephsplatz Nr. 2, Dianabad. 6832

**Kompagnon** mit fl. 10,000 gesucht zur Vergrößerung eines Fabrikgeschäftes in der Provinz, welches 40% Nutzen abwirft. Gest. Antr. unter „S. G.“ an die Exp. d. Blattes. 46347

Ein im besten Betriebe befindliches **Gasthaus** ist wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben. Konsum nachweisbar. Zu erfragen in der Exp. 46175

**Erzieherin** diplomirte **Kindergärtnerin, Erzieher**, norddeutsche und franzö. sucht zum sofortigen Eintritt die **pädagogische Schullager** „zum **Merkur**“, **Andrássystraße Nr. 38**, Eingang im Hof, Parterre, 1. Thüre rechts, Budapest. 5718

**Karpathen-Preißelbeeren-Kompot**, hochfein, in Zucker gefotten, eine 5 Ko Posttonne fl. 3.— 5 Ko Dose feinste Schafkäse fl. 3.40 5 Ko □ Planitzer Dessertkäse fl. 4.— 5 Ko Zipser Salami fl. 9.— 4 Liter 1 Löffelchen-Borsowieska fl. 3.50 5 Ko enthülste Zipser Erbsen fl. 1.20 **10 Paar frische Krausvögel** fl. 3.— empfiehlt zum Bezuge per Post gegen Nachnahme des Betrages **Emil Generich**, Késmark, Hauptplatz Nr. 124. 6682

Ein **Trafil-Posten**, innere Stadt, feine Gegend, mäßiger Zins, auch zu anderen Zwecken geeignet, ist abzulösen. Auskunft aus Gefälligkeit Karlsplatz 1 (Karlskafarne) beim Hausbesorger. 6803

**Geld Darlehen** für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent, in 1/2-jähr Rückzahlungen, Personal-Kredit, sowie auf Verlassenschaft und Versicherungspolizzen. 4. Bezirk, Kronprinzgasse Nr. 11, 2. Stock Nr. 8. 46203

**Solide Möbel** auf **Mateu** in riesiger Auswahl, einfache und elegant ausgeführte komplette Wohnungseinrichtungen und Verfahrts-Ausstattungen, so auch einzelne Tischler- u. Tapezierermöbel zu den **billigsten Preisen**, für die geehrten Herren Offiziere, Geistliche, Staatsbeamte, Professoren und auch andere Personen in guter Stellung, durch die **Möbelhalle** (Innere Stadt), **Donaugasse Nr. 15, 1. Stock.** 6527

**Kein Schwindel** mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschafstaben abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlsring 2, Ecke Satvanergasse, im Hofe**. Dasselbst auch Kleider-Leihanstalt. 6608

**Damentoiletten u. Winter-Jaquets** werden elegant und billig angefertigt. Musterstücke sind für 80 kr. zu haben. **Sollós, Satvanergasse 3.** 6265

**!!! Auf Raten !!! Uhren und Juwelen!** neue und vom **Verfasser** spottbillig! Für Paar: 12 echtes Silber-Gpbestek 13 fl., 6 Silberlöffel 11 1/2 fl., Goldketten 13 1/2 fl., Diamantohrhänge 7 1/2 fl., Massivgoldringe 3 fl., Gold-Reinertonuhr 15 1/2 fl., Pendeluhr 8 1/2 fl. **Grünberger Armin Béla**, Budapest, Stadthausplatz 9, I. Stiege, I. St. 23. 45613

**1 Liter-Flasche sehr guter Rum** sammt 1 Paket russischen Thee 1 fl., 1 Maßflasche vorzügl. Brasilianer Rum fl. 1.15, 1 Liter sehr guter Thee-Rum, ohne Flasche 70 kr. Ferner Ausländer Jamaica-Rum. **Ausgezeichnete russ. Thee, neue Ernte**, per Paket à 20, 40, 70 kr. etc. und per Kilo u. Defa zu billigen Preisen bei **M. Schürer**, Budapest, 6. Bez., Mohrenstraße 1, Ecke Wägnersstraße, „zum Mohren“. 6610

**Güte Villányer Weine** wie auch Trauben versende ich per Nachnahme. **Weine von 50 Liter aufwärts:** Roth 26, 30, 32, 35, 40, 50, 60 fr. Weiß 26, 28, 30, 35, 38 fr. Schiller 25, 28 fr. Risling 40, 50, 60 fr. Fässer berechnete zum Kostenpreis und nehme innerhalb 2 Monate retour. Für Echtheit der Weine wird garantirt. **Kramer Mátvás**, Weinbergbesitzer, Villány. 6772

**Zwei kleine Wohnungen**, **Theresienstadt**, mit Zimmer und Küche nebst Wasserleitung, und ein Keller-Magazin sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl. 46242

**Porträts billig und gut.** Ein Aquarell- und Chromoporträtmaler mit langjähriger Praxis, der sowohl im Auslande wie auch in Budapest für photographische Ateliers ersten Ranges gemalt hat, empfiehlt sich dem geehrten p. t. Publikum zur **künstlerischen Anfertigung** von Photographien in Aquarell und Chromo in **bestmöglicher Größe zu billigen Preisen**. **Mag. Donáth**, Budapest, 7. Bezirk, Tabakgasse 20, I. St., Thür 6 b. 46107

**Gesellschafterin** für drei Nachmittage in der Woche gesucht. Italienerin oder Engländerin bevorzugt. Offerte unter „Gesellschafterin“ an die Exp. 46321

**600 Hektoliter Weiswein** preiswürdig zu verkaufen. Näher bei **Anton Lindner**, Nagy-Maros. 46331

**Winter-Normal-Wäsche „System Jäger“.** Für Herren oder Damen: 1 Jäger-Hemd 1.—1.50 1 „ „Hose 80—1.50 1 Paar Socken 15— 40 1 „ Strümpfe 20— 40 1 „ gestrickte Winterhandschuhe 30— 50 Gratis und franco versende meinen mit 200 Illustrationen versehenen Preis-Courant. **A. Schwarz jun.**, Wäsche- und Wirkwaaren-Fabrik, Budapest, 6. Bez., Große Felsgasse Nr. 14. 6306

**Ein Kaffeehaus**, altes Stammlokal, billiger Zins, ist wegen Mangels an Leitung preiswürdig zu haben. Erträgniß nachweisbar. Näheres bei **H. Herzhaft**, Café Budapest, Andrassystraße 27. 46261

Eine halbstarke, 16—18 pferdefräftige **Dampfmaschine**, englisches Fabrikat, in sehr gutem Zustande, ist für sofort zu verkaufen. A. d. in der Exp. 46231

**Első rangu temetést rendező intézetbe tisztviselő** azonnali felvételt. Kereskedelmi képzettség, magyar és német nyelv teljes tudása megkívánatik. Ajánlatok „temetkezés“ cím alatt a lap kiadóhivatalához küldendők. 46246

**Ungarische diplomirte Kindergärtnerin** sucht zum sofortigen Eintritt **Frau Anna Gerson**, Budapest, **Andrássy-ut 21, Mezzanin.** 6825

**Zwei Fräuleins** aus Wien, mit entsprechender Bildung, suchen Stelle als Erzieherinnen, Bomen. Gefällige Anträge unter „S. R.“ an die Exp. d. Bl. 46318

**Buchhalter** und Korrespondent, selbstständiger, flotter Arbeiter, in der Speereibranche bewandert oder in der Mehl- und Kolonialagentur versiert, für Geschäftsreisen sich eignend, wird zum baldigen Eintritt acceptirt. Off. mit Zeugniskopien und Gehaltsanprüchen an **Franz Breuer**, Barcsztelep 6823

Eine Vertrauensstellung müncht ein junger, intell., verheiratheter und hier an-jässiger Mann, auch als **Häuser-administrator**, erlegt eine Kaution von fl. 10,000. Anträge unter „S. H.“ an die Exp. 46300

**Tüchtiger Kommiss**, in der Modes-Manufaktur, Herren- u. Damen-Konfektionsbranche versiert, tüchtiger Verkäufer u. Auslagearrangeur, der auch schon für die Provinz reiste in der Buchhaltung und in Komptoir-Arbeiten bewandert, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist, wünscht einen größeren Provinzstadt zu ändern. Gest. Anträge unter „R. S.“ an die Expedition erbeten. 46292

**Ein Fräulein**, das mehrere Jahre in England gewesen, ertheilt in der englischen Sprache gründlichen Unterricht in und außer dem Hause. A. d. in der Exp. d. Bl. 46303

Stellung sucht als **Bonne** zu Kindern, oder als **Hausfräulein** ein solides Mädchen, aus anständiger Familie, die in allen häuslichen Arbeiten, Weißnäheret und Schneiderei bewandert ist. Anträge unter „R. G. 10“ an die Exp. d. Bl. 46308

**Ronditorei**, Hauptposten, elegant eingerichtet, mit vornehmem Kundentriebe, nachweisbar gutem Einkommen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. A. d. in der Exp. 6815

**Phonograph**, System Edison, sammt besprochenen Wachrollen, mit Musikaufnahme, sowie wie Schalltrichter, komplet, reisefertig, frankreichshalber um fl. 350 zu verkaufen. A. d. in der Exp. 46354

Zu der nächsten Nähe der **miges, fein möblirte Saalzimmer**, 2. Stock, für ein oder zwei Herren, bei distinguirter Familie, eventuell mit Pension, zu vermieten. Separater Treppeneingang. A. d. in der Exp. 46357

**Schneiderinnen** zu Knopflochern werden aufgenommen. A. d. in der Expedition 19463

**Gute Belohnung** dem ehrlichen Finder, der eine silberne Uhr sammt Kette und Anhängel überbringt, die am 23. d. M., zwischen 1—2 Uhr Mittags, auf dem Wege von der Wägnersgasse bis zum Elisabethplatz verloren wurde. A. d. in der Exp. 6832

**Häuser-Verkauf.** Lastenfreies Ghaus, steuerfrei, gute Lage, guter Geschäftsposten, fl. 5900 Zinserträgniß, ist um 68,000 fl. zu haben. Ein hochhohes Ghaus, ebenfalls gute Lage, mit 27,000 fl. Annuitäts-Geldern belehnt, fl. 5500 Zins bringend, um 55,000 fl. zu haben. Ferner noch verschiedene Zinshäuser, die sich besonders als Kapital-Anlage eignen und nicht von direkten Baupefulanten erbaute sind, sowie sonstige zu gewerblichen Zwecken geeignete Realitäten sind durch die seit mehr als 30 Jahren hier mit den besten Referenzen versichene Realitäten- und Güter-Agentur von **Sterk Lipót** zu haben. De-sewity-utca 10, im eigenen Hause, von 12—2 Uhr oder 7—8 Uhr Abends. 6830

**Sichere Erbsenz.** Mit nur 800—1000 fl. ist ein Kaffeehaus, auf sehr belebtem Posten, zu verkaufen. Anträge unter Chiffre „1000“ an die Exp. d. Bl. 46355

**Zu Klavierunterricht** und franz. Konversation tüchtige Dame, mittleren Alters, wird hier zu 2 erwachsenen Mädchen für einige Stunden des Tages gegen freie Wohnung und Verköstigung engagirt; über ihre übrige Zeit freie Verfügung. Offerte an die Exp. d. Bl. 46333

Eine alleinstehende anständige **Frau** sucht ein unmöblirtes **Monatzimmer** bis 1. Dezember. Briefe unter „R. P.“ an die Expedition. 46336

**Füszkereskedők figyelmébe!** A főváros egy élénk helyén **füszkerüzletet** megvételre keresek. Eladni szándékozok kéretnek címüket „komoly vevő“ cím alatt a kiadóhivatalba külden. 46335

**Manufaktura-waren** Stellagen, vorzüglich erhalten, sind prompt zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 6836

Üzlet beszüntetés végett **gazdasági gép**, különösen 12, 10 és 8 lóerejű lokomobil és földművelési eszköz eladó. Cím a kiadóhivatalban. 46346

Ein kleines **Spezerei-Geschäft**, 6. Bezirk, mit 35—40 fl. Tageslohnung, billiger Zins, ist unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Näheres in der Exp. 46332

Magyar kir. államvasutak üzletvezetősége Aradon. 25711/1 szám. **Pályázati hirdetés.** A magy. kir. államvasutak arad—csabai, arad—tövisi, arad—temesvári, piski—petrosényi és piski—vajdahunyadi vonalain, nemkülönben az aradi üzletvezetőség hivatalos helyiségeiben használatban lévő összes szolgálati óráknak 1892. évi január hó 1-jétől számítandólag három éven át jó karban tartása, szabályozása és javítása iránt ezennel nyilvános pályázatot hirdettek. Pályázni kívánók teihivatnak, mi-kép szabályszerűen bélyegzett zárt ajánlatokat kö-vetkező címmel ellátva: „Ajánlat a pályáorak jó-karban tartása, szabályo-zása és javítására“. A m. kir. államvasutak üzlet-vezetőségének Aradon. F. évi december hó 1-ig déli 12 óráig a m. kir. államvasutak aradi üzlet-vezetősége I. osztályához küldjék be, mert a később beérkező ajánlatok figye-lembe vétetni nem fognak. Az ajánlattevők tartoznak legkésőbb f. évi november hó 30-ának déli 12 órájáig a m. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége gyűj-tőpénztárána 150 azaz ötven forintot bantapenzül kész-pénzben vagy letétre alkalmas értékpapirokban letéteményezni. A bantapenz külön boríték alatt „Bantapenz 25711/1891. számhoz“ felirattal ellátva a m. kir. államvasutak gyűjtőpénztárána Aradon teendő el. Oly pályázók ajánlata, kik bantapenzat le nem tettek, figyelembe nem vétetik. Ajánlattevők ajánlataikkal f. évi decem-ber hó 20-ig maradnak kötelezettségben. A magy. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy a beérkezett ajánlatok kö-zött, tekintet nélkül az ajánlott árra, szabadon vá-laszthasson. A szerződési feltételek a magy. kir. államvasutak aradi üzlet-vezetősége I. osztályánál megtekinthetők, illetve ki-vánatra írásban megkü-ldetnek. Aradon, 1891. ok-tóber hó 29-én. A m. kir. államvasutak aradi üzlet-vezetősége.

**Festete Wände**, Trockenlegung mit Kalkmilch übernimmt billigt die **Fabrik von Fischer & Seidlberg** in Budapest. Bureau: Arany János utca 25. 6664